Nr. 147. 26. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 50 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 27. Juni 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Vorwärts!

Die jüngsten Ereignisse in der Reichspolitik bedeuten eine völlige Verschiebung der politischen Machtverhältnisse. Die Einkreisungspolitik der Regierung gegen die Sozialdemokratie hat einen schweren Mißerfolg erlitten. Der

Kampf um das Portemonnaie

hat die Einigkeit zwischen den Blockparteien zersprengt. Die konservativen Agrarier haben sich mit den klerikalen Volksfeinden verbunden, um die Steuerfreiheit des Großgrundbesitzes zu sichern. Das Zentrum hat die Interessen des Mittelstandes und der Arbeiter verraten, um aufs neue die

Diktatur der unverhüllten Reaktion

aufzurichten. Zentrum und Konservative, damals noch unterstützt von den nationalliberalen Vertretern der schweren Industrie, haben jenen Zolltarif gemacht, dem wir die Verlängerung und die Verschärfung der Wirtschaftskrise, die Erzeugung von

Hungersnotpreisen für die wichtigsten Lebensmittel

verdanken. Zentrum und Konservative sind es jetzt wieder, welche in diesen Zeiten harter Not sich anschicken, fast die ganze neue Steuerlast auf die Schultern der Besitzlosen abzuwälzen. Das Zentrum hat den Konservativen zu ihrem Triumph verholfen, denselben Konservativen, die die erbittersten Feinde der Arbeiterklasse und die infamsten Bedrücker des ländlichen Proletariats, die schärfsten Gegner der Fortführung unserer kümmerlichen Sozialpolitik und die verbissensten Gegner der politischen Fortentwickelung sind. Es hat ihnen zur Macht verholfen, obwohl es wußte, daß der Kampf gegen die Finanzreform für die Konservativen der

Kampf gegen jede Erweiterung des preußischen Wahlrechtes

gewesen ist. Mit den Konservativen zugleich hat sich das Zentrum selbst als Gegner des Reichstagswahlrechts für Preußen entlarvt.

Die reaktionäre Seelenverwandtschaft zwischen Junkern und Pfaffen hat gesiegt, aber dieser Sieg bedeutet eine

ungeheure Gefahr

für das deutsche Volk und insbesondere für die deutsche Arbeiterklasse, eine Gefahr, die unter allen Umständen den erbittertsten Widerstand auslösen muß. Die Situation ist für die Arbeiterklasse und ihre politische Vertretung, die Sozialdemokratie, so günstig wie selten. Die reaktionäre Majorität im Reichstag bildet eine verschwindende Minorität im Volke; verfügt sie doch über eine Wählerzahl von kaum mehr als 4 Millionen, während ihre Gegner 6½ Millionen zählen, davon die Sozialdemokratie die Hälfte. **Unsere Stimmenmacht allein ist bald so groß wie die des schwarzen Schnapsblocks!** Und eine solche Herrschaft sollte nicht in kürzester Zeit beseitigt werden können? Beruht sie doch auf einer reinen

Zufallsmajorität,

die nur von der Ungerechtigkeit der verfassungswidrigen, überlebten Wahlkreiseinteilung herrührt. Auf Ungerechtigkeit und auf Schwindelwahlen aber läßt sich eine politische Macht nicht allzu lange gründen. Das deutsche Volk hat erkannt, daß es im Jahre 1907 schmählich überrumpelt worden ist und es verlangt mit steigender Energie

die Reichstagsauflösung.

Aber ob es schon jetzt zu Neuwahlen kommt oder ob es der reaktionären Majorität gelingt, das Strafgericht unter dem Beistande einer würdelosen Regierung noch zwei Jahre hinauszuschieben, unsere Aufgabe ist es jetzt vor allem, für Aufklärung zu sorgen, und die wichtigste Aufklärung ist die

Verbreitung der Arbeiterpresse.

Deswegen muß jetzt jeder Arbeiter zum Agitator für sein Blatt werden und neue Abonnenten werben für den

„Vorwärts".

Die politische Situation bleibt krisenhaft und Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen. Deshalb muß jeder Arbeiter sich aus seinem Blatte unterrichten über die Vorgänge, die das Wohl und das Wehe seiner Klasse so nahe berühren. Vom Standpunkt seiner Interessen beleuchtet aber die öffentlichen Vorgänge in Berlin nur ein einziges Blatt, der

„Vorwärts".

Deswegen müssen die Arbeiter die bürgerliche Klatschpresse aus ihrem Hause verbannen und dafür sorgen, daß in keiner Arbeiterwohnung der

„Vorwärts"

fehle. Eine Zeit verschärften Kampfes steht uns bevor und neue Kämpfer gilt es zu werben. Eine wichtige Waffe in diesem Kampfe ist der

„Vorwärts",

und deshalb gebietet das Klasseninteresse des Proletariats, unablässig für die Verbreitung des Blattes einzutreten.

Eine Harlekinade.

Fürst Bülow hat heute dem Kaiser, der infolge der Segelregatta in Kiel, also wenigstens leicht erreichbar, zurückgehalten war, über die politische Lage Bericht erstattet. Ueber das Resultat verbreitet Wolffs Telegraphenbureau folgende offizielle Verlautbarung:

> **Bei seinem heutigen Vortrag über die politische Lage hat der Reichskanzler seine Majestät den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Der Kaiser hat es jedoch abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblick dem Wunsche des Fürsten Bülow zu entsprechen. Seine Majestät wies darauf hin, daß nach der einmütigen Ueberzeugung der verbündeten Regierungen das baldige Zustandekommen der Finanzreform für die innere Wohlfahrt wie für die Stellung des Reiches nach außen eine Lebensfrage sei. Er könne unter diesen Umständen der Erfüllung des Wunsches des Fürsten auf Entbindung von seinen Aemtern nicht eher näher treten, als bis die Arbeiten für die Reichsfinanzreform ein positives und für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis gezeitigt haben würden.**

Fürst Bülow hat sich also nicht gescheut, noch einmal ganz dieselbe Komödie zu wiederholen, die er in den Novembertagen aufgeführt hat. Nur daß sie jetzt in der Widerholung noch lächerlicher wirkt als bei der ersten Aufführung. Und noch weniger eine Lösung darstellt! Denn damals konnte sich die Anrufung des Kaisers vielleicht noch rechtfertigen lassen, da es sich um einen Vorgang handelte, der außerhalb des Parlaments spielte. Was soll aber diese Demissionskomödie heute, wo nicht schuldhaftes Versehen des Kanzlers und Einmischung des persönlichen Regiments zur Debatte stehen, sondern wo es sich um den völligen Bankrott des politischen Systems des Kanzlers handelt, um eine völlige Desavouierung der Regierung durch die Parteien, um die Unmöglichkeit, jene Grundsätze durchzusetzen, auf die sich der Kanzler so feierlich verpflichtet hat.

Daß Bülow den Kaiser von der „Opportunität seines Rückzugs nicht überzeugen" konnte, beweist bloß, daß er es nicht wollte. Deshalb kann die Kundgebung dem politischen Ansehen des Kanzlers auch nicht das geringste nützen und weckt nur Widerwillen gegen den Mann, der vor solchen kleinlichen Listen sich nicht scheut. Die Demission erscheint nur als letztes verzweifeltes Mittel, selbst auf die unwürdigste Art Kanzler zu bleiben.

Die offizielle Kundgebung, die natürlich in ihrem Wortlaut Bülows eigenes Erzeugnis ist, sucht in den letzten Sätzen der zusammengebrochenen Autorität des Kanzlers eine gewisse Stütze zu verleihen, indem sie erklärt, Bülows Rücktritt könne erst erfolgen, wenn die Finanzreform ein „positives und annehmbares Ergebnis" gezeitigt haben würde. Die neue Majorität soll also den Fürsten Bülow noch so lange in Kauf nehmen, bis sie mit ihren Steuerplänen fertig ist. Andere Bedingungen werden ihr eigentlich nicht gestellt. Denn nach dem, was wir in den letzten Tagen erlebt haben, wird ja aus dem „Unannehmbar" der Regierung sofort ein „Annehmbar", sobald die Herren v. Heydebrand und Spahn mit dem erforderlichen Nachdruck darauf bestehen.

Die Scherlpresse erzählt, daß der Kanzler beabsichtige, diejenigen Steuern, die auch vom Regierungsstandpunkt aus als annehmbar erscheinen, aus dem von der neuen Mehrheit zu beschließenden Steuerbündel herauszunehmen und zur Durchführung zu bringen. Jedoch ist auch nach der neuen Kundgebung nicht zu erwarten, daß die schwarze Mehrheit allzu glimpflich mit Bülow verfahren wird. Die „Nordd. Allg. Ztg." bittet zwar heute nach einigen Vorwürfen noch einmal die neue Mehrheit um die Gnade, es ihrem Herrn doch nicht gar zu schwer zu machen. Die Regierung ist ja bereit, zu nehmen, was sie bekommt. Nur nicht ganz unmöglich soll man es ihr machen. Deshalb müsse die „Regierung von der neuen Mehrheit den Beweis erwarten, daß sie nach Ablehnung der Erbschaftssteuer Reformvorlagen zu bieten vermag, die mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit vereinbar sind und nicht an die Quellen des Wohlstandes des Landes rühren".

Aber die neue Mehrheit hat wenig Lust, die Regierungswünsche zu erfüllen. Auf das „Unannehmbar", das Bülow der Kotierungssteuer und einigen anderen Projekten der Mehrheit entgegensetzt, antwortet die „Germania" unwirsch: „erleichtert wird das Zustandekommen der Reichsfinanzreform jedenfalls dadurch nicht, daß gerade die Steuern, die das mobile Kapital und die Großindustrie treffen würden, rundweg als „unannehmbar" bezeichnet werden." Und fügt dann triumphierend hinzu: „Jedenfalls aber geht aus dieser offiziösen Auslassung hervor, daß die Annahme der Erbanfallsteuer von der Regierung nicht mehr als eine Bedingung für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform aufrechterhalten wird."

Und das Organ der Bündler erklärt, die Kundgebung des Reichskanzlers könne nur mit Befremden aufgenommen werden. Höhnend meint die „D. Tagesztg.", daß diese Mitteilung nicht das letzte Wort der Regierung bedeute. Und drohend fügt sie hinzu: „es wäre auch nicht ratsam, in dem Zeitpunkte sich allzusehr festzulegen, in welchem man doch die Schwelle zur Verständigung betreten muß."

Man sieht, Majorität und Minorität, also die Gesamtheit des deutschen Volkes, ist in einem völlig einig: in der Geringschätzung der Erklärungen, die Bülow abgibt. Der Reichskanzler findet keinen Glauben und hat so die Verhandlungsfähigkeit verloren. Es wird dem Fürsten Bülow nichts übrig bleiben, als zu handeln wie jener andere Held der Posse, der sich schließlich neben dem kleinen auch ein großes Ehrenwort beilegen mußte. Für einen Erfolg möchten wir allerdings die Garantie nicht übernehmen.

Der Plan der Regierung, sich aus dem Steuerbündel, das die neue Mehrheit fabriziert hat, das ihr Genehme herauszusuchen, wird also wohl kaum in Erfüllung gehen, und das ist gut so. Denn diese Regierung wäre dann imstande, ausschließlich jene indirekten Steuern zu nehmen, die die breiten Volksmassen belasten. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß das Zentrum, das die demagogischen Börsensteuern zu seiner Rechtfertigung für die Zustimmung zu den indirekten Steuern ebenso sehr braucht wie die Liberalen die Erbschaftssteuer, die Kotierungs- und indirekten Steuern durch ein Mantelgesetz verbinden und dadurch den Plan der Regierung zu nichte machen wird. Daß die „Nordd. Allg. Ztg." ein solches Mantelgesetz wieder für unannehmbar erklärt, tut ja bei der Bedeutungslosigkeit der Erklärungen Bülows nichts zur Sache.

Und die Entscheidung hängt jetzt viel mehr vom Zentrum ab, als von den Konservativen. Diese möchten ja sehr gern die Nationalliberalen auf ihre Seite hinüberziehen, einerseits weil die Gefahr der Reichstagsauflösung für sie geringer würde, andererseits um nicht völlig auf das Zentrum angewiesen zu sein. Deshalb erklärt die „Konserv. Korresp.":

> „Es wird nunmehr Aufgabe der konservativen Fraktion des Reichstages sein müssen, mit allen Kräften danach zu streben, daß das große nationale Werk so schnell als möglich und in einer Weise zur Vollendung gelange, die das Einverständnis der verbündeten Regierungen zu finden vermag. Sie wird zu diesem Behufe auch vor Opfern eigener Ansichten im einzelnen nicht zurückschrecken dürfen."

Nur daß dieses Entgegenkommen sowohl die Zustimmung des Zentrums als auch die Bereitschaft der Nationalliberalen zu einem schmählichen Umfall voraussetzt. Die Zeche müßte dann der Freisinn bezahlen. Nach den Stimmen der Presse zu urteilen, hat aber auch dieser Plan nicht allzuviel Aussicht.

Dem Fürsten Bülow könnte aber selbst das nicht viel helfen. Schreibt doch selbst ein so gemäßigtes Blatt wie die „Voss. Ztg." zu der offiziösen Erklärung, die Finanzreform müsse jetzt unter allen Umständen zustande kommen, die ja jetzt durch die offizielle Kundgebung noch einmal wiederholt wird:

> „Die Finanzreform soll, muß und wird jetzt unter allen Umständen zustande kommen", das ist eine Formel, die an den Jahrmarktscherz erinnert: Der unübertreffliche Spaßvogel oder du sollst und mußt lachen. Es ist in der Tat zum Lachen, daß angesichts der Selbstherrlichkeit der konservativ-klerikal-polnischen Mehrheit das Zustandekommen der „Reform" vorausgesagt und noch dazu als Verdienst des Fürsten Bülow bezeichnet wird. Nein, wenn etwas zustande kommt, ist der Reichskanzler dabei nicht der leitende, sondern der leidende, allenfalls der geduldete Staatsmann. Nicht von ihm, sondern von den Herren Erzberger, v. Heydebrand und Brejski hängt die Entscheidung ab, und wenn sie nicht wollen, kommt gar nichts zustande, wie viel die Mehrheit auch bewilligen mag."

Gestern erschien es sogar noch der „Kölnischen Ztg." als völlig ausgeschlossen, daß der Fürst sich in Zukunft mit der Rolle des „jungen Mannes der Herren v. Heydebrand und Spahn" begnügen könnte. Es würde das weder dem Interesse und der Autorität des Staates, noch seiner eigenen Würde entsprechen. Seitdem wird sich das Blatt wohl darüber klar geworden sein, daß es die „Würde" des Fürsten Bülow bedeutend überschätzt hat.

Diese Urteile bleiben auch nach dem neuesten Bülowstreich so richtig wie vorher. Dieser kann Bülow nicht im geringsten davor schützen, dem Fluch der Lächerlichkeit zu verfallen, wenn er fortfährt, Instruktionsstunde bei Herrn von Heydebrand zu nehmen.

Durch die Erklärung der Regierung, mit dem schwarzen Block ruhig weiter wirtschaften zu wollen, ist die Gefahr vergrößert, daß eine Finanzreform geschaffen wird, die an Volksfeindlichkeit die ursprünglichen Regierungspläne sogar noch übertrifft. Deshalb wird die Forderung der Reichstagsauflösung nur um so dringender. Diese Forderung ist kein Parteiinteresse der Sozialdemokratie, die wirklich nichts bei einer Hinausschiebung des Strafgerichts, das über das schwarze Kartell hereinbrechen wird, zu verlieren hat. Wenn der Ruf nach Auflösung immer allgemeiner und stürmischer wird, so deshalb, weil die schwarze Majorität weder die moralische noch die politische Qualität hat, um dem deutschen Volke so ungeheure Lasten aufzuerlegen. Es ist eine freche Usurpation, wenn diese Herren dem deutschen Volke, in dem sie in der Minorität sind, Gesetze geben wollen, wenn sie sich anschicken, um das eigene Portemonnaie zu schonen, aus fremden Taschen Geld zu holen. Dies bedeutete eine unerträgliche Vergewaltigung, und deshalb muß der Appell an das Volk erfolgen.

Die Auflösung des Reichstags wird immer unvermeidlicher.

Die Landtagssession.

Ein lebhaftes Interesse hat nicht nur das klassenbewußte Proletariat, sondern weit darüber hinaus alle Kreise der Bevölkerung, soweit sie nicht den politischen Fragen überhaupt teilnahmslos gegenüberstehen, den Verhandlungen des Dreiklassenparlaments in der verflossenen Session entgegengebracht. War doch durch die Wahl der sieben Sozialdemokraten zum ersten Male ein Element in das durch den Wall des Dreiklassenwahlsystems geschützte Junkerparlament eingedrungen, von dem man sich versprach, daß es Leben in die stickige Atmosphäre bringen würde. Diese Erwartungen haben sich im vollen Maße erfüllt, unsere Genossen, wenn auch gering an Zahl, haben es verstanden, die Debatten in der Prinz-Albrecht-Straße auf ein höheres Niveau zu heben, sie haben die Junker und Junkerknechte gezwungen, Rede und Antwort zu stehen, ihnen ist es in erster Linie zu danken, wenn dem Volke die Augen über die Gemeingefährlichkeit und Kulturwidrigkeit der preußischen Politik geöffnet sind.

Zwar hat man sich des größten Teils der unbequemen Kritiker durch einen Gewaltstreich, wie er in der parlamentarischen Geschichte einzig dasteht, wieder entledigt, aber gerade dies schamlose Gebaren der Fischbeck, Strosser und ihrer Clique wird mehr als alles andere dazu beitragen, die Volkswut zu entflammen, den Zorn des Volkes zur Empörung zu steigern und immer weitere Kreise mit fortzureißen und zu begeistern für den neuen Wahlkampf, der ja in letzter Linie ein Wahlrechtskampf ist.

Ungewöhnlich frühzeitig ist der Landtag diesmal einberufen worden, nicht etwa um endlich das preußische Wahlunrecht zu beseitigen und dem Volke den ihm gebührenden Anteil an der Gesetzgebung zu verschaffen, sondern um die Gehälter der Beamten, Lehrer und Geistlichen zu erhöhen und dem Volke neue Lasten aufzubürden. Daß die Gehaltsaufbesserung der Beamten und Lehrer notwendig war, darüber herrscht kein Zweifel; die Beamten, insbesondere die Unterbeamten, und die Lehrer leiden schwer unter den Folgen der Politik der Lebensmittelwucherer und unter der Politik des Wohnungswuchers, und so haben denn auch unsere Genossen — nicht wie die Anhänger bürgerlicher Parteien aus wahltaktischen, sondern einzig und allein aus sachlichen Erwägungen — den Besoldungsvorlagen, soweit die Beamten und Lehrer in Betracht kamen, unter Zurückstellung mancher berechtigten Wünsche, schließlich zugestimmt. Die Gehaltsaufbesserung der Geistlichen haben sie natürlich verworfen, und an der Beratung der Aufbringung der Mittel haben sie sich nur insofern beteiligt, als sie versuchten, die minderbemittelten Schichten zu entlasten. Die Steuervorlagen im ganzen haben sie abgelehnt, einmal, um der preußischen Regierung, der Sachwalterin der Interessen der herrschenden Klassen, im Namen des größten Teils des preußischen Volkes ein Mißtrauensvotum zu erteilen, sodann aber, weil es ein Verbrechen am Volke gewesen wäre, hätten sie die von der Mehrheit beschlossene Steuererhöhung gutheißen wollen. Hat es doch der Landtag kühlen Herzens fertig bekommen, die Einkommen von mehr als 1200 M. auf drei Jahre hinaus mit neuen Steuerzuschlägen zu belasten, obwohl sogar Herr Rheinbaben die Einkommen bis zu 7000 M. davon verschont wissen wollte! Konservative, Zentrum, Nationalliberale und Freisinnige haben in holder Eintracht dies Attentat vollbracht, einzig und allein die Sozialdemokraten und die Polen haben sich von der Schröpfung der Minderbemittelten ferngehalten.

Von den weiteren Gesetzen, die der Landtag in der verflossenen Session verabschiedet hat, seien erwähnt die Novelle zum Berggesetz, eine jener famosen, unter der Etikette Sozialpolitik segelnden Machwerke, die in Wirklichkeit dazu bestimmt sind, den Bestrebungen der modernen Arbeiterbewegung Abbruch zu tun und den Unternehmern ihre scharfmacherischen Gelüste zu erleichtern, ferner die Novelle zum Stempelsteuergesetz, die u. a. infolge der Erhöhung der Mietsstempel wieder eine Schröpfung der Arbeiter bedeutet, das Gesetz betr. Heranziehung der Beamten zur Gemeindeeinkommensteuer, das, anstatt dem durch nichts begründeten Steuerprivileg der Beamten ein Ende zu machen, auf halbem Wege stehen bleibt und den Gemeinden noch auf ein Jahrzehnt Lasten zugunsten der Staatskasse aufbürdet, sowie eine Reihe kleinerer Gesetze, darunter das Nebenbahngesetz und das Gesetz betr. die Gebühren der Medizinalbeamten.

Die ganze Rückständigkeit der preußischen Gesetzgebung und Verwaltung trat in der Etatsberatung zutage, die sich bis gegen Pfingsten hinzog, obwohl der Etat verfassungsmäßig bis zum 1. April verabschiedet sein muß. Ganz besonders kraß tritt die Reaktion zutage in der inneren Verwaltung. Vorsintflutliche Verordnungen und Gesetze sind es, auf denen die Regierung ihre Macht aufbaut, und alle Versuche, diese Gesetze zeitgemäß zu gestalten, scheiterten an dem erneuten Widerstand der Regierung und der Landtagsmehrheit. So lehnte die Mehrheit u. a. einen sozialdemokratischen Antrag auf Aenderung der Städteordnung rundweg ohne Kommissionsberatung ab; sie billigte den gegen ausländische Arbeiter ausgeübten Legitimationszwang, der den Unternehmern, besonders in der Landwirtschaft, billige Arbeitskräfte liefern soll und die ausländischen Arbeiter, die sich in Preußen ihren Lebensunterhalt zu verdienen suchen, ihrer Menschenwürde beraubt; sie identifizierte sich mit jenen elenden Polizeispitzeln, jenen erbärmlichen Subjekten, die des schnöden Mammons willen ihre Nebenmenschen verkaufen und verraten.

Daß die Landtagsmehrheit jedem wirklichen Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiete feindlich gegenübersteht, bedarf keiner weiteren Ausführungen. Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß sie die sozialdemokratischen Anträge, die einen Ausbau des Systems der Gewerbeinspektion bezw. die Anstellung von Baukontrolleuren aus der Arbeiterklasse verlangten, rundweg ablehnte, ganz zu schweigen von ihrer Untätigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber dem Problem der Arbeitslosigkeit.

Wie kann man auch verlangen, daß Regierung und Landtag sich mit solchen „Kleinigkeiten" befassen! Haben sie doch alle Hände voll zu tun, um die Sozialdemokraten und die Polen zu bekämpfen! Kaum eine Sitzung verging, ohne daß ein Minister oder irgendein „Volksvertreter" nach Reichsverbandsmanier gegen die Sozialdemokratie zu Felde zog, der man am liebsten durch ein neues Sozialistengesetz den Garaus machen möchte. Und wie gegen die Sozialdemokraten, so zog man gegen die Beamten zu Felde, die es gewagt hatten, ihre Wünsche und Forderungen dem Landtage zu unterbreiten. Die Regierung bekannte sich ganz offen zu dem niederträchtigsten Terrorismus, den es gibt, zur Proklamierung des Grundsatzes, daß Beamte, Arbeiter und Lehrer dem Staate mit ihrer Arbeitskraft auch ihre Gesinnung zu verkaufen haben, wenn sie es nicht vorziehen, Hungers zu sterben.

Diesen kulturwidrigen Zuständen in Preußen wird nicht eher ein Ende gemacht werden, als bis das Volk sich aufrafft, um die Mehrheit und mit ihr das elende Dreiklassenwahlsystem, dem die Reaktion ihre Macht verdankt, zu beseitigen. Wie zähe die Konservativen an dem Dreiklassenwahlsystem hängen, haben sie erst jetzt wieder bei der Finanzreform bewiesen. Schon die bloße Ankündigung einer Wahlreform in Preußen, einer Reform, die an Stelle des einen plutokratischen Wahlsystems ein anderes plutokratisches Wahlsystem setzen will, genügte, um die Reaktion in Wut und Harnisch zu bringen und die arme Reichsregierung die Macht des preußischen Junkertums fühlen zu lassen. Würde die sogenannte liberale Bourgeoisie auch nur den zehnten Teil der Energie im Kampfe für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht an den Tag legen wie die Junker im Kampfe für die Erhaltung des Dreiklassenwahlsystems, fürwahr, die Tage dieses elendesten aller Wahlsysteme wären gezählt.

Um so mehr ist es Pflicht der Arbeiterklasse, alles aufzubieten, auch den letzten Mann auf die Schanzen zu rufen, um endlich dem preußischen Volke das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle Staatsbürger über 20 Jahre ohne Unterschied des Geschlechts zu erringen. Waffen für diesen Kampf hat uns die verflossene Landtagssession reichlich geliefert; wir werden sie gebrauchen: den Freunden des allgemeinen Wahlrechts zur Ehr', seinen Feinden zur Wehr.

Ein neuer Fleischskandal.

New York, 12. Juni. (Eig. Ber.)

Der aus den schauderhaften Zuständen in den Chicagoer Schlachthäusern resultierende Fleischskandal, welcher die Bundesregierung vor drei Jahren zu einer verschärften Fleischinspektion veranlaßt hat, scheint eine Wiederholung zu erleben. Nur sind es diesmal nicht die Schlachthäuser in Chicago, sondern die „National Stock Yards" (National-Viehhöfe) in East St. Louis im Staate Illinois. Und zwar ist es ein Bundesfleischinspektor namens J. F. Harms, der die Schweinereien an die Oeffentlichkeit gebracht und gleichzeitig seinen Posten quittiert hat, weil ihm die Verhältnisse in den Schlachthäusern unerträglich geworden sind.

Harms schildert in einem Schreiben an den Ackerbausekretär Wilson in Washington, dem er darin gleichzeitig seinen Rücktritt vom Amte ankündigt, die Verhältnisse wie folgt: „Die Fleischinspektion in den „National Stock Yards" im Staate Illinois kostet annähernd 100 000 Dollar per Jahr, ist aber in Wirklichkeit nicht einen Dollar wert. Denn wenn der die Aufsicht führende Inspektor den Inspektoren, die die wirkliche Arbeit tun, erklärt, daß sie zu viele Tiere bei der Inspektion verwerfen und daß sie deshalb einen anderen Maßstab bei der Inspektion anlegen müßten, was bedeutet dies? Es bedeutet, daß die ganze Geschichte faul und ein Humbug ist. Die Schlachthausbesitzer bekommen gegenwärtig Vieh, das zu 70 bis 80 Proz. zurückgewiesen und vernichtet werden sollte. Um ein Beispiel anzuführen: „Am 1. April 1909 wiesen die Doktoren Graham und Stingley elf geschlachtete Rinder zurück, weil das Fleisch der Tiere schlecht war. Am 2. April gaben die Doktoren Clancey und Neadors sechs der Rinder frei. Die anderen fünf wurden vernichtet. Am Morgen des 2. April war ich in einem Kühlraum, als der Superintendent (Leiter) einer Schlachterei hereinkam. Als seine Aufmerksamkeit auf die elf tags vorher geschlachteten Rinder gelenkt wurde, sagte er: „Ja, sie waren nichts wert, und wäre ich hier gewesen, so hätte ich sie nicht hierherbringen lassen, sondern nach der Abdeckerei geschickt."

Personen, die bei den Packers (Großschlächtern) gute Stellungen haben, sehen und kennen diese Verhältnisse und wissen auch, daß die Verhältnisse schlimm sind. Ich habe gesehen, wie Tiere, die am Verenden waren, in die Schlächterei gezerrt und deren Fleisch nachträglich „U. S. (United States) Inspected and Passed" (Von den Inspektoren der Vereinigten Staaten geprüft und für gut befunden) markiert wurde.

Ich habe gesehen, wie 1200 bis 1500 Pfund Schmalz ausliefen und sich in einen am Boden befindlichen offenen Abzugskanal ergossen, wie die Mündung sich rasch verstopfte und wie dann das Schmalz vom Boden und aus dem Abzugskanal, die beide unrein und gesundheitswidrig waren, wieder aufgeschaufelt wurde.

Und Ihre Doktoren Clancey und Neadors, Herr Sekretär, bezeichneten dieses Schmalz, trotz des Protestes des Inspektors jener Abteilung für gut und es kam mit der Bezeichnung „U. S. Inspected and Passed" auf den Markt.

Als ich eines Morgens sehr zeitig den Fleischabfall-Kühlraum betrat, merkte ich, daß die Ratten dort während der Nacht ihr Unwesen getrieben und schreckliche Spuren hinterlassen hatten. Daraufhin hing ich etwa zwanzig Zettel „U. S. Retained" (von der Inspektion zurückgehalten) an die Fleischprodukte, aber Ihre Doktoren gaben fast alle Produkte den „Packern" frei und der größte Teil davon wurde zu Wurst verarbeitet und fand seinen Weg auf den Markt als „U. S. Inspected and Passed"."

An einer weiteren Stelle des Schreibens Harms' an den Ackerbausekretär Wilson heißt es: „Die schmutzigste Wirtschaft herrscht in der Wurstmacherei, indem dort Blasen für Wurstdärme gebraucht werden, ohne daß sie erst gereinigt worden sind. Ungereinigte Eingeweide werden für Wurst gebraucht und ungereinigte Schweinemagen werden als Wursthülle benutzt, ganz zu schweigen, daß man Fleischstücke, die auf den Boden gefallen sind, aufhebt und ohne irgendeine Reinigung für Würste verwendet. Diese Dinge werden sämtlich von den Aufsehern gestattet." Aehnliches berichtet Harms über die schlechte Inspektion des Rauchfleisches.

Die Richtigkeit der von Harms aufgedeckten Schweinereien wurden von dessen direkten Vorgesetzten natürlich für übertrieben und falsch bezeichnet. Und die Regierung in Washington hat sofort eine Untersuchung in Aussicht gestellt. Aber weshalb erst jetzt? Der Regierung konnten die Dinge, wie sie Harms schildert, nicht unbekannt sein. Waren doch durch die Presse schon wiederholt Nachrichten über ähnliche Zustände in anderen Schlachthäusern an die Oeffentlichkeit gelangt. Und erst kürzlich hat die in England erscheinende angesehene medizinische Zeitschrift „Lancet" eine längere Abhandlung eines Spezial-Gesundheitskommissärs veröffentlicht, der in bezug auf die Verhältnisse in den großen Schlächtereien Chicagos zwar eine Besserung gegenüber den Verhältnissen vor dem großen Fleischskandal konstatiert, aber trotz allen Wohlwollens nicht umhin kann, auf eine Reihe krasser Mißstände hinzuweisen. So schreibt der Sachverständige in der „Lancet", daß trotz aller Gesetze, trotz aller Beschwerden und trotz aller Aufregung in der Oeffentlichkeit auch heute noch nur ein einziges Packing House (Etablissement zur Zubereitung des Fleisches für den Versand) gebaut worden ist, das modernen sanitären Anforderungen entspricht. Anderwärts besteht die alte Schlamperei. Der Sachverständige führt dann weiter aus, daß die Inspektion, die ebenso Teilarbeit ist wie die Herstellung einer Maschine, viel zu hastig erfolgt. „Diese Hast machte auf mich einen solch niederdrückenden Eindruck," fährt der Artikelschreiber der „Lancet" fort, „daß ich nicht umhin konnte, an das alte Sklavenverhältnis in den Südstaaten zu denken und mich zu fragen, ob dort eine strengere Dienstbarkeit möglich war. Man hätte nur noch hinter etliche der Veterinärinspektoren einen Mann mit einer Peitsche stellen müssen, um ein Bild aus der in „Onkel Toms Hütte" gezeichneten Sklaverei zu haben."

Er kommt dann zum Schlusse, daß die während der letzten Jahre eingeführten schärferen Inspektionsgesetze von geringer Wirksamkeit bleiben, solange nicht der nötige Apparat zu deren Durchführung vorhanden ist und, so hätte er beifügen können, die Korruption unser ganzes öffentliches Leben beherrscht und der allmächtige Dollar Gesetzgeber, Richter und Beamte und natürlich auch Fleischinspektoren zu seinem Sklaven macht.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 26. Juni 1909.

Die Minderheit als Mehrheit.

Der neue Block der Konservativen, des Zentrums, der Polen und der Antisemiten bildet eine sichere Mehrheit für die nackte, selbst des Feigenblatts der Erbschaftssteuer beraubte Volksausplünderung. Indes nur eine parlamentarische Mehrheit, die lediglich durch die das Wahlresultat verfälschende, veraltete Wahlkreiseinteilung und durch die unentwegt die Reaktion unterstützende Haltung des Freisinns möglich geworden ist. Denn die große Mehrzahl der Wähler ist bei jenen Parteien, die für die Erbschaftssteuer gestimmt haben. Selbst dann noch haben diese Parteien eine große Wählermehrheit, wenn man ganz davon absieht, daß sich einige konservative Abgeordnete auf ihre Seite gestellt haben und wenn man sogar die Freikonservativen und die beiden antisemitischen Fraktionen, obgleich ihre Mehrheiten für die Erbschaftssteuer stimmten, ganz zu den Parteien des neuen Blocks zählt, weil sie, trotz ihrer Stellung zur Erbschaftssteuer, doch zu ihm gehören. Es erhielten nämlich im Januar 1907 an Stimmen:

Konservative	1 060 209	Wähler	Freis. Volksp.	736 006	Wähler
Bund der Landwirte	120 000	„	Freis. Vereinig.	359 320	„
Zentrum	2 179 743	„	Dtsch. Volksp.	138 607	„
Polen	453 858	„	Nationalltb.	1 630 581	„
Elsaß-Lothringer	108 628	„	Sozialdemokr.	3 259 020	„
Bauernbund	75 298	„			
Reichspartei	471 868	„			
Wirtschaftliche Vereinigung	104 627	„			
Reformpartei	248 519	„			
Zusammen	4 817 743	Wähler	Zusammen	6 123 543	Wähler

Also stehen, sehr gering gerechnet, 6 123 543 Wähler den 4 817 743 der neuen „Mehrheit" gegenüber!

Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß die knappe Mehrheit gegen die Erbschaftssteuer nie zustande gekommen wäre, wenn nicht der blocktolle Freisinn in den „nationalen" Wahlen des Januar 1907 den Parteien dieser Mehrheit durch die Haltung in der Stichwahl oder durch Verzicht auf eigene Kandidaten schon im ersten Wahlgang 25 Mandate zugeschanzt hätte. Der Freisinn hat selbst die Geißel geflochten, die ihn jetzt so bitter trifft.

Vom Brotwucher.

Daß das System der Einfuhrscheine zu einem skandalösen Mißstand sich ausgewachsen hat, wagen höchstens noch die ungeniertesten Liebesgabenpolitiker zu leugnen. Schwere Bedenken gegen die Beibehaltung der Ausfuhrprämie belasten auch die Regierung, trotz ihrer Gleichgültigkeit in allen Fragen des Volkswohles. Aber sie, die eben erst von den Junkern verhöhnt, malträtiert, vor der ganzen Welt blamiert wurde, entbehrt des Mutes zu energischen Schutzmaßnahmen gegen die volksplündernde Junkerpolitik. Man darf daher wohl einigermaßen gespannt darauf sein, wie Herr v. Bethmann-Hollweg sich bei Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation, die auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung steht, verhalten wird. Daß er den durch das Einfuhrscheinunwesen hervorgerufenen Notstand nicht zu verneinen wagen wird, scheint uns folgende Auslassung der „Berliner Neuesten Nachrichten" anzudeuten:

„Es schweben bekanntlich seit längerer Zeit Erwägungen bei den zuständigen Ressorts über eine etwaige Einschränkung (!) in der Verwendung von Einfuhrscheinen zur zollfreien Einfuhr von Getreide und anderen Waren. Man hat dabei vielfach angenommen, die Einschränkung würde darin bestehen, daß die Anrechnung der Scheine auf die Zollbeträge nur bei der Einfuhr von Waren derselben Art zulässig sein soll, für die sie erteilt sind. Man ging dabei von dem Gedanken aus, daß bei der Verschiedenheit der Zollsätze von Hafer und Futtergerste ein Austausch dieser beiden Getreidearten stattfindet, wobei die Differenz des Zollsatzes für Hafer gegen den der Gerste der Reichskasse verloren geht. Wäre diese Annahme zutreffend, dann müßte bei dem konstanten Rückgang der Zolleinnahmen für Getreide die Einfuhr von Gerste eine wesentliche Zunahme aufweisen. Das Gegenteil aber ist der Fall; die Einfuhr der Gerste ist zurückgegangen. Die Wirkung der Getreideeinfuhrscheine auf die Zolleinnahmen liegt also nicht in der Gerstenfrage.

Nachdem nun aber die amtliche Statistik über die Ein- und Ausfuhr des Jahres 1908 vorliegt, ergibt sich ein Bild, das den großen Rückgang der Einnahmen aus den Getreidezöllen vollauf erklärt. Die folgenden Zahlen stellen die Zunahme der Ausfuhr im letzten Jahre dar:

Ausfuhr in Tonnen	Weizen	Roggen	Hafer
1907	97 000	233 000	348 000
1908	261 000	594 000	495 000

Dieser ganz außerordentlichen Steigerung der Ausfuhr müßte eine entsprechende Zunahme der Einfuhr gegenüberstehen, da Deutschland für seinen Konsum teilweise auf die Versorgung des Auslandes angewiesen ist. Trotzdem aber ergeben sich folgende Zahlen:

Einfuhr in Tonnen	Weizen	Roggen	Hafer
1907	2 454	608 000	823 000
1908	2 090	347 000	300 000

Es steht also einer bedeutend gesteigerten Ausfuhr ein zum Teil sehr erheblicher Rückgang in der Einfuhr gegenüber. Und hieraus ergibt sich, daß der durch die starke Ausfuhr erzeugte große Bestand an Einfuhrscheinen bei einer gleichzeitigen Verminderung der Einfuhr doppelt verhängnisvoll für die Zolleinnahmen werden muß. Die folgenden Zahlen ergeben den Prozentsatz der Zolleinnahmen, der durch Einfuhrscheine gedeckt und infolgedessen nicht in Geld errichtet wurde:

	Weizen	Roggen	Hafer	Gerste
1907	22,8	21,2	12,5	8,0
1908	48,6	57,7	36,3	19,2

Auf diese Weise entgingen der Reichskasse im Jahre 1908 an Zolleinnahmen in Millionen Mark für Weizen 55, für Roggen 10, für Hafer 5, für Gerste 6, für Kaffee und Petroleum 12, insgesamt 88 Millionen Mark."

Für das laufende Jahr ist der Ausfall für die Reichskasse noch viel erheblicher. Schon jetzt mag darauf hingewiesen sein, daß das Zentrum, obwohl die „Köln. Volksztg." kürzlich das Bedenkliche des Einfuhrscheinsystems darlegte, aus parteipolitischen Gründen, mit den Konservativen zusammen, jede Maßnahme zur Abstellung des Notstandes bekämpfen wird. Mag das Volk hungern, wenn nur agrarisch und ultramontan Trumpf bleibt.

Ein Anfang.

Die Leipziger Genossen haben für Montag drei große Volksversammlungen einberufen, in denen über das Thema gesprochen wird: „Der Zusammenbruch der Bülowschen Politik. Wird der Reichstag aufgelöst?“

500 Millionen Erbschaftssteuerertrag.

Zu dem unter der obigen Ueberschrift in der Nr. 141 veröffentlichten Artikel erhalten wir folgende Zuschrift:

„Unter den Ihrerseits an die Besprechung meiner, im nächsten Band des „Finanz-Archivs“ erscheinenden Arbeit, geknüpften Betrachtungen über den Ertrag, der nach den neuen englischen Nachlaß- und Erbschaftssteuersätzen aus den deutschen Verlassenschaften zu gewinnen wäre, befindet sich eine über „die Steuerscheu der Besitzenden in Deutschland“. Ich habe allerdings selbst meine Arbeit damit geschlossen, daß ich dem Gefühl der Beschämung darüber Ausdruck gab, das mich als Deutscher angesichts der Tatsache erfülle, daß das deutsche Volk nicht einmal den Opfermut besitze, von seinem Reichtum der Allgemeinheit verhältnismäßig auch nur den fünften Teil dessen zu opfern, was die englische Nation, in ähnlicher Lage, ohne Zaudern auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt habe und habe damit den Ausdruck Ihrerseits über „die Steuerscheu der Besitzenden in Deutschland“ provoziert. — Eine wissenschaftliche, in der Hauptsache rechnerische Arbeit eignet sich nicht zur Anstellung politischer Betrachtungen, außerdem hat sich seit Abfassung derselben deutlicher gezeigt, daß das Gros der Besitzenden für die Nachlaß- bezw. Erbschaftssteuer ist. Auf die Landwirtschaft entfällt heute in Deutschland nur noch ein Viertel des Besitzes. Man muß also heute gerechterweise zugeben, daß drei Viertel des Besitzes für die Erbschaftssteuer ist, und kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die größere Hälfte des Besitzes auch höhere Nachlaß- oder Erbschaftssteuersätze bewilligt haben würde, als in den beiden Regierungsvorlagen verlangt wurden, die mit großer Wahrscheinlichkeit nur mit Rücksicht auf das eine gegnerische Viertel des — landwirtschaftlichen — Besitzes keine weitergehenden Forderungen stellten. Wenn Nachlaßsteuer und Erbrecht des Staates abgelehnt, und nicht durch eine Erbschaftssteuervorlage mit über 100 Millionen Ertrag ersetzt wurden, so liegt das also nicht an mangelndem Opfermut der Besitzenden, sondern daran, daß das Gros des Besitzes und der Besitzenden nicht den Einfluß im Staate haben, der der Größe ihres Besitzes und ihres Opfermutes entspricht, bezw. daran, daß weniger als ein Viertel des Besitzes einen Einfluß im Staate hat, der denjenigen der anderen drei Viertel des Besitzes weit übertrifft.

Nachdem ich Ihre Aeußerung über „die Steuerscheu der Besitzenden in Deutschland“ provoziert habe, erfordert es die Gerechtigkeit, zu konstatieren, daß die unverhältnismäßige Macht eines kleinen — verwöhnten — Teiles der Besitzenden im allgemeinen es verschuldet, daß diese der Allgemeinheit von ihrem Besitze nicht größere Opfer bringen.

Hamburg, den 22. Juni 1909. R. E. Mayr.

Wir sind der Meinung, daß Herr E. Mayr das Gros der Besitzenden doch etwas zu günstig beurteilt. Herr Kirdorf, der gegen die Erbschaftssteuer ist, steht sicher nicht allein, und inzwischen hat die Ablehnung der von der Sozialdemokratie beantragten Ausgestaltung der Regierungsvorlage zu einer wirklichen Erbschaftssteuer gezeigt, daß auch die Freisinnigen von einer solchen Steuer nichts wissen wollen. Im übrigen brauchen wir nur auf die Tatsache hinzuweisen, daß alle bürgerlichen Parteien einig sind in dem Entschluß, vier Fünftel der neuen Steuerlast von den Schultern der Besitzenden fernzuhalten und sie den Massen der Nichtbesitzenden aufzubürden.

Der „Herren“-Hansabund.

Das provisorische Präsidium des Hansabundes gibt bekannt, daß es die Satzungen fertiggestellt hat. Interessant sind daraus die folgenden Bestimmungen:

„Vorstand des Hansabundes ist das Direktorium, an der Spitze des Direktoriums sollen drei Präsidenten stehen. Es ist beschlossen, daß einer dieser drei Präsidenten dem Handwerk entnommen werden soll. Außerdem sollen drei Vizepräsidenten gewählt werden. Bei sämtlichen Mitgliedern des Präsidiums soll tunlichst Rücksicht auf eine Vertretung des Gewerbes, des Handels und der Industrie, bei den Vizepräsidenten überdies auch soweit möglich Rücksicht auf eine Vertretung der verschiedenen Teile des Deutschen Reiches genommen werden.

Außer dem Direktorium besteht ein Gesamtausschuß von mindestens 100 Personen, bei dessen Zusammensetzung tunlichst den Interessen aller Kreise von Gewerbe, Handel und Industrie Rechnung getragen werden soll.

Die Ernennungen der einzelnen Mitglieder der verschiedenen Gremien wird in kürzester Zeit erfolgen.

Mit der vorläufigen Leitung der Geschäfte ist Herr Geheimer Justizrat Dr. Riesser betraut.“

Einen tiefen Einblick in das Wesen des Bundes gibt das Wort „Ernennungen“. Die Präsidenten, Vizepräsidenten und Mitglieder des Ausschusses werden nicht von der Mehrheit der Bundesmitglieder gewählt, sondern ernannt! Vom provisorischen Präsidium ernannt! Auf diese Weise bestimmen die Zusammensetzung der leitenden Körperschaften die großen Unternehmerverbände, während die gültigst als Staffage und 1 Markmitglieder zugelassenen Handlungsgehilfen und Techniker von jedem Einfluß auf die Leitung des Bundes ferngehalten werden! Eine sehr einfache und praktische Methode!

Uebrigens steht es mit der Freiwilligkeit des Beitritts der 1 Markmitglieder in vielen Fällen sehr faul! So wird uns zu diesem Thema geschrieben:

In dem Kontor, in dem ich angestellt bin, arbeiten im ganzen zehn Herren, teils verheiratet, teils ledig. Heute vormittag wird uns eine Liste des Hansabundes vorgelegt, in die sich der Chef mit seinen ersten Beamten eingezeichnet hat. Von uns zeichnet sich niemand ein. Nachmittags geht die Liste wieder ins Privatkontor, um 4 Uhr kommt der Chef selbst damit an und läßt durchblicken, daß, wer nicht zeichnet, am nächsten Ultimo die Kündigung per 31. Juli zu gewärtigen hat. Er sehe es gern, wenn sich alle Angestellten an dem „Hansabunde“ beteiligten. Was blieb uns übrig, wir zeichneten, obwohl es uns schwer genug geworden, die eine Mark abzustoßen.

Der Hansabund kann auf solchermaßen „geworbene“ Mitglieder wirklich sehr stolz sein!

Die Ehre des gelben Unternehmersöldlings.

Am Freitag verurteilte das Schöffengericht zu Waldenburg im Privatklageverfahren den Genossen Wolff von der „Volksstimme“ in Breslau wegen angeblicher Beleidigung des bekannten gelben Führers Ermert zu sechs Wochen Gefängnis.

Die Geschichte des Prozesses ist eine sehr interessante. Die Beleidigung soll in Schlußfolgerungen liegen, die an geheime Reichsverbandsakten anknüpften, die unser Parteiblatt veröffentlichte. Genosse Wolff erbot sich, in vollem Umfange den Wahrheitsbeweis zu führen. Das Gericht lehnte aber die Ladung aller vorgeschlagenen Zeugen und Sachverständigen ab.

Daraufhin hat Genosse Wolff in zwei nacheinander festgesetzten Verhandlungsterminen die Richter wegen Befangenheit abgelehnt. Die Ablehnung wurde indes vom Landgericht in Schweidnitz für unbegründet erklärt. Zum jetzigen dritten Termine waren die Zeugen und Sachverständigen — Regierungsräte, Bergräte und Führer der christlichen, Hirsch-Dunckerschen und freien Gewerkschaften — wieder nicht geladen worden.

Da so dem Angeklagten jede Möglichkeit abgeschnitten war, den Wahrheitsbeweis zu führen, lehnte er jedes Verhandeln zur Sache ab und überließ es dem Gericht, allein zu verhandeln. Dieses kam zur Festsetzung der erwähnten Strafe mit der Begründung, daß der Beweis der Wahrheit der erhobenen Vorwürfe nicht erbracht sei!

Selbstredend wird gegen das unerhörte Urteil Berufung eingelegt werden.

Wie außer jedem Verhältnis die Strafe zum Werte des angeblich verletzten Gutes steht, das zeigt ein Blick in die vier Dokumente, die wir in der Freitagnummer über den gelben Unternehmersöldling Ermert nach der „Breslauer Volkswacht“ veröffentlichten.

Kamponierter Monarchismus.

In der „Staatsbürgerzeitung“ ist folgende köstliche Erklärung zu lesen:

In einem großen Teile der Presse ist über die Plenarsitzung am 24. d. M. berichtet, die Wirtschaftliche Vereinigung habe für den sozialdemokratischen Antrag auf Beseitigung der Steuerfreiheit der Landesfürsten gestimmt.

Das ist unzutreffend. Die Mehrzahl der Fraktion, darunter die Unterzeichneten, haben gegen diesen Antrag gestimmt.

Kölle, M. d. R. Bindewald, M. d. R.

Schau, schau! Also die Minderheit der Wirtschaftlichen Vereinigung hat für die Besteuerung der Landesväter gestimmt. Und die Herren Kölle und Bindewald wagen nicht einmal zu sagen, wieviel Abgeordnete die Minderheit bildeten. Man darf demnach schließen, daß sie nicht klein war! Daß also das echte monarchische Gefühl in der Wirtschaftlichen Vereinigung schon bedenklich angefressen ist! O! oh! — —

Schweiz.

Ein neues Gesetz über die Sonntagsruhe.

Basel, 24. Juni. (Eig. Ber.)

In unserm Kanton ist in der Volksabstimmung das neue Ruhetagsgesetz mit 6400 gegen 2441 Stimmen angenommen worden. 1989 „Mittelständler“ und Konsorten hatten die Volksabstimmung verlangt in der Hoffnung, das Gesetz zu Fall zu bringen und den neuen sozialen Fortschritt zu verhindern. Aber sie haben nur einen bescheidenen Zuzug von gleichgesinnten Zopfbürgern erhalten, während die große Mehrzahl der Stimmenden das Gesetz angenommen und damit einen neuen Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete der Sozialpolitik gemacht hat.

Das neue Gesetz bringt den allgemeinen obligatorischen Ladenschluß an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme für Bäcker, Konditoren, Metzger, Zigarrenläden, Photographen usw. Das grundsätzliche Verbot der Beschäftigung von Angestellten in Bureaus usw., den gänzlichen Schluß der Friseurgeschäfte und auch der Arbeit im Hause des Kunden, und zwar haben die Friseurmeister selbst dieses Verbot verlangt. Die ausnahmsweise zugelassene Arbeitszeit von Angestellten und Arbeitern an den öffentlichen Ruhetagen ist durch Gewährung von bestimmten Freizeiten an Wochentagen auszugleichen. Eine besondere Neuerung, die einzig in der schweizerischen Arbeiterschutzgesetzgebung dasteht, ist die festgesetzte Freizeit für die häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten von mindestens 6 Stunden jede Woche, die zwischen 7 Uhr morgens und 9 Uhr abends an einem Ruhe- oder Werktag zu gewähren ist und wovon mindestens 4 Stunden ununterbrochen sein müssen. Die Hälfte der Freizeiten kann zu Ferien zusammengezogen werden und in landwirtschaftlichen Betrieben ist es gestattet, in den Monaten Juni, Juli und August die Hälfte der Freizeiten durch Barentschädigung zu ersetzen. Selbst in der bürgerlichen Presse wird diese Freizeit als ein äußerst bescheidenes Maß bezeichnet, das in vielen Fällen gar keine Neuerung mehr bedeutet. Ihre Bedeutung liegt nach der grundsätzlichen Seite hin, da damit endlich der Anfang mit dem gesetzlichen Schutze des Haus- und landwirtschaftlichen Dienstpersonals gemacht ist, der weiter entwickelt und verbessert werden kann.

Neu ist auch das Verbot für das Bäckergewerbe, in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag die Gehilfen über 12 Uhr hinaus zu beschäftigen, ferner an Sonn- und Festtagen bis über 9 Uhr vormittags hinaus Brot auszutragen.

Es wird sich nun darum handeln, daß das Gesetz auch vollständig durchgeführt und die fast ganz allgemeine Sonntagsruhe zum großen Nutzen der Bevölkerung zur Tatsache gemacht wird.

Der Fall Wassilieff.

Bern, 25. Juni. (Eig. Ber.) Im Nationalrat stellte unser Genosse Dr. Brüstlein fest, daß Rußland im Falle Wassilieff die Auslieferungsbedingungen des Bundesgerichtes nicht gehalten und Wassilieff vor das Ständegericht in Saratow, das ein Ausnahmegericht ist, gestellt hat, statt vor das allein zuständige Schwurgericht. Damit hat Rußland dem schweizerischen Bundesrat (und dem Bundesgericht) eine Ohrfeige versetzt, aus der er hoffentlich für die Zukunft die geeigneten Lehren ziehen werde. Brüstlein verlangte auch ein anderes Vorgehen bei der Wahl der Bundesrichter, die heute einfach von der herrschenden freisinnigen Partei „gemacht“ würden und es sollte daher eine aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzte Kommission nach dem Vorbild des Seniorenkonvents des deutschen Reichstags gewählt werden. Der freisinnige Parteiführer Dr. Spahn sagte „gnädige“ Prüfung des Vorschlages zu. —

Frankreich.

Syndikalistische Quertreibereien.

Paris, 26. Juni. Zahlreiche Anhänger der revolutionären Syndikatsbewegung hielten gestern abend eine Versammlung ab, in der starke Angriffe gegen die „Humanité“ und gegen Genossen Jaurès, erhoben wurden. Insbesondere wurde behauptet, daß dieses Blatt lediglich für die Interessen der politischen Partei, nicht auch für die Arbeiter eintrete. Wenn diese Angriffe ein energischeres Auftreten gegen die anarchistischen Querköpfe zur Folge hätten, so würden sie noch ihr gutes haben.

Beendigung des Streiks der Seeleute.

Marseille, 26. Juni. Marineminister Picard hatte heute vormittag eine Besprechung mit den Vertretern der eingeschriebenen Seeleute, welche die mit den Vertretern der Reeder getroffenen Vereinbarungen annahmen, die allerdings noch nicht die Zustimmung aller beteiligten Reeder erhalten haben. Nachmittags findet eine neue Besprechung statt.

Marseille, 26. Juni. Infolge des Schiedsspruchs des Marineministers ist der Streik der eingeschriebenen Seeleute beendet. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen werden.

Die Internationale.

Paris, 26. Juni. Aus Parthenay (Dep. Sèvres) wird den Blättern gemeldet, daß eine Kompagnie des 114. Regiments sich auf dem Kasernenhof versammelt und die Internationale angestimmt habe, um ihrem Groll gegen einen Hauptmann Ausdruck zu geben. Der Regimentskommandeur habe die ganze Kompagnie mit Arrest bestraft.

Marokko.

Neue Wirren.

Köln, 26. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Tanger: Der Stamm der Andjeras ließ die deutsche und englische Gesandtschaft ersuchen, auf den Vertreter des Sultans El Gebbas dahin zu wirken, daß dieser Raisuli von dem beabsichtigten Kriegszug gegen die Andjeras abrate. Raisuli, der von Mulay Hafid zum Gouverneur der Andjeras ernannt ist, will die Einsetzung seines von den Andjeras verjagten Vertreters mit Waffengewalt erzwingen. Der Vertreter des Sultans wird in dem gewünschten Sinne handeln, da die Andjeras mit Erschießen von Europäern drohen. —

Die Mordtat Mulay Hafids.

Madrid, 26. Juni. Wie die „Correspondencia Espana“ aus Tanger erfährt, soll die auf Befehl Mulay Hafids erfolgte Vergiftung seines Bruders Mulay Mohammed damit motiviert worden sein, daß Mulay Mohammed beabsichtigt habe, Abdul Asis wieder zum Throne zu verhelfen. Mehrere Notable, wie Arfa Benomar, Glaui und Mtugi sollen mit im Komplott gewesen sein.

Aus der Partei.

Erklärung.

In der vorgestern abgedruckten Polemik des Genossen Kautsky gegen Genossen Südekum schreibt Kautsky, daß, wenn er recht berichtet sei, Genosse Richard Fischer seinerzeit in dem bekannten Vorwort Engels' zu Marx' „Klassenkämpfen“ die revolutionären Stellen herausgestrichen habe.

Das ist natürlich nicht richtig; weder bin ich so ein Esel gewesen, um einem Autor wie Engels solch bedeutungsvolle Stellen aus seinem Manuskript herauszustreichen, noch ist Engels, wie Kautsky sehr gut weiß, der Mann gewesen, der sich das hätte gefallen lassen.

Der tatsächliche Hergang geht vielleicht am unzweideutigsten aus folgenden zwei Briefstellen hervor:

Ich schrieb Anfang März 1895 an Engels.

„Schon beim Durchsehen des Manuskriptes Deiner „Einleitung“ hatte ich Bedenken gegen einzelne Passagen, und zwar sind es Bedenken mehr parteipolitischer als strafgesetzlicher Art. Ich wollte aber erst die Korrekturen abwarten und habe jetzt mit August, Paul und Nazi Rücksprache genommen; wir haben uns über beiliegende Korrekturen geeinigt und möchten Dich bitten, Dich unserer Auffassung anzuschließen.“ (Folgt nähere Begründung, die hier belanglos.)

Am 8. März 1895 antwortet Engels an Fischer:

„Ich habe Euren schweren Bedenken nach Möglichkeit Rechnung getragen, obwohl ich beim besten Willen nicht einsehen kann, worin die Bedenklichkeit bei etwa der Hälfte besteht.“ (Folgt ausführliche Darlegung seines Standpunktes, die hier ebenfalls belanglos.)

Also nicht Richard Fischer hat gestrichen, sondern nach Rücksprache mit dem Parteivorstand und in dessen Einverständnis und Auftrag habe ich Engels gebeten, im Parteiinteresse die vorgeschlagenen Stellen zu streichen bezw. abzuändern. Und Engels hat dieser Bitte entsprochen.

Richard Fischer.

Fruchtbare Parteiarbeit.

Durch Hausagitation gewannen unsere Genossen in Halle 716 neue Parteimitglieder! Auch eine Anzahl neuer Leser des „Volksblattes“ wurden gewonnen.

Wieder nicht bestätigt.

Vor mehreren Monaten wurde in Moisling, einem Dorfe bei Lübeck, von den Sozialdemokraten der Gastwirt Schiering zum Mitgliede des Gemeindevorstandes gewählt. Sein Gegner erhielt überhaupt keine nennenswerte Stimmenzahl. Jetzt endlich macht die Aufsichtsbehörde, das Stadt- und Landamt in Lübeck, bekannt, daß Schiering nicht bestätigt worden ist. Gründe werden nicht angegeben. Schiering ist eben Sozialdemokrat, das weiß die Behörde und dadurch erklärt sich alles. Sozialdemokraten sind in der „Republik“ Lübeck nicht nur Bürger zweiter Klasse, sondern man spricht ihnen auch die Befähigung zur Bekleidung von Ehrenämtern in den Gemeinden ab. Seit Jahresfrist fehlt bereits im Moislinger Gemeindevorstand ein Mitglied. Viermal wurde ein Parteigenosse dazu gewählt. Viermal ist die Bestätigung verweigert worden. In der Bürgerschaft wurde seinerzeit auf Interpellation unserer Genossen vom Senatstische aus erklärt, es sei nicht zutreffend, daß jemand nur deshalb nicht bestätigt würde, weil er Sozialdemokrat sei; Genosse Meyer, der damals Gewählte, wäre aber ein „sozialdemokratischer Agitator“. Schiering zum Agitator zu stempeln, wird der Behörde sicherlich nicht möglich sein. Es scheint demnach, als ob die Vereinbarungen, die zwischen den deutschen Bundesstaaten getroffen sein sollen, wonach Sozialdemokraten grundsätzlich nicht bestätigt werden, in Lübeck pünktlich befolgt werden. Das hält unsere Moislinger Genossen natürlich nicht ab, bei der am 4. Juli angesetzten fünften Wahl wiederum einen Kandidaten aufzustellen.

Unsere Toten.

Einen schweren Verlust hat die deutsche sozialistische Kolonie von Paris erlitten. Am Dienstagmorgen starb Genosse Louis Pircher, einer der Senioren des deutschen Leseklubs, an einer Blutvergiftung, die er sich durch einen Insektenstich zugezogen hatte. Pircher, ein geborener Steiermärker, war als 22jähriger Schuhmachergehilfe 1879 nach Paris gekommen. 1882 trat er dem Leseklub bei und er hat dort seither eine ununterbrochene, hingebungsvolle Tätigkeit entfaltet. In der Zeit des Sozialistengesetzes, wo der Verein ein wichtiger Sammel- und Verbindungsposten für die ins Exil gejagten deutschen Sozialisten und darum auch neben den Anfeindungen des damals noch sehr heftigen Chauvinismus den Intrigen der kooperierenden französischen und deutschen Polizei und nicht minder der anarchistischen Organisationsfeinde ausgesetzt war, stand er fest in unverbrüchlicher Treue und Beherztheit auf seinem Posten. Auch in den späteren Jahren, als die internationale Bedeutung des Klubs zurückgegangen war und dieser sich hauptsächlich der Aufgabe widmete, die nach Paris zureisenden deutschen Arbeiter für die Bewegung zu erhalten und zu erziehen, erlahmte seine Arbeitsfreude niemals. Seit vielen Jahren wurde er in den Vorstand gewählt, namentlich für das Kassiereramt, das er zuletzt fünf Jahre ununterbrochen bekleidet hat. Als vor etwa vier Jahren der Klub einen kräftigen Aufschwung nahm, der allerdings durch die letzte Krise eine bedauerliche Unterbrechung erfahren hat, stieg seine bei dem fluktuierenden Mitgliederbestand sehr bedeutende Arbeitslast aufs Doppelte und Dreifache, aber er nahm sie freudig auf sich. Ehre seinem Andenken!

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Zu 200 M. Geldstrafe verurteilt wurde vom Bremer Schöffengericht Genosse Donath, verantwortlicher Redakteur der „Bremer Bürger-Zeitung“, wegen einer Notiz über Streikarbeit. Die Leitung der Linoleumfabrik „Schlüsselmarke“ fühlte sich beleidigt und bemühte den Kadi.

Gewerkschaftliches.

Baukontrollfälschungen.

Die Zentralkommission für Bauarbeiterschutz in Deutschland veranstaltet in der Zeit vom 15. Juni bis 1. Juli in ganz Deutschland eine eingehende Bautenkontrolle. Von den ausgefüllten Kontrollformularen soll je eins den Ortsbehörden und den Regierungsbehörden zugeschickt und das dritte der Zentralkommission übermittelt werden. Diese Kontrolle hat den Zweck, die unzulässigen Einrichtungen auf den Bauten und die Vernachlässigung der Unternehmer auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes festzustellen. Wie wir nun aus sicherer Quelle erfahren, planen die Berufsgenossenschaften eine Gegenaktion. Sie wollen in ganz Deutschland in den nächsten 14 Tagen von ihren Vertretern ebenfalls eine Kontrolle der Bauten vornehmen lassen. In den elsaß-lothringischen Großstädten haben sich die Bauarbeiter schon gewundert, daß die Unternehmer plötzlich Mißstände beseitigen, die vorher von ihnen gar nicht beachtet wurden. Es scheinen in dieser Beziehung Anweisungen an die Unternehmer ergangen zu sein, um gegen die Kontrollisten der Arbeiter die also frisierten Listen der Bauberufsgenossenschaften stellen zu können. Die Bauarbeiter allerorts haben daher alle Ursache, in den nächsten Tagen das Treiben der Unternehmer scharf zu beobachten, um diese Vertuschungen der wahren Zustände aufzudecken.

Berlin und Umgegend.

Gelbe Moral.

Die neueste Nummer des „Bund" bringt wieder eine der beliebten Notizen, mit denen der Herr Lebius glaubt, bei den Arbeitern Mißtrauen zu erregen und bei den Arbeitgebern sich angenehm zu machen

Lebius berichtet in seinem „Bund" mit vielem Behagen einige Fälle von Unterschlagungen, die an verschiedenen Orten vorgekommen sind oder sein sollen und knüpft daran seine hämischen Bemerkungen. Nun steht fest, daß die Oeffentlichkeit und damit auch Lebius von diesen Dingen nichts erfahren würden, wenn solche Fälle von Untreue nicht durch die Partei- und Gewerkschaftspresse selbst verbreitet würden. Würden Gewerkschaften und Partei es so machen, wie Herr Lebius es im nachfolgend abgedruckten Brief unternimmt, dann könnte derartiges nur durch einen Zufall bekannt werden.

Der Brief lautet:

Herrn
Biermatzki,
Vorsigstr. 4.

Werter Bürger!

Da ich als Bundesvorstand das Interesse habe, daß unsere gelbe Arbeiterbewegung nicht durch einen öffentlichen Skandal, den irgend ein Verein hervorruft, in der Oeffentlichkeit blosgestellt wird, so möchte ich Sie doch bitten, zu verhindern, daß die Dinge, die in der letzten Vorstandssitzung verhandelt worden, nun auch noch in einer Mitgliederversammlung zur Erörterung gelangen. Sie können sicher sein, daß die unerquicklichen Vorkommnisse dann umgehend im Vorwärts besprochen werden, was unserer gelben Arbeiterbewegung sicherlich schaden könnte. Abgesehen davon, könnte es sich ereignen, daß von soz. dem. Seite eine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft stattfindet, da in allen Angelegenheiten, wo es sich um fremdes Geld handelt, dieselbe sehr scharf vorgeht. Wenn die Vereinskasse nicht in Ordnung wäre, könnte unter Umständen eine Verhaftung stattfinden. Aus diesem Grunde bitte ich Sie, die Regelung der Kassenverhältnisse besorgen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Rudolf Lebius.

Dieses Schreiben neben dem Artikel im „Bund" kennzeichnet zur Genüge die Moral der Lebius und Genossen. Bei anderen heucheln sie Entrüstung und schrecken im eigenen Kreise selbst vor einer strafbaren Begünstigung nicht zurück!

An die organisierte Arbeiterschaft Berlins und Umgegend wendet sich die unterzeichnete Branchenleitung des Deutschen Transportarbeiterverbandes auch in diesem Jahre mit der Bitte, die Kontrolle der Bier-, Mineral- und Destillationskutscher sowie deren Mitfahrer auf ihre Organisationszugehörigkeit ausüben zu wollen. Zu diesem Zweck hat die unterzeichnete Leitung eine **rote Legitimationskarte** herausgegeben, welche die Mitglieder des vorbenannten Verbandes auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bier-, Mineral- und Destillationskutscher usw., welche sich über ihre Organisationszugehörigkeit nicht ausweisen können, bitten wir in geeigneter Weise zum Anschluß an obengenannten Verband bewegen zu wollen. Die Legitimationskarten sind nur dann gültig, wenn sie jeden Monat ordnungsmäßig mit dem Verbandsstempel abgestempelt sind.

Die Branchenleitung. J. A.: G. Alisch.

An die organisierte Arbeiterschaft Groß-Berlins!

Uns ist die Mitteilung zugegangen, daß unorganisierte Bierfahrer folgenden Trick versuchen:

Bei der Frage nach der Organisationszugehörigkeit durch die Kundschaft versuchten diese Herren, nachdem sie zunächst erklärten, sie hätten ihr Buch vergessen, sich eine Legitimationskarte zu borgen, um so diejenigen, die sie fragten, zu täuschen. Bisher ist das Manöver wohl kaum geglückt und hoffen wir, daß keiner unserer Kollegen auch nur einen Augenblick seine Legitimationskarte aus der Hand gibt.

Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die im Brauereiarbeiterverband organisierten Bierfahrer, Mitfahrer und Reservefahrer mit einer **schwarzen Legitimationskarte** versehen sind, und sind dieselben gern bereit und angewiesen, diese Legitimation auf Wunsch vorzuzeigen.

Die Karten sind nur gültig, wenn sie ordnungsgemäß abgestempelt sind.

Die Zahl der im Brauereiarbeiterverband organisierten Kollegen vom Fahrpersonal beträgt 1100.

J. A.: Der Obmann der Gruppe des Fahrpersonals.

Mißlungene Streikbrecherwerbung.

Zeit und Geld vergeudet haben die Herren aus Kopenhagen, die kürzlich hier in Berlin waren, um Darmschleimer anzuwerben, welche in Uttersley und Rödovre bei Kopenhagen als Streikbrecher verwandt werden sollten. Allerdings kamen die Herren am Dienstag in der dänischen Hauptstadt mit zehn deutschen Schlächtergesellen an. Sie hatten ihnen gesagt, daß die Kopenhagener Darmschleimer keineswegs in einem Streik ständen und hatten ihnen nicht weniger als 45 M. Wochenlohn nebst freiem Logis versprochen. Tatsächlich streiken aber die dänischen Darmschleimer noch immer bei den drei Firmen Waldemar Schou, Carl Nielsen u. Co. und Dansk Oleomargarinefabrik, wo ihre deutschen Kollegen arbeiten sollten. Es handelt sich bei dem Streik um Festlegung eines Wochenlohnes für gelernte Arbeiter von 22,25 Kronen (25 M.) und für Arbeiterinnen von 15 Kronen. Die Deutschen sollten neben freier Wohnung beinahe doppelt soviel an Lohn erhalten, als die Herren ihren eigenen Landsleuten — nicht zahlen wollen. Die deutschen Schlächtergesellen rochen bald, daß hier etwas faul im Staate Dänemark sein müßte. Die Aufklärung ließ nicht lange auf sich warten. Die Leitung des dänischen Schlächtereiarbeiterverbandes lud sie sowohl wie die Unternehmer zu einer Versammlung ein, und hier erklärten die zehn deutschen Schlächtergesellen sofort, daß sie unter keinen Umständen als Streikbrecher arbeiten wollten, und sie sind auch bereits wieder abgereist.

Ob die Streikbrecheragenten nach diesen Erfahrungen nochmals in Berlin ihr Glück versuchen werden, ist ja zweifelhaft; jedenfalls müssen aber die Schlächtergesellen Deutschlands nach wie vor auf der Hut sein vor den Herren aus Kopenhagen.

Achtung, Töpfer! Differenzen wegen sind die Bauten des Töpfermeisters Wolter, Bau Tempelhof, Borussiastr. 74-75, gesperrt.

Die Sperre über die Firma Opitz, Bau Treptow, Moosdorfstraße, ist aufgehoben.

Die Verbandsleitung.

Achtung, Fliesenleger!

In letzter Zeit konnte den Nachfragen nach Fliesenlegern nicht immer entsprochen werden, weshalb ersucht wird, daß alle arbeitslosen Kollegen sowie auch die, welche gegenwärtig in anderer Beschäftigung stehen, sofort ihre Adresse mitteilen.

Sofortige Mitteilung muß auch erfolgen, sobald arbeitslose Kollegen ohne unsere Vermittelung Arbeit angenommen haben. Unverheiratete Kollegen, welche gewillt sind, nach außerhalb zu gehen, werden ersucht, dies mitzuteilen.

Sprechlokal: Schöneberg, Hauptstr. 98, bei Kliche.

J. A.: H. Waldheim,
Vorsitzender der Sektion der Fliesenleger,
Schöneberg, Meininger Straße 8.

Deutsches Reich.

Der Lederarbeiterverband,

der in diesem Jahre zum ersten Male seinen Jahresbericht in Broschürenform herausgibt, hat seinen Mitgliederstand im Krisenjahr 1908 im wesentlichen gehalten, wenigstens ist der kleine Verlust von 240 Mitgliedern nicht erheblich. Am Jahresschluß wurden 7634 Mitglieder inklusive 97 weibliche in 124 Zahlstellen gezählt. Am Schlusse des zweiten Quartals hatte die Mitgliederzahl ihren niedrigsten Stand erreicht, mit der dann eintretenden Besserung der Geschäftslage im Gewerbe stieg auch die Mitgliederzahl des Verbandes.

Ganz immens sind die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung (am Ort und auf der Reise) in den letzten Jahren gestiegen. Während 1905 nur rund 20 240 M. für diese Unterstützung verausgabt wurden, mußten im Jahre 1908 rund 70 850 M. verausgabt werden; die Ausgabe hat sich also beinahe vervierfacht. In den zwei Jahren 1906 und 1907 wurde beinahe nur soviel an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt, wie allein im Jahre 1908. Ein Zeichen für das Wirken der Krise. Der Verband hatte 70 Streiks, Aussperrungen und Lohnbewegungen in 57 Orten in 101 Betrieben mit 5026 Beschäftigten durchzufechten. Nur 10 davon waren Streiks und Aussperrungen, während 60 Bewegungen ohne Arbeitseinstellungen beendet wurden. Von den 60 Bewegungen ohne Arbeitseinstellung mußten 39 zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und 21 zur Abwehr von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen eingeleitet werden. Eine Aussperrung erfolgte in Neumünster aus Anlaß der Maifeier, an dieser waren etwa 500 Lederarbeiter beteiligt. Von den neun geführten Streiks waren sechs erfolgreich.

Angriff- und Abwehrstreiks bezogen sich nur auf Lohnerhöhungen bezw. Lohnherabsetzungen, während bei den Bewegungen ohne Arbeitseinstellungen auch Arbeitszeitverkürzungen errungen wurden, in einem Falle eine Verkürzung von 10 auf 9 Stunden täglich. Die Lohnerhöhungen variieren in der Mehrzahl zwischen 1 und 2 Mk.

Fast die Hälfte der geleisteten Beiträge sind als Unterstützungen an die Mitglieder geflossen, exklusive der Streik- und Gemaßregeltenunterstützung. Die Gesamteinnahmen im Verbande sind um ein geringes zurückgegangen, sie betrugen 185 756 Mk. Die Ausgaben stiegen dagegen um rund 13 000 Mk., sie beliefen sich auf 169 830 Mk. Das Verbandsvermögen betrug 73 888 Mk.

Ein größeres Kapitel ist im Bericht der Verschmelzungsfrage durch Abdruck der zwischen den Vorständen der verwandten Berufsverbände gewechselten Schreiben gewidmet; wie bekannt, hat diese Frage schon insofern zu einem greifbaren Resultat geführt, als der Handschuhmacherverband seine Verschmelzung mit dem Lederarbeiterverband vollzogen hat.

Ein Einigungsversuch im Hamburger Bauarbeiterstreik gescheitert.

Der Baugewerbeverband hat die angebotene Vermittelung des Gewerbegerichts zwecks Schlichtung der Differenzen abgelehnt. Der Vorsitzende, Herr Lummert, will den Machtkampf fortsetzen. In den letzten Tagen sollen Beauftragte des Baugewerbeverbandes abgereist sein, um Streikbrecher anzuwerben. Die Genossen im In- und Auslande werden gebeten, alles daran zu setzen, um den Zuzug fernzuhalten. Der Unterzeichnete bittet um rechtzeitige Mitteilung über die Beförderung von Arbeitswilligen.

Die Streikleitung. J. A.: F. Hartwig.
Hamburg, Besenbinderhof 57 (Gewerkschaftshaus).

* * *

Die Unternehmer planen anscheinend eine Verschärfung der Aussperrung im Hamburger Baugewerbe. Sie haben am Mittwoch eine Versammlung abgehalten, in der die gegenwärtige Situation im Aussperrungsgebiete besprochen wurde. Ueber die gefaßten Beschlüsse ist zwar Bestimmtes nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, doch soll — wie verlautet — in dieser Versammlung beschlossen worden sein, daß die Arbeitgeber bis zum 1. Juli keine Aenderung im Stande der Dinge eintreten lassen wollen. Nach diesem Termine wollen sie versuchen, von auswärts Arbeitswillige heranzuziehen. Sollte auch dieser Versuch die kämpfenden Arbeiter nicht zur Nachgiebigkeit zwingen, dann soll die Aussperrung auf eine breitere Basis gestellt werden: tausende Arbeiter von den Werften und am Hafen sollen ihre Entlassung erhalten. Hierzu sollen Blohm u. Voß und andere Scharfmacher ihre Zusage gegeben haben.

Die Beendigung der Lohnbewegung der Bauhilfsarbeiter in Husum, über die wir schon berichteten, ist erfolgt und brachte den Bauhilfsarbeitern ab 1. Juli d. J. eine Lohnsteigerung von 42 auf 44 Pf. Der auf dieser Grundlage abgeschlossene Lohntarif läuft bis zum 31. März 1910, bis zu welchem Zeitpunkte alle mit dem Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe abgeschlossenen Tarife ablaufen.

Der Streik der Klempner und Installateure in Hannover-Linden dauert nun schon 10 Wochen. Eine Beendigung ist vorläufig nicht abzusehen, weil die Klempnermeister darauf bestehen, daß der vom Arbeitgeberverband angebotene Tarifentwurf unverändert anerkannt wird. Von den Gesellen unterbreitete Vorschläge sind von den Arbeitgebern zurückgewiesen, ja es ist jede Verhandlung darüber abgelehnt worden. Die Arbeitgeber versuchen immer wieder, durch Inserate in der bürgerlichen Presse, durch Vermittelung der Arbeitsnachweise und Agenten, arbeitswillige Gesellen nach Hannover zu ziehen. Es wird verschiedentlich der alte Trick angewandt, zu behaupten, der Streik sei beendet. Da dieses nicht zutrifft, werden die Ortsverwaltungen und Genossen allerorts ersucht, für Fernhaltung des Zuzugs von Klempnern und Installateuren nach Hannover-Linden zu sorgen.

Die Arbeiterpresse wird um Abdruck ersucht.

Deutscher Metallarbeiterverband. Verwaltung Hannover-Linden.

Schwarz und gelb.

Wenn man die ultramontane Presse liest, könnte man meinen, daß zwischen dem Zentrum und den gelben Gewerkschaften eine erbitterte Feindschaft besteht. In der Tat sind auch die christlichen Arbeiterorganisationen gar nicht gut auf die gelben Gewerkschaften zu sprechen, die in ihren Reihen ein sehr gutes Rekrutierungsgebiet haben, wie sich in Augsburg deutlich zeigt. Am vorigen Sonntag und Montag hat in Augsburg ein Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine der Diözöse Augsburg getagt. Hier wurde eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, die gelben Gewerkschaften seien „als nicht im nationalen, noch im Arbeiterinteresse liegende" Organisationen zu rechnen, da sie den wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Aufwärtsbestrebungen der christlichen nationalen Arbeiterschaft nur hindernd seien. In ähnlicher Weise haben sich ja schon zahlreiche ultramontane Arbeiterorganisationen gegen die Gelben und deren Bestrebungen ausgesprochen. Auch die Zentrumspresse hat das wiederholt getan. Trotzdem ist aber der Führer des Augsburger Zentrums, der Gemeindebevollmächtigte Rechtsanwalt Reifert, einer der eifrigsten Anwälte der Gelben. Bei jedem Beleidigungsprozeß, den in Augsburg die Gelben gegen sozialdemokratische oder christliche Arbeitervertreter führen, ist Reifert Vertreter derselben. Dabei versäumt er niemals, ein Loblied auf — die gelben Organisationen und ihre lobenswerten Bestrebungen anzustimmen. Er tut das in einer Weise, daß es den Anschein erwecken kann, als habe er die Absicht, die christlichen Gewerkschaften recht zu verhöhnen.

Unsere Parteipresse hat nun schon wiederholt auf das merkwürdige Verhalten dieses ultramontanen Führers hingewiesen; die christlichen Gewerkschaften haben es bisher aber nicht gewagt, sich einmal mit dem ihnen so nahestehenden Herrn etwas zu befassen. Auch die Zentrumspresse hat sich bisher noch nicht mit der Frage befaßt, ob es mit den Pflichten eines ultramontanen Würdenträgers vereinbar ist, in einer solchen Weise, wie es Herr Reifert tut, für die ärgsten Gegner der christlichen Arbeiterorganisationen einzutreten.

Wenn die Zentrumspresse einer derartigen Erörterung so ängstlich aus dem Wege geht, so hat das allerdings einen besonderen Grund. Herr Reifert ist nämlich, wie die „Schwäbische Volkszeitung" wiederholt festgestellt hat, Teilhaber der Firma Haas u. Grabherr in Augsburg. Und diese Firma ist Besitzer der „Augsburger Postzeitung", des einflußreichsten und größten Zentrumsblattes in Bayern und ihres lokalen Ablegers, der „Neuen Augsburger Zeitung". Aus dieser Tatsache kann man schließen, wie ernst es diesen beiden Blättern mit ihrer — mit Rücksicht auf den christlichen Arbeiter — zur Schau getragenen Gegnerschaft gegen die gelbe Unternehmerschutztruppe ist.

Achtung, Holzarbeiter! Ueber die Firma Friedrich Friedl, Möbelfabrik, in Höchst a. M. wurde nach ergebnislosen Verhandlungen durch die Schlichtungskommission wegen Kontraktbruches die Sperre verhängt.

Der Kampf der Wormser Bauhilfsarbeiter wurde nach längeren Verhandlungen vor dem Kreisamte durch Abschluß eines Tarifvertrages beendet, der den Arbeitern u. a. eine Erhöhung des Lohnes um wöchentlich 1 M. bringt.

Die gesamte Arbeiterschaft bewies den Streikenden in Worms bis zum letzten Augenblicke eine bewundernswerte Sympathie.

Ausland.

Lohnbewegungen und Lohnkämpfe in Schweden.

Die schwedischen Textilindustriellen haben die in den verschiedensten Orten und Fabriken geltenden Tarifverträge, soweit es möglich war, gekündigt. Sie beabsichtigen einen Reichstarifvertrag einzuführen und wollen die schlechte Geschäftslage ausnutzen, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen herabzudrücken. In Göteborg war der Tarifvertrag in einigen Fabriken mit 1550 Arbeitern bereits Mitte dieses Monats abgelaufen und in einer Fabrik mit 450 Arbeitern endet er Anfang Juli. Wegen Verhandlungen haben die betreffenden Fabrikanten auf ihre Organisation, den Textilindustrieverband, hingewiesen, und dieser erklärte den Arbeitern, daß demnächst über einen Reichstarif verhandelt werden sollte. Die abgelaufenen Verträge sind nun vorläufig verlängert worden.

Im Lohnkampf stehen die Pfropfenfabrikarbeiter in Göteborg schon seit längerer Zeit. Die Unternehmer haben es auch hier auf Verschlechterung der Löhne abgesehen. Dieser Tage hat nun das Landessekretariat der Gewerkschaften versucht, Verhandlungen mit den Unternehmern anzuknüpfen. Es scheint jedoch, daß vorläufig an eine Beilegung des Konflikts nicht zu denken ist. Die Lohnbewegung und die Aussperrung der Schneider in der Detail- und der Engroskonfektion Schwedens dauert fort. Verhandlungen, die angeknüpft wurden, haben zu keiner Einigung geführt. Auch die Aussperrung der Brauerei- und Mineralwasserarbeiter in Malmö dauert fort. Der Vermittlungsbeamte sucht jetzt Verhandlungen anzuknüpfen, ob seine Bestrebungen von Erfolg sein werden, ist jedoch noch zweifelhaft. Der Lohnkampf der Holzflößer in Dalerne hat sich noch weiter ausgedehnt und umfaßt jetzt schon über 1100 Mann. Man hat von Gäfle und von Hudiksvall außerordentliche Polizeimannschaften in die Streikgegend gesandt, weil behauptet wird, daß Streikende hier und da einem Arbeitswilligen zu nahe getreten seien.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Gegen die Schmach des Russenbesuches.

London, 26. Juni. (W. H.) Die Protestkundgebungen gegen den Besuch des Zaren mehren sich. **Auch die Geistlichkeit lehnt sich nunmehr gegen den beabsichtigten Besuch auf.** Pater Cambell hielt eine Predigt, worin er sagte, wenn dieser Besuch erfolge, **sei dies der größte moralische Skandal, der England heimsuchen kann. Die englische Erde würde dadurch für immer beschmutzt.**

Rom, 26. Juni. (W. H.) Angesichts der Drohungen der Sozialisten, den Zaren bei seinem Besuche in Rom mit Pfeifen und Johlen zu empfangen, **drängt die italienische Regierung nicht mehr darauf, daß der Zar nach Rom komme.** Der Besuch des Zaren wird sich daher wahrscheinlich darauf beschränken, daß das Zarenpaar von dem italienischen Königspaar in irgend einem Hafen empfangen wird.

Hundert Choleraerkrankungen an einem Tage.

Petersburg, 26. Juni. (W. T. B.) Seit gestern sind hundert Personen an Cholera erkrankt und **dreiundzwanzig gestorben. Die Zahl der Erkrankten beträgt 489.**

Ein freies Vereinsrecht.

Konstantinopel, 26. Juni. (W. T. B.) Die Deputiertenkammer setzte die Debatte über das Vereinsgesetz fort und **lehnte den Artikel, durch den die politische Vereinsbildung den fremden Nationalitäten verboten wird, ab,** obgleich der Minister des Innern mehrfach für die Notwendigkeit des Verbotes eintrat.

Der verloren gegangene Expräsident.

New York, 26. Juni. (W. H.) Ein Telegramm aus Caracas berichtet, **daß die Geheimagenten, die mit der Ueberwachung des früheren Präsidenten Castro beauftragt sind, diesen plötzlich aus den Augen verloren haben.** Es herrscht infolgedessen in venezolanischen Regierungskreisen eine lebhafte Beunruhigung. Allerlei unkontrollierbare Gerüchte werden bereits verbreitet.

Verantw. Redakteur: Hans Weber, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 4 Beilagen

37. deutscher Aerztetag.

Der am Freitag und Sonnabend in Lübeck abgehaltene 37. deutsche Aerztetag bekräftigte die Bestrebungen des Leipziger Verbandes. In einseitigster Weise wurde unter öden Paukereien gegen die Aerzte, die dem Terrorismus des Leipziger Verbandes sich nicht unterwerfen wollen, gegen die bösen Krankenkassenvorstände und gegen die Reichsregierung, die nicht zu allen Forderungen der Aerzte ihr Ja und Amen gesagt hatte, von dem Vorsitzenden Dr. Löbker (Bochum) und dem Referenten Dr. Streffer (Leipzig) die Reichsversicherungsordnung von dem Standpunkt aus einer Kritik unterworfen, ob die Versicherungsgesetzgebung den Aerzten hinreichend gute Einnahmen gewähre. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung sei ein Ausnahmegesetz gegen die — Aerzte, die Aerzte seien am Ende ihrer Geduld angelangt usw. Einstimmig gelangten folgende Leitsätze zur Annahme:

„I. Der 37. deutsche Aerztetag erblickt in dem vorliegenden Entwurfe einer Reichsversicherungsordnung ein Ausnahme- und Kampfgesetz gegen die Aerzte und erklärt ihn deshalb für unannehmbar. Er weist die Reichsregierung auf die drohende Gefahr hin, daß, wenn dieser Entwurf Gesetz werden sollte, sich wohl kaum ein zum Deutschen Aerztevereinsbunde gehörender Arzt weiter zur Mitarbeit auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung bereit finden lassen wird.

II. Der Aerztetag erklärt sich mit der gesetzlichen Regelung der Beziehungen zwischen Aerzten und den Versicherungsträgern nur dann einverstanden, wenn folgende, voneinander nicht trennbare Forderungen der Aerzteschaft im Gesetz erfüllt werden:

a) Die grundsätzliche Zulassung derjenigen Aerzte zur Tätigkeit bei den Krankenkassen, die sich den zwischen Aerztevertretung und Kassenvertretern vereinbarten Vertragsbedingungen unterstellen. Ausnahmen sind nur auf Grund gemeinsamer Abmachungen zwischen Kassen und Aerztevertretung zulässig.

b) Die Errichtung von obligatorischen paritätischen Vertragskommissionen in jedem Versicherungsbezirke, denen die Vereinbarung der Verträge zwischen Aerzten und Krankenkassen usw. sowie der Arztordnungen obliegt. Für Kassen usw., welche sich über größere Landesteile oder das ganze Reich erstrecken, sind entsprechende Vertragskommissionen zu dem gleichen Zweck zu bilden.

c) Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Aerzten und Krankenkassen usw. sind obligatorische paritätische Einigungskommissionen als erste Instanz und obligatorische paritätische Schiedskammern als zweite Instanz zu errichten. Die Wahl des Vorsitzenden der Einigungskommission, der nicht in amtlichen Beziehungen zu den Krankenkassen usw. stehen darf, ist ihr zu überlassen. Vorsitzender der Schiedskammer ist der Direktor des Oberversicherungsamtes oder sein Stellvertreter, falls nicht von den Mitgliedern der Schiedskammer ein anderer Vorsitzender gewählt wird.

d) **Die Gewährung freier ärztlicher Behandlung ist allgemein an die Gesamteinkommensgrenze von 2000 M. gebunden.**

e) Alle Ausnahmebestimmungen hinsichtlich des ehrengerichtlichen Verfahrens, des Koalitionsrechtes und der Freiwilligkeit der ärztlichen Hilfeleistung sind zu beseitigen.

III. Im übrigen bekennt der Aerztetag sich zu der gleichen Auffassung von dem Inhalt des Entwurfes einer Reichsversicherungsordnung, die sein Geschäftsausschuß am 26. April d. J. in seinen „Grundsätzen" festgelegt hat, und erwartet, daß die Mitglieder der Bundesvereine die von der Vertrauensmännerversammlung des Leipziger wirtschaftlichen Verbandes beschlossene Erklärung vom 23. Mai d. J. einmütig unterzeichnen.

IV. Der Aerztetag beauftragt die Krankenkassenkommission des Deutschen Aerztevereinsbundes auf Grund der Thesen I und II, der „Grundsätze" des Geschäftsausschusses vom 26. April dieses Jahres sowie der Strefferschen Abänderungsvorschläge unverzüglich eine Denkschrift auszuarbeiten und an den Bundesrat, den Reichstag, die Bundesregierungen und das Reichsamt des Innern zu übersenden."

Die in Ziffer III erwähnte Erklärung vom 23. Mai nimmt den einzelnen Aerzten das Recht eigener Entschließung und verpflichtet sie zum Streik gegen die Kassen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Hierdurch gebe ich die Erklärung ab, daß ich entschlossen **bin, bei der Ein- und Durchführung der Reichsversicherungsordnung meine Mitwirkung zu versagen** und, wenn nötig, **jede Tätigkeit bei Krankenkassen einzustellen,** falls die Bestimmungen über den ärztlichen Dienst bei den Krankenkassen in der jetzt vorliegenden oder in einer gleichbedeutenden Form Gesetzeskraft erlangen sollten. **Ich richte mich hierbei streng nach dem Urteil des Deutschen Aerztetages,** der zu entscheiden hat, ob das Gesetz für den deutschen Aerztestand annehmbar ist oder nicht."

Die Annahme der Leitsätze zeigt, wie notwendig die gesetzliche Einführung des Kurierzwanges im Sinne unserer gestrigen Ausführungen ist.

In der Sonnabendsitzung erklärte sich der Aerztetag mit folgenden von Dr. **Bernbt** (Stralsund) aufgestellten Thesen über die **Anstellung und das Gehalt der Krankenhausärzte** einverstanden:

„I. Dienstliche Stellung:

1. Für den Arzt ist einheitlich die ärztliche Oberleitung im Krankenhause mit voller Selbständigkeit zu fordern. Er wird durch schriftlichen Vertrag angestellt, ist nur dem Besitzer gegenüber verantwortlich und hat nach außen hin alle offizielle Repräsentation der von ihm geleiteten Anstalt zu leisten.

2. Für die Verwaltung sollen zwei Möglichkeiten gelten: a) Der Verwaltungs- und Wirtschaftsbetrieb wird von dem dirigierenden Arzte selber geleitet; Verwaltungsdirektor usw. sind ihm untergeordnet. b) Es besteht eine korporative Verwaltungsinstanz (Kuratorium, städtische Deputation, Ausschuß und dergleichen). Für diesen Fall gelten folgende Forderungen: Dem Arzte steht der Vorsitz, zum mindesten aber Sitz und Stimme in solchen Korporationen zu. Unabhängig und selbständig entscheidet er aber unter allen Umständen über Aufnahme, Verteilung und Entlassung von Kranken, den Krankenpflegedienst, den ärztlichen Teil der Korrespondenz, über ärztliche Maßnahmen im Wirtschaftsbetriebe, die Beschaffung der Heilmittel, des Instrumentariums und des Krankenpflegeinventars innerhalb des Etats. Er ist der Vorgesetzte des gesamten Personals und hat das Recht zu vollem Einblick in den Verwaltungs- und Wirtschaftsbetrieb und hat die Entscheidung über die Anstellung des Personals, Lieferungen, bauliche Anlagen, Aufstellung der Etatspositionen usw.

3. Der leitende Arzt hat Anspruch auf ausreichendes Hilfspersonal im Dienst, besonders darauf, daß ihm zu ärztlichen Leistungen (Narkose, Assistenz, Vertretungen usw.) die nötigen ärztlichen Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden.

4. Nicht zulässig ist die Unterstellung des Arztes unter einen Laien, das unmittelbare Eingreifen von Laien und Laienkommissionen, Oberinnen usw., die Wirtschaftsverwaltung unabhängig neben dem Arzte und die Anstellung des Arztes im Hauptamte auf Kündigung.

II. Anstellung und Gehalt:

Der Arzt erhält ein angemessenes festes Gehalt, das pensionsfähig ist und mit dem Dienstalter steigt. Er ist berechtigt zu Honorarforderungen tunlichst bei allen nichtzahlenden Patienten. (Fortfall der Verpflichtung zur unentgeltlichen Behandlung bemittelter Patienten.)

Diese Leitsätze gelten in erster Linie für solche Aerzte, welche ihre Stellung im Hauptberuf ausüben, und sind sinngemäß für andere Verhältnisse anzuwenden. Bestehende Verhältnisse werden davon nur berührt: 1. Auf derzeitigen Wunsch der Inhaber der Stellen, 2. bei Eintreten der Neubesetzung."

Ein hierauf erstatteter Bericht der Kommission zur Bekämpfung der Kurpfuscherei klang wie eine Selbstironie: dem Verlangen nach Streik der Aerzte folgte das eines gesetzlichen Verbotes der Kurpfuscherei.

Der Aerztetag hat hoffentlich endlich so manchem, der noch annahm, ideale, humane Bestrebungen würden im Aerztestande sich durchsetzen, die Augen über die heute unter den Aerzten herrschende Strömung geöffnet. Kein Stand ist durch die Allgemeinheit, durch die Gewährung staatlicher und gemeindlicher Institutionen zum Studium und zur Ausbildung so stark privilegiert wie der ärztliche. Es hat aber auch noch nie einen Aerztekongreß gegeben, der in so einseitiger Weise wie die Lübecker Tagung sich für egoistischste Ausnutzung des staatlichen Privilegs erklärt hat.

Aus Industrie und Handel.

Verrückte Wirtschaft.

Einen enormen Aufschwung, als Begleiterscheinung und Folge der großindustriellen Betriebsform in der deutschen Seefischerei, hat diese in den letzten Jahren erfahren. Nach einer vom Direktor der Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft veröffentlichten Statistik ist das Ergebnis der deutschen Heringsfischereien der letzten Fangsaison über dreimal so groß als das des Jahres 1898. Im Gebiet der Nordsee wurde im März d. J. ein Fangresultat im Gewicht von 7,3 Millionen Kilogramm und 1 454 377 Mark, gegen 7,6 Millionen Kilogramm und 1 478 869 Mark im Vorjahre erzielt, während der Fang im Gebiet der Ostsee einen Wert von 331 614 Mark — im Vorjahre 355 970 Mark — darstellt. Die großindustrielle Fischereitätigkeit war begleitet von Umwälzungen in der kommerziellen Verwendung der Fangresultate. Die Fanggesellschaften haben sich auch der Fischverarbeitung und des Verschleißes der konsumfähigen Ware bemächtigt. Sie monopolisierten den Markt zum Teil dadurch, daß sie in den großen Städten eigene Verkaufsläden errichteten. Und die Beherrschung des Marktes ist für die großen Gesellschaften ein noch wirksameres Mittel zur Vernichtung der kleinen selbständigen Fischerexistenzen als der Fanggroßbetrieb. Diesem gegenüber kann der kleine Fischer bis zu einem gewissen Grade konkurrieren durch weitgespannteste Ausnutzung seiner eigenen und der Arbeitskraft aller Familienmitglieder. Aber machtlos ist er in bezug auf die Entwertung seiner Arbeitsergebnisse, indem ihm der Absatzmarkt mehr und mehr unterbunden wird. Entweder er ist auf den Absatz bei den von den Fischereigesellschaften unterhaltenen Salzereien, Räuchereien, Marinieranstalten und Bratereien angewiesen, oder auf Verbindung mit den Fischkaufleuten, die zum Teil auch wieder mit den Gesellschaften liiert sind. Diese Abnehmer diktieren dem Fischer den Preis seiner Ware. Je reicher das Fangergebnis, desto schärfer der Preisdruck! Vom Segen des reichen Ertrages hat der Fischer anders nichts als die — Arbeit. Will er damit nicht zufrieden sein, glaubt er im Preise wenigstens in gewissen Grenzen ein gutes Fangresultat umwerten zu können, sieht er sich getäuscht; will er nicht zu jedem Angebot der Abnehmer verkaufen, kann er seinen „Reichtum" behalten — und verfaulen lassen. So „erfreuten" sich kürzlich, wie dem „Proletarier" berichtet wird, Schlutuper Fischer sehr guter Heringsfänge. Aber sie fanden dafür keine bessere Verwertung, als daß sie ihrer Arbeit Resultat zu einem Spottpreis an eine — Düngerfabrik abgaben.

Fürwahr ein treffliches Bild aus unserer göttlichen Weltordnung! Tausende Menschen darben, können des Lebens primitivste Notdurft kaum befriedigen, und die Fischer müssen den reichen Ertrag ihrer Arbeit, ein wertvolles Nahrungsmittel, für den Dunghaufen hergeben, um selbst nicht zu verhungern! Warum dieser verrückte Zustand? Die Kaufleute wollten die Massenfänge nicht auf den Markt bringen, damit das starke Angebot nicht den Preis drücke. Und für die Erhaltung solcher Ordnung einzutreten, soll nationale, moralische und ethische Pflicht sein.

Ein Haar in der Butter

der internationalen Kartelle hat die „Rh.-Westf. Ztg." gefunden. Unter anderem äußerte sie sich in der Frage über den Wert internationaler Kartelle also: „. . . Solche Abmachungen sollen dem Absatz der deutschen Industrie im Auslande gewisse Schranken auferlegen und andererseits die Industrie des weniger leistungsfähigen Auslandes heben. Infolgedessen sei es auch augenblicklich den deutschen Eisenwerken nicht möglich, wie in früheren Jahren, die Ueberproduktion nach dem Auslande abzustoßen. Im Saar- und Moselgebiet macht sich dies besonders stark fühlbar, weil dort die Industrie von dem Stahlwerksverband und seinen A-Produkten noch stark abhängig ist, dieser aber augenblicklich zu wenig Aufträge überweisen kann. Sie ist gezwungen, da sie das Halbzeug nicht selbst vollständig verarbeiten kann, es auf den Markt zu werfen, und hierbei binden sie die internationalen Abmachungen. Als wenig erfreuliche Begleiterscheinung der internationalen Verbände wird weiter hervorgehoben, daß sich unter ihrem Schutze eine ganze Reihe Außenseiter kräftig entwickelt hat. Namentlich Rußland, Italien, Spanien haben ihre Industrie entwickelt und sich darum der unserigen stärker fühlbar gemacht. Auch Belgien und Frankreich haben ihre Ausfuhr mehr als verdoppelt. Der Vorteil der deutschen Industrie besteht nur darin, daß sie etwas bessere Preise bekommt." — Der „Schutz der nationalen Arbeit"!

Soziales.

Den Kampf um den Judaslohn

führte gestern vor der achten Kammer des Gewerbegerichts der Schriftsetzer Fritz Wenzel. Am 26. Oktober vorigen Jahres stellten die in der „Gutenberg-Druckerei" (**Inhaber: Pastor Fr. Zillessen**), Wallstr. 17/18, beschäftigten Buchdrucker die Arbeit ein, nachdem das Tarifamt der Buchdrucker die Streichung der Firma aus dem Verzeichnis der tariftreuen Buchdruckereien vollzogen hatte. Die Firma hatte sich der Hilfe einer Anzahl nichttariftreuer Gehilfen versichert, darunter auch der des Klägers. Mit diesem schloß die Firma einen Vertrag auf die Dauer von zwei Jahren ab. Nebenher wurde dem Kläger für seine Dienste in der Not **während der Zeit des Kampfes** eine Extraentschädigung von 5 M. pro Woche zugesichert. Die Firma zahlte auch für die ersten 5 Wochen die zugesicherte Entschädigung, aber dann nicht mehr.

Auf Wunsch des Klägers sollte das Arbeitsverhältnis am 1. Oktober d. J. beendigt werden. Es fand aber bereits am 21. Juni ein für den Kläger unerwartetes Ende. Der Kläger hatte sich, wie aus einem dem Gericht vorgelegten vom Kläger unterschriebenen Revers hervorging, nicht so betragen, wie es der Arbeitgeber erwartet hatte. Durch seine Unwahrhaftigkeit hat er diesen oftet betrübt und in unangenehme Lagen gebracht. Dafür mußte der Kläger seinem Arbeitgeber, der ihm brieflich versprochen hatte, für seine ganze Zukunft sorgen zu wollen, durch jenen Revers das Recht einräumen, ihn bei der nächsten gleichartigen Gelegenheit aufs Pflaster zu werfen. Von diesem Recht hat die Beklagte am 21. Juni

Eindrücke aus dem Erdbebengebiet.

Wer Messina in seinem Todeskampfe gesehen hat, den zieht irgend eine geheime Anziehungskraft nach den Stätten zurück. Wie man das Bedürfnis fühlt, einen Menschen als Leiche noch einmal zu sehen, dem man in den Zuckungen der Agonie zur Seite war, so möchte man die Stadt noch einmal sehen, die sich einem in das Gehirn eingegraben hat als eine Vision des Schreckens, die alle Schrecken übertrifft. Aber zerstörte Städte haben kein friedliches Totenantlitz; sie haben nie ausgerungen, und nie kann man von ihren Trümmern die Gewißheit des Endes der Qual heimnehmen, die man von einem Sterbebette heimträgt. Eine Stadt ist ein Stück Menschheit, und ewige Geburtswehen erhalten ihren ewigen Tod. Wie man zur Jahreswende in Messina den Sieg der Vernichtung sah über das Leben, so sieht man heute, klein und zäh und beharrlich, das Leben seine Rechte zurückerobern, schrittweise, zwergenhaft kriecht es heran, wo der Tod als Triumphator Einzug gehalten hatte.

Je nachdem man von Neapel aus den Landweg oder den Seeweg wählt, ist der Eindruck der zerstörten Stätten sehr verschieden. Wenn man zuerst Messina sieht, so erstarrt unter dem Gefühl der Großartigkeit fast das Mitleid. Die Ruinen von Messina überwältigen mehr, als daß sie rühren. Calabrien dagegen ist von einer Kläglichkeit und Trostlosigkeit ohne Gleichen. Wenn man von der Bahnlinie aus seine Städtlein sieht, die gewiß schon vor dem Unglück traurig waren durch Elend und Schmutz, mit ihren Häusern aus unbehauenen Feldsteinen, die schlechter Kalk oder auch Ton und Schlamm mangelhaft verbindet, so tritt der Jammer der Menschen, die hier lebten und starben, dicht und greifbar an einen heran. Und der Blick von der Bahnlinie zeigt weit deutlicher als das Panorama des Golfes von Messina die wie Bosheit und Haß berührende Erbitterung der Natur gegen alles Menschenwerk. Bäume und Sträucher strahlen in überreicher Pracht. Wie eine große Hymne an das Leben und die Schönheit steigt es aus der Pflanzenwelt auf, aus dem tiefen Grün der Orangenhaine, dem brennenden Rot der Granatblüten, dem Blütenmeer der Oleander und Geranien. Hier ist nichts zerstört, nichts auch nur beeinträchtigt worden. Aber nicht das kleinste, ärmlichste Haus ist verschont geblieben. Das Unheil hat auch das im Grün versteckte Menschenwerk gefunden, es hat die Dächer abgedeckt, die Mauern weggerissen. Man hat den Eindruck, als seien die Häuser und die Hütten von oben herab zermalmt worden, nicht zusammengebrochen durch das Wanken des Bodens.

Am Golf von S. Eufemia kommt man in das Gebiet des vorletzten Erdbebens: Pizzo, Briatico, Monteleone, Tropea — alles Städte, die im Jahre 1905 zerstört wurden und wo noch die Baracken von damals zu sehen sind. In Nicotera stößt man auf die ersten Anzeichen der neuen Verwüstung: Eisenbahnwaggons, die vom Erd- und Seebeben mitgenommen sind, Waggonskelette, mit Algen bedeckt, voller Steine und Schlamm, die Längsachsen verbogen, als wäre das Eisengerüst nur dünnes Blech. In Bagnara nimmt die Verwüstung bereits riesige Dimensionen an. Die Stadt, die schon so oft zerstört wurde, hat diesmal gegen 6000 Tote gehabt; sie erscheint als ein grauer Trümmerhaufen in der leuchtenden Pracht des Junimorgens. Der Zug, der seit dem Erdbeben seine Reisezeit von Neapel bis Reggio um 4 Stunden verlängert hat, verlangsamt seine Fahrt, so daß ihm ein Fußgänger folgen könnte. Dreimal ist die Linie in diesem Jahre auf Wochen unterbrochen worden, weil abstürzende Massen sie bedeckt hatten. Um welche Massen es sich dabei handelt, das zeigen einige meerwärts geschleuderte Blöcke, denen ein Eisenbahnzug nicht mehr Widerstand bieten würde, als Brotkrumen einer spielenden Menschenhand. Von der See aus arbeitet man an der Stützung der Linie, bergwärts beschränkt man sich auf die Beobachtung der drohenden Massen, um bei einem neuen Absturz, den man nicht verhindern kann, die Züge rechtzeitig aufzuhalten. Wo die überhängenden Massen sich gar zu dicht auf den schleichenden Zug neigen, wird ein Murren unter den Mitreisenden laut. Man findet es unverantwortlich, daß die Regierung diese Strecke — die allerdings etwas Phantastisches hat — befahren läßt, vergißt aber, daß die Ortschaften des Erdbebengebiets doch auf diese Linie angewiesen sind. Die Verlegung ist übrigens beschlossen und das Geld dafür bewilligt.

Wenn sich der Zug nicht in endlosen erstickenden Tunnels versteckt, zeigt uns der Ausblick verwüstete Ortschaften, blühende Natur und — Baracken. Mich hat nichts in Calabrien so ergriffen wie diese Baracken, die die Hilfsbereitschaft der ganzen Welt verkörpern. Jedes Regiment hat seine Hilfsarbeit mit dem Bau von Holzhäusern gekrönt, jedes Kriegsschiff hat Baracken zurückgelassen.

In Scilla sieht man, auf einem hohen Felsvorsprung am Meer, drei große weiße Kreuze, die die Massengräber bezeichnen. Canitello, das 3200 Tote hatte, ist nichts als ein grauer Trümmerhaufen. Auf den Ruinen sind die Grashalme schon reichlich 25 Zentimeter lang, und ein Teil der Ueberlebenden haust noch jetzt in den Eisenbahnwaggons, deren man sich gleich nach der Katastrophe bemächtigt hatte. Der Zug fährt an den zerstörten Textilfabriken von Villa S. Giovanni vorbei, auf dessen Strand Holzkreuze die Grabstätten bezeichnen. Die Eisenbahnlinie hat hier durch das Meer gelitten; sie wird vorläufig durch Sandsäcke und mit Drahtnetzen zusammengehaltene Steinhaufen gestützt. Der Zug kriecht, als müsse er sich erst tastend der Zuverlässigkeit des Grundes versichern.

Aber schließlich — nach beinahe 16stündiger Fahrt von Neapel aus — kommt man doch nach Reggio. Hier umfängt uns nicht der grün umfriedete Jammer der kleinen Städte, jener Jammer, der aus der Ferne wie stillversunkene Trostlosigkeit anmutet. Hier ist Leben und Lärm. Die Postbaracke, auf die man gleich zu Anfang stößt, wird buchstäblich von Menschen umlagert. Ein Dutzend Droschkenkutscher findet gleich Fahrgäste. Der Weg nach der oberen Stadt, der zwischen Baracken einherführt, erinnert an die Dörfer, wie sie bei großen Unternehmungen, etwa beim Bau des Simplontunnels, entstehen: improvisierte Wohnsitze, in denen die Arbeit Zuflucht findet. Auch hier überwiegt die Arbeiterbevölkerung bei weitem. Erst die große Trümmerstätte einer Kirche — St. Lucia — ruft uns in die Wirklichkeit zurück, aber auch dieser Wirklichkeit hat die Bevölkerung schon viel von ihren Schrecken zu nehmen vermocht. Die nicht ganz 50 000 Einwohner zählende Stadt, die 15—18 000 Tote zählte, hat fast alle Leichen schon geborgen und fast alle Straßen gangbar gemacht. Aber wer Reggio früher kannte, der findet die hübsche Stadt mit den drei dem Strande parallel laufenden, terrassenartig übereinander liegenden Hauptstraßen, sehr verändert. Gärten, Oliven- und Orangenhaine haben den Baracken Platz machen müssen. Die Besitzer sind expropriiert worden, und wo früher ein vornehmer Garten oder ein fruchtbeladener Hain stand, da sind heute Barackenstraßen, die von Menschen wimmeln. Besonders am Eingang des eleganten Stadtgartens, an dem einen die zerstückelten Marmorsäulen eines Denkmals empfangen, haben die Holzhütten ein unendlich elendes Aussehen, wie alle Bauten der ersten Stunde. Eine gut gekleidete Dame stellt den Gartenaufseher zur Rede: wann diese unpassende Schaustellung beseitigt werden wird. „Die Toten sind tot," antwortet der alte Mann, „mit den Lebenden muß man schon ein bißchen Geduld haben."

Die Hauptstraßen der Stadt, die vorwiegend zweistöckige Häuser hatten, bieten kein Bild wüster Zerstörung. Man kann hier deutlich beobachten, daß die Häuserreihen der Erschütterung besser Stand hielten als die einzelnen hohen Häuser. Wo eine ganze Häuserflucht äußerlich unbeschädigt ist, haben doch die Eckhäuser immer gelitten, und zwar sind die oberen Stockwerke mit den Grundmauern der Ecken abgebrochen. Auch hier, wie in Messina, hat der Tod die Häuser der Reichen am grausamsten

Gebrauch gemacht. So verlor der Kläger alle Ansprüche auf die von der Beklagten eingeführten sich sehr schön ausnehmenden Wohlfahrtseinrichtungen, wie Krankenzuschuß, Sterbegeld, Witwenrente usw., die er sich mit 1,35 M. pro Woche erkauft hatte. Kläger erhob nun Anspruch auf Zahlung der Entschädigung von 5 Mark pro Woche für die 24 Wochen seiner Tätigkeit, die ihm für diese vorenthalten wurde.

Das Gericht wies den Kläger mit seinem Anspruch ab. In den Gründen hieß es: Die Frage, was unter dem „Kampf", den die Beklagte zu führen hat, zu verstehen sei, könne dahingestellt bleiben. Kläger habe seine vermeintlichen Forderungen aus dem Arbeitsverhältnis nahezu ½ Jahr anstehen lassen, ohne diese bei den regelmäßigen Lohnzahlungen zu reklamieren. Kläger hätte seine Forderung bei den Lohnzahlungen geltend machen und sie, im Weigerungsfalle, einklagen müssen. Da dies nicht geschehen, konnte die Beklagte mit Recht annehmen, daß der Kläger ebenso wie seine Kollegen, von denen drei als Zeugen vernommen worden sind, mit dem Fortfall dieser Extraentschädigung einverstanden war. — Mit dem Judaslohn war es also Essig.

Nachwehen des Krachs der Ringschen Milchzentrale.

Den Zusammenbruch der agrarischen Berliner Milchzentrale haben u. a. auch die Mitglieder der Barnewitz-Buschower Milchverwertungsgenossenschaft übel zu spüren bekommen. Die Milchzentrale verschaffte sich seinerzeit dadurch verfügbare Mittel, daß sie einen Teil der Provision, die sie an die genannte Genossenschaft zu zahlen hatte, einbehielt. Infolgedessen verfuhr die Genossenschaft mit ihren Mitgliedern in gleicher Weise. Einer der Genossen protestierte gegen die Vorenthaltung seines Geldes und wurde klagbar. Das Gericht entschied, daß die Genossenschaft kein Recht besitze, den Mitgliedern gehörige Gelder einzubehalten, und zur Auszahlung derselben verpflichtet sei. Hierzu war aber die Genossenschaft, welche sich bereits seit einiger Zeit in Liquidation befand, nicht mehr imstande. Es kam zum Konkurs, wobei die Genossen noch obendrein Nachschüsse leisten mußten, und zwar in voller Höhe ihrer Geschäftsanteile. Die aufzubringende Haftsumme betrug 20 900 M. Drei Genossen, die keine Forderungen an die Genossenschaft hatten, mußten zusammen zirka 2000 M. aufbringen. Die übrigen Genossen haben nach Aufrechnung der Forderungen noch einen Gesamtverlust von 26 400 M.; sie dürften aus der Masse etwa 7 Proz. erhalten. Nach diesen Erfahrungen dürfte den märkischen Landwirten, die wirklich arbeiten, wohl endlich die Augen darüber geöffnet sein, daß der Bund der Landwirte und die von dem konservativen Abgeordneten Dr. Ring ins Leben gerufene Milchzentrale den arbeitenden Landwirt lediglich aufs schwerste schädigen.

Zentralkranken- und Sterbekasse der Zimmerer.

Auf der 14. Generalversammlung der Zentralkranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingetragene Hilfskasse Nr. 2, Hamburg), die am 24. dieses Monats in München abgehalten wurde, äußerte der Vorsitzende Niemayer in seinem Referat über den Krankenkassenkongreß in Berlin: Wenn der Regierungsentwurf der Reichsversicherungsordnung Gesetz wird, werden die freien Hilfskassen nicht mehr bestehen können. Doch glaube er vorläufig nicht, daß es so kommen werde, zunächst wird sich eine Kommission des Reichstags damit beschäftigen. An die Ausführungen des Redners knüpfte sich eine lebhafte Diskussion und drehte sich die Debatte zunächst darum, ob die Kasse in eine Zuschußkasse umgewandelt werden solle, ob die Kasse wie bisher bestehen, die Leistungen aber hinabgesetzt werden sollen. Die Herabsetzung der Leistungen findet bei den Delegierten keinen Anklang. Es wird eine Kommission von neun Mitglieder gewählt, die nach reiflicher Erörterung dieser Frage der Generalversammlung folgende Vorschläge unterbreitet: die Kasse als freie Hilfskasse weiter bestehen zu lassen unter Beibehaltung des seitherigen Grundbeitrages. Dafür sollen vier Extrabeiträge eingezogen werden, wodurch der Kasse zirka 50 000 Mark zugeführt werden; diese Extrabeiträge sollen noch im Jahre 1909 eingezogen werden. Im § 7 des Statuts soll dem Vorstand das Recht eingeräumt werden, je nach Bedarf die Beiträge um ein Fünftel zu erhöhen. Diese Vorschläge wurden mit 51 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der Remscheider Oberbürgermeister abermals verurteilt.

Die im Jahre 1906 erfolgte Absetzung des Vorstandes der Remscheider Ortskrankenkasse durch den dortigen Oberbürgermeister und die Aufhebung seiner Verfügung als ungesetzliche ist unseren Lesern wohl noch im Gedächtnis. Von neuem mußte der Oberbürgermeister belehrt werden, daß er abermals — im vergangenen Jahre — dem Gesetz widersprechende Vorwürfe gegen den Kassenvorstand erhoben hat.

Am 8. November 1908 fanden die Arbeitnehmervertreterwahlen der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Remscheid statt. Sie endeten mit einem Siege der freien Gewerkschaften. Die Christlichen legten Protest gegen die Wahl ein. Der Remscheider Oberbürgermeister, als Vertreter der Aufsichtsbehörde, erklärte die Wahlen für ungültig. Gleichzeitig wurde dem Kassenvorstand aufgegeben, innerhalb 14 Tagen eine Neuwahl vorzunehmen. Diese oberbürgermeisterliche Verfügung erachtete der Kassenvorstand für ungerechtfertigt. Er forderte deshalb vom Bezirksausschuß in Düsseldorf deren Aufhebung. Die angeordneten Neuwahlen haben inzwischen stattgefunden und das gleiche Ergebnis gehabt wie die für ungültig erklärte Wahl — die freien Gewerkschaftler würden wiederum gewählt. Der ganze Streit zwischen dem Kassenvorstand und der Aufsichtsbehörde hatte infolgedessen nur theoretische Bedeutung. Der Vorsitzende der Kasse führte am letzten Dienstag vor dem Bezirksausschuß aus, daß das Verfahren angestrengt worden sei, weil man dem Kassenvorstand unberechtigte Vorwürfe gemacht habe, die in dem Bescheid des Oberbürgermeisters gewissermaßen als berechtigt anerkannt worden seien. In dem Protest hieß es: Die Wahlzeit von 8 Stunden (4 bis 7 Uhr nachmittags) sei ungenügend gewesen, die Wahl sei unzulässigerweise geschlossen worden, der Wahlvorstand sei willkürlich bei der Prüfung der Legitimationen verfahren und die Wähler seien seitens des Wahlvorstandes beeinflußt worden. In der die Wahl aufhebenden Verfügung des Oberbürgermeisters hieß es, der Wahlvorstand habe nicht die Gewähr geboten für einen ordnungsmäßigen Verlauf der Wahl. Diese Vorwürfe wollte der Vorstand der Kasse nicht auf sich sitzen lassen. Er legte vor dem Bezirksausschuß dar, daß die Wahlzeit von 8 Stunden vollständig ausgereicht habe. In der letzten Stunde seien nur noch wenige Wähler erschienen. Insgesamt haben in den drei Stunden über 1100 Wahlberechtigte ihr Wahlrecht ausgeübt, während früher nur 200 bis 300 Wähler erschienen sind. Bei der vom Oberbürgermeister angeordneten Neuwahl haben dann über 2000 Kassenmitglieder gewählt, was der Vorstand auf die durch die Aufhebung der Wahl hervorgerufene Aufregung unter den Beteiligten zurückführte. Der Bezirksausschuß in Düsseldorf erkannte auf Aufhebung der oberbürgermeisterlichen Verfügung und stellte in der Urteilsbegründung fest, daß die Ungültigkeitserklärung der Wahl seitens der Aufsichtsbehörde zu Unrecht erfolgt und die Wahl in einwandfreier Weise geleitet worden sei. Der Bezirksausschuß stellte sich in allen Punkten auf den Standpunkt des Vorstandes der Kasse. Die gesamten Kosten des Verfahrens hat die Aufsichtsbehörde zu tragen.

Wegen derselben Sache hat die Elberfelder Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren gegen die „Remscheider Arbeiterzeitung" eingeleitet, die die Maßnahmen des Remscheider Oberbürgermeisters kritisiert hatte.

Die Remscheider Fälle bestätigen von neuem, daß verstärkter Schutz gegen die Aufsichtsbehörde erforderlich ist. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung will bekanntlich im Gegensatz hierzu das jetzt noch bestehende Recht gegen solche gesetzwidrigen Eingriffe in die Kassenverwaltung aufheben und durch Versicherungsämter und Oberversicherungsämter die Kassenverwaltung völlig der Willkür von Bureaukraten ausliefern. Dem Ideal der Gegner einer Selbstverwaltung der Kassen entsprächen etwa ein Versicherungsamt mit dem Remscheider Oberbürgermeister und ein Oberversicherungsamt mit Dr. Pape (Weißensee) an der Spitze.

Gerichts-Zeitung.

Der Staat ist wieder mal gerettet.

Das offizielle Programm des internationalen antimilitaristischen Kongresses vom 30./31. August 1907 ist zum Gegenstand eines objektiven Verfahrens geworden, mit welchem sich gestern die 9. Strafkammer des Landgerichts I zu beschäftigen hatte. Das Programm, welches vor Gericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verlesen wurde, soll nach der Anklage eine Aufforderung zum Widerstand gegen die erlassenen Gesetze enthalten. Die Strafkammer sprach auch die Einziehung und Vernichtung der etwa 100 Exemplare, die bei einem hiesigen Anarchisten beschlagnahmt worden waren, aus.

Kautionsschwindel.

Auf drei Jahre Gefängnis lautete das Urteil, welches seinerzeit die 134. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte gegen den Kaufmann Robert Keßler gefällt hatte. Gegen dieses bei einem schöffengerichtlichen Verfahren selten hohe aber gerechte Strafmaß hatte der Verurteilte Berufung eingelegt. Der Angeklagte suchte im Jahre 1907 für seine in der Liebenwalder Straße betriebene Kohlenanzünderfabrik einen Verwalter. Er hatte dann diese Verwalterstelle einem Manne übertragen, der nach mündlicher Verabredung 2000 M. als Kaution stellen mußte. Letzterer unterschrieb dann gutgläubig einen schriftlichen Vertrag, ohne zu merken, daß darin aus der „Kaution" eine „Geschäftseinlage" geworden war. Das Geld hat er für sich verbraucht und die Pflicht zur Rückzahlung einem Dritten auferlegt, dem er seine Fabrik verkaufte. Der Verkauf für 4500 M. wurde durch eine Annonce angebahnt, in der angegeben wurde, daß die Fabrik einen täglichen Verdienst von 25 M. bringe. Diese Angabe hatte der Angeklagte auch mündlich wiederholt. Tatsächlich ging das Geschäft miserabel und der Käufer hatte in kurzer Zeit 2500 M. zugesetzt und einen Gesamtschaden von 6500 M. erlitten. — Nach dem Verkauf seiner Kohlenanzünderfabrik hatte der Angeklagte ein Buttergeschäft in der Fruchtstraße 66 gekauft. Dieses Geschäft hat er unter falschen Vorspiegelungen einem geschäftsunkundigen Tischler angeschmiert, der 1000 M. dafür zahlte und das ganz schlecht gehende Geschäft schon nach einem Monat aufgeben mußte. — Der Angeklagte hat dann noch kurz hintereinander kleine Buttergeschäfte zu ganz billigen Preisen angekauft und für diese durch Annoncen „Filialleiter" gesucht. Er fand solche in den Personen eines Weißgerbers, eines Hausdieners, eines Molkereigehilfen und eines Kaufmanns, die vertrauensselig nicht unbedeutende Kautionen hingaben und von ihrem Gelde wenig wiedersahen. Das Schöffengericht hatte gemeint, mit Rücksicht auf das planmäßige, systematische Vorgehen des Angeklagten, durch das einfache, unerfahrene Personen um ihre ganzen Ersparnisse gebracht wurden, auf drei Jahre Gefängnis erkennen zu sollen. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Die fürstliche Meineidssache aufgeschoben?

Bei der Auslosung der Geschworenen für den Eulenburg-Prozeß haben sich infolge der ungünstigen Zeit allerlei Schwierigkeiten eingestellt, die es fraglich erscheinen lassen, ob der Prozeß wirklich verhandelt werden kann. Dem Vernehmen nach sollen fast täglich von den durch das Los als Geschworene bestimmten Herren ärztliche Atteste eingehen, nach welchen die Betreffenden dringend einer Kur zur Wiederherstellung ihres Gesundheitszustandes bedürfen und nicht fähig sind, an einer längeren Verhandlung teilzunehmen. In den meisten Fällen mußte den Anträgen auf Beurlaubung stattgegeben werden, so daß bis jetzt erst 11 Geschworene ausgelost sind, während eine Anzahl von 25 bis 30 erforderlich ist, aus denen dann in der Verhandlung das aus 12 Personen bestehende Geschworenengericht gewählt wird. Ferner sind viele der als Geschworene ausgelosten Herren verreist, so daß von der noch nicht dagewesenen Möglichkeit gesprochen wird, daß wegen Mangel an Geschworenen die Verhandlung nicht werde stattfinden können.

Freispruch eines betrogenen Ehemannes.

Vor dem Posener Schwurgericht hatte sich am Freitag der Bauunternehmer Franz Wujewski aus Naramowice wegen versuchten Mordes zu verantworten. Der Angeklagte überraschte am 21. März d. J. den Gemeindevorsteher Schwanke, als dieser während seiner Abwesenheit in seiner Wohnung mit der Ehefrau des Angeklagten in unerlaubte Beziehungen getreten war. In seiner Aufregung faßte der Angeklagte den Entschluß, den ehebrecherischen Gemeindevorsteher zu töten. Während er nach seinem Revolver suchte, gelang es Schwanke, aus der Wohnung des Angeklagten zu flüchten. Als die in die Enge getriebene Ehefrau dem Angeklagten gestand, mit dem Gemeindevorsteher schon seit längerer Zeit in unerlaubten Beziehungen zu stehen, hielt dieser an dem einmal gefaßten Entschlusse fest, und als er am 24. März d. J. den Ehebrecher auf der Straße traf, gab er auf diesem aus einem Revolver einen Schuß ab. Dieser wäre ein tödlicher gewesen, wenn nicht das Geschoß in der dicken Brieftasche des Gemeindevorstehers steckengeblieben wäre. An der weiteren Ausführung seines Planes wurde der Angeklagte von hinzueilenden Passanten gehindert. Am 3. April wurde der Rächer seiner Ehre in Untersuchungshaft genommen. Die Geschworenen verneinten die ihnen gestellte Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Zweifellos schlossen sich die Geschworenen der Ansicht des Verteidigers an, nach der Angeklagter bei Begehung der Tat in einem Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit sich befunden hat.

Der Riesenbestechungsprozeß

gegen eine Anzahl königlicher Grubensteiger und andere Personen, der am 31. Oktober v. J. vor dem Landgerichte Saarbrücken seinen Abschluß fand, beschäftigte am Freitag das Reichsgericht. Angeklagt waren 52 Personen; davon sind bekanntlich 38 freigesprochen, 14 verurteilt worden. Von den Verurteilten hatten 12 Revision eingelegt. Die Staatsanwaltschaft hatte Revision eingelegt, weil drei Angeklagte ihrer Ansicht nach aus einem falschen Gesichtspunkte verurteilt worden sind. Das Reichsgericht verwarf die Revisionen der 12 verurteilten Angeklagten und hob auf die Revision der Staatsanwaltschaft das Urteil auf, soweit die Witwe Spengler freigesprochen und der Angeklagte Peter Krämer verurteilt worden ist. Im übrigen wurde auch die Revision der Staatsanwaltschaft verworfen.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 25. 6. cm	seit 24. 6. cm [1]	Wasserstand	am 25. 6. cm	seit 24. 6. cm
Memel, Tilsit	116	—1	Saale, Grochlitz	65	+5
Pregel, Insterburg	—	—	Havel, Spandau [2]	48	+2
Weichsel, Thorn	152	—22	„ Rathenow [1]	54	+4
Oder, Ratibor	224	—24	Spree, Spremberg [1]	66	0
„ Krossen	230 [3]	—25	„ Beeskow	54	+1
„ Frankfurt	240	+8	Weser, Münden	—100	+1
Warthe, Schrimm	40	—6	„ Minden	—36	+1
„ Landsberg	—	—	Rhein, Maximiliansau	486	+34
Netze, Nordamm	—17	0	„ Kaub	207	—2
Elbe, Leitmeritz	—35	+3	„ Köln	192	—3
„ Dresden	—150	—7	Neckar, Heilbronn	68	—7
„ Barby	92	—6	Main, Wertheim	—	—
„ Magdeburg	68	—4	Mosel, Trier	—	—

[1] + bedeutet Wuchs, — Fall. — [2] Unterpegel. — [3] Höchster Wasserstand: 255 cm am 24. von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags.

---

getroffen. Das Quartier des Lumpenproletariats, „le fornaci", dessen Demolierung die Stadtverwaltung beschlossen hatte, ist zwar vom Erdbeben zerstört worden, aber die aus Lehm und Rohr gebauten Höhlen haben das Leben der Einwohner zum größten Teil verschont. Besonders schwer hat die Verwüstung ihre Hand auf den Kirchen ruhen lassen. Eine alte Dame aus Reggio hatte mir so viel von einem „durch ein Wunder" erhalten gebliebenen Madonnenbilde erzählt. Wenn man schon einmal etwas „wunderbar" finden will, so würde ich dies Wort eher auf die Zerstörung der Kirchen anwenden! Sind doch von den 98 Kirchen der diesmal getroffenen Zone Kalabriens nur zwei erhalten geblieben! Und allerorts handelt es sich um hoffnungslose Zerstörung, für die nur noch Dynamit in Frage kommt. . . .

Schrecklich zugerichtet ist auch der industrielle Vorort S. Caterina, der sich an der Provinzialstraße längs des Meeres dehnt. Die Trümmer, die hier vier Fünftel der Bewohner begruben, haben das Niveau der Straße um einen bis anderthalb Meter erhöht. Man kann an den Häuserresten Studien anstellen über den ach so gründlich mißglückten Kompromiß zwischen Erdbebenfurcht und Sparsamkeit. Um „erdbebensicher" zu bauen, hat man viel Holz verwendet und leichte, auf Rohr gestützte Decken. Aber einmal sind die Grundmauern schlecht gebaut (aus unbehauenen, im Meer oder in Flußbetten gerundeten Steinen, deren ganz ungleiche Größe auch bei reichlicher Verwendung von Kalk besserer Qualität der Festigkeit gefährlich sein muß), und ferner springen die Decken nicht über die Mauern über. Eine Verschiebung der Mauern um wenige Grade genügt, um die Decke des Stützpunktes zu berauben, so daß viele Decken, in sich unversehrt, herunterstürzten und trotz ihres leichten Materials gerade durch das, was ihre Stärke vorstellen soll — nämlich ihren Zusammenhalt — den Tod brachten. Man zeigt mir eine Fabrik, in der gegen 1000 Spinnerinnen arbeiteten. Um 5½ Uhr hätte ihre Arbeit beginnen sollen, um 5 Uhr 20 Minuten stürzte die Fabrik zusammen, ohne Menschenopfer zu fordern. Die unweit gelegene Villa des Besitzers erschlug diesen und seine ganze Familie.

Wunderbar ist, wie inmitten dieser Stätte des Schreckens der Mensch sein Gleichgewicht wiedergefunden hat und wie der Pendel des Einzellebens weiter seine Schwingungen durchläuft. An den Dampfsägen wird gearbeitet, und in den Cafés wird geklatscht, auf dem Markt wird gefeilscht und in den Barackenkirchen gebetet. Was faktisch noch nicht wieder erstehen kann, das ersteht einstweilen wenigstens im Namen. „Café S. Marco" heißt eine Holzbaracke, und das Brettergasthaus nennt sich: „Hotel International". Vom Fenster meines Zimmers aus sieht man auf einen Trümmerhaufen und auf das Zelt der Karbinieri. Reggio hat heute etwa 8800 Baracken, hat Krankenhaus, Apotheke, Feuerwehr, Elektrizitätszentrale, hat Kirchen und Schulen, hat gutbezahlte Arbeit und alle Bedingungen zu seiner wirtschaftlichen und baulichen Wiedergeburt. Die Webereien haben die Arbeit wieder aufgenommen, und nur das Meer zeigt, daß Arme und Boote fehlen, denen ungeheuerer Fischreichtum reichen Lohn verspricht.

Ganz anders ist der Eindruck, den Messina macht. Reggio trägt Trauer, aber es lebt. In Messina macht sich fremdes Leben breit: ehrfurchtloses Leben neben dem großen Friedhof. In Reggio ist das Leben erstanden aus den Bedürfnissen derer, die blieben, um ihre Toten zu begraben und ihr Haus zu bewachen. Messinas Tote liegen unter haushohen Trümmern, vor denen die Pietät der Ueberlebenden mutlos die Arme sinken läßt. Wer hier demolieren und bergen will, der muß auch die Mittel haben, die Trümmer bis zum Meer zu schaffen. Die Arbeit übersteigt die wirtschaftlichen Kräfte der einzelnen und konnte doch bisher aus juristischen Eigentumsgründen nicht vom Staate ausgeführt werden. Messina ist noch heute der große Trümmerhaufen, den viele zu beschreiben versuchten und den niemand beschreiben kann. Noch stehen fünf Stock hohe Häuserskeletts, noch hängen an den toten Wänden Familienporträts, noch türmen sich Schutthaufen aus Kalk und Mauersteinen und Eisen, mit menschlichem Hausrat: Geschirr, Decken und Gardinen. Nur verhüllen diese Massen keinen Todeskampf mehr, und die unbestatteten Leichen — noch gegen 40 000 — verbreiten keinen Verwesungsgeruch. Aber der unbestatteten Toten sind in der Stadt viel mehr als der Lebenden. Sie kann nicht leben, und man läßt sie doch nicht sterben. Man läßt sie nicht sterben, weil der Hafen nicht ruhen kann, weil das Hinterland, das kaum gelitten hat, seine Produkte zu Markt bringen muß, und weil sie eine wirtschaftliche Funktion hat, außerhalb der Bedürfnisse ihrer Bewohner. So lebt Messina auf, über das Maß seiner langsam zurückkehrenden Energie hinaus, wie ein Kranker, der vor beginnender Genesung durch äußeren Zwang seine Arbeit wieder aufnehmen muß.

Das Leben als brutale Selbstbehauptung, als Kampf ohne Größe, als Gefahr ohne Heldentum, dies Leben lernt man in Messina verstehen: die wirtschaftliche Notwendigkeit, die über Gefühl und primitiven Instinkt den Sieg davonträgt. In den wenigen gangbaren Straßen ist der Verkehr viel größer als in Reggio und viel lärmender. Oeffentliche Aemter, Läden, Agenturen haben sich in die Nähe des Hafens gedrängt, während die Wohnbaracken den toten Körper der Stadt umgrenzen. An der Via S. Martino hat auch eine römische Rettungsgesellschaft eine Baracke mit der Inschrift „Spezialität: Bergungsarbeiten an gefährlichen Stellen"! Am Collegio Militare, wo die Massengräber waren — 2700 Leichen in 4 Gräbern — sind noch Hunderte von Särgen aufgeschichtet, die bei der Wiederaufnahme der Räumungsarbeiten im Herbst Verwendung finden werden. An den Palästen der Palazzata, längs des Hafens, hat das Dynamit hier und da gearbeitet. Im ganzen aber bieten sie das Bild gewaltiger, fast möchte ich sagen, vornehmer Zerstörung, da die Erhaltung der architektonischen Linie den inneren Jammer verbirgt. Hier ist denn auch der Mittelpunkt des lärmenden Verkehrs der neuen Stadt. Merkwürdig, daß das tote Messina mit seinem Meere von Trümmern und seiner Ueberzahl von Leichen das neue Leben neben sich nur durch eines hindert: durch den Staub. Einen unbesiegbaren weißen Staub, der die Trauerkleider grau färbt, der in alle Poren dringt, von dem die Augen brennen, die Kehle verdorrt und der das Leben in Messina zur Qual macht. Vor Beseitigung der Trümmer, die Jahre dauern wird, kann man nicht hoffen, den Staub loszuwerden.

Ein friedliches, fast möchte ich sagen heiteres Antlitz hat das neue Leben hier nur im Villaggio Regina Elena, das die wackere Mannschaft des gleichnamigen Panzerschiffes gebaut hat und über dessen Entwickelung die Königin wacht. Hier haben die Baracken Veranden und Gärten, hier sind nicht nur Waisenhäuser und Schulen, sondern auch Werkstätten und kleine Fabriken; hier ist nicht nur Zuflucht, sondern Arbeit. Dieses kleine, 1400 Seelen zählende, improvisierte Gemeinwesen läßt ahnen, was ein durchdachtes, einheitliches Hilfswerk — für das in unserer Gesellschaft die administrativ-technischen wie die psychologischen Voraussetzungen fehlen — hätte leisten können.

Der Wiederaufbau, wie er heute erfolgt, entbehrt des leitenden Grundgedankens und vollzieht sich daher unter Verschwendung, Mißbrauch und Ungerechtigkeit, gelenkt und getrieben von dem augenblicklichen Bedürfnis. Es ist eine Auferstehung in Schmerzen, namentlich für Messina. Nicht Frieden, Kampf findet man auf diesen Stätten. Kampf, den die reiche Fülle tätigen Erbarmens kaum zu erleichtern vermag. Wohl kann sie Baracken errichten und Wunden verbinden; damit aber auf dem unsicheren Grund ihrer schönen Heimat sicher gebaut werden könne, muß unter der Bevölkerung selbst viel soziales Verantwortungsgefühl geweckt, viel Ohnmacht und Unwissenheit beseitigt werden. Wenn nicht die Masse der Bevölkerung zu eigenem Willen und eigenem Verständnis erstarkt, wird man an diesen Stätten allen Gesetzen zum Trotz nur zu neuem Unheil Bauten errichten. Ehe die Spanne eines Menschenalters versinkt, wird die furchtbarste Lehre der Geschichte verloren gehen, wenn sie nicht im Bewußtsein eines wehrhaften und widerstandsfähigen Proletariats eingegraben bleibt.

O. L.

Spezial-Angebot in Sommer-Schuhwaren!

Damen-Lasting-Zugstiefel 3.30
bequeme Fassons, für ältere Damen 4.90, 3.90,

Damen-Stoff-Schnürstiefel praktische Sommerstiefel 3.90

Damen-Lasting-Morgenschuhe 2.00
leicht und bequem . . 3.50, 2.80, 2.60, 2.20,

Lastingschuhe leichte, bequeme Straßenschuhe Herren 4.90 Damen 3.90

Melton-Reiseschuhe mit starker Kordelsohle

Gr. 43—46	36—42	30—35	24—29
1.90	1.60	1.40	1.25

Leder-Reiseschuhe schwarz und farbig

Gr. 43—46	36—42	30—35	25—29
3.30	2.90	2.30	1.90

Opanken sogenannte ungarische Sandalen

Gr. 41—42	34—40	28—33	23—27	20—22
90 Pf.	75 Pf.	50 Pf.	35 Pf.	20 Pf.

Reform-Sandalen der Fußform angepaßt
Herren 6.50 Damen 5.50
Knaben, Mädchen und Kinder . . . 4.80 bis 2.70

Braun Rindleder-Sandalen extra stark
Herren 5.20 Damen 4.70
Knaben, Mädchen und Kinder . . . 4.20 bis 2.60

Reform-Turn- und Strandschuhe der Fußform angepaßt — Chromledersohlen

Gr. 43—46	36—42	30—35	25—29
3.20	2.70	2.25	1.85

Turn- und Strandschuhe braun, grau und weiß Segeltuch — Gummisohlen

Gr. 43—46	36—42	30—35	27—29	25—26
2.50	2.00	1.70	1.40	1.20

Segeltuch-Schnürschuhe mit Ledergarnitur, in dauerhafter Ausführung
Herren 4.40 3.50 Damen 3.50 2.70 Knaben und Mädchen 3.00 bis 1.70

Reise- und Touristenstiefel für Damen und Herren, braun und schwarz . . . 16.50, 12.50, 10.50, 8.50

Tennisschuhe und -Stiefel. × Sportgamaschen. × Bergsteiger. × Fußballstiefel.

Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik Burg bei Magdeburg.

120 eigene in 90 Städten des Deutschen Reichs befindliche Filialen, davon in Berlin und Umgegend:

C., Spittelmarkt 15 (im Tellhaus)
C., Rosenthaler Straße 14
W., Potsdamer Straße 50
Fernsprecher: Amt VI, Nr. 16831
W., Schillstr. 16 Fernspr.: Amt VI, 16831
NW., Turmstr. 41 Fernspr.: Amt II, 7820
Ecke Oldenburger Straße
NW., Wilsnacker Straße 22
NW., Beusselstraße 29
N., Friedrichstraße 127 schräg gegenüber der Oranienburger Straße
N., Müllerstraße 3
N., Reinickendorfer Straße 23, gegenüber der Plantagenstraße
N., Brunnenstraße nur 37
N., Danziger Straße 1
O., Andreasstraße 50
O., Frankfurter Allee 125
SO., Oranienstraße 32 zwischen Oranienplatz u. Adalbertstr.
SO., Oranienstraße 2a unmittelbar an der Hochbahnstation Oranienstraße
SO., Wrangelstraße 49
SW., Friedrichstraße 240—241, am Halleschen Tor
Charlottenburg: nur Wilmersdorfer Straße 122—123
Fernsprecher: Amt Ch., Nr. 14830
Rixdorf: Bergstraße 30—31
Potsdam: Brandenburger Straße 54

Brauerei Karl Gregory

Aktiengesellschaft

Berlin N., Hochstraße 21/24 Amt III 1608 und 3283.

Lager-Pilsener-Münchener- Biere

Reinickendorf, Schweizer Viertel, im neuen Zentrum,

in nächster Nähe des Schillerparks und des Schäfersees vorzüglich gelegene, billige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhause, mit auch ohne Bad, Balkon pp. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-Promenade, Brienzer Straße, Rütli-Straße, Holländer- und Thuner Straße.

„Hoffnung"

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.

Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

105/3* **Große Auswahl** in

Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen

in allen Größen und Preislagen sowie

Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Die **Herstellung unserer Fabrikate** erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,** des **Charlottenburger Konsum-Vereins** sowie des **Arbeiter-Radfahrerbundes.**

Salem-Aleikum Cigaretten

Keine Ausstattung nur Qualität
Preis: 3/3 4 5 6 8 10/15 Pfg. a. Stück

Echt mit Firma
Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze"
Inhaber Hugo Zietz, Dresden.

Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeitscigaretten

Vertreter und Provisions-Reisende gesucht.

Willy Schulze, Berlin C. 2,
Neue Friedrichstraße 56.

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95
Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen, Eisen-Bettstellen
Kindermöbel, Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. — KATALOG GRATIS.

Die besten echten amerikanischen

Zähne 1.80 M.

mit echten Platinstiften, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz u. absolute Brauchbarkeit

Zahnziehen M. 1,00 fast schmerzlos, speziell für nervöse u. ängstliche Personen zu empfehlen.

Reform Zahn-Praxis Carl Rudolph

Unter persönlicher Leitung von **prakt. Zahnärzten.**

1. Praxis: **Elsasserstr. 14.** 2. Praxis: **Friedrichstr. 35.**
3. Praxis: **Oranienstr. 61.** 4. Praxis: **Palisadenstr. 106.**
5. Praxis: **Moabit, Huttenstr. 65.**
6. Praxis: **Wilmersdorfer Straße 17, Charlottenburg.**

Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

Die meisten Krankheiten

haben ihren Ursprung im unreinen Blute in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. **Schlechtes, ungesundes Blut** ist der Träger aller Krankheitsstoffe, die Ursache von körperlicher und geistiger Schwäche, Nervosität, von Siechtum und Tod, daher

reinigt Euer Blut

von Grund aus mit Reichel's

Echtem **Wachholder-Extrakt** Marke „Medico"

dem **vollkommensten** und **wirksamsten Blutreinigungsmittel zur Auffrischung des Blutes und der Säfte.** Er wirkt die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend nach allen Richtungen hin **reinigend** und **kräftigend** und **auf alle Teile des Körpers in milder, natürlicher,** nur **wohltätiger Weise** ein und ist gleichsam

ein Filter für den ganzen inneren Menschen.

Niemals ausgewogen, garantiert **rein** und **unverfälscht** nur in Flaschen mit Marke **„Medico"** à 0,75, 1,50, 2,50 zu beziehen durch

Otto Reichel, Berlin SO. 43 Eisenbahnstr. 4. P-Anschlüsse IV 4751, 4752, 4753

Wo in d. Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, Zusend. hier frei Haus. Man verlange aber ausdrücklich Marke **„Medico"** und nehme keinesfalls andere Füllungen.

A. WERTHEIM

G. m. b. H.

REISE- u. BADE-ARTIKEL

Koffertaschen aus starkem braunem Rindleder, mit Aussenriemen
Länge ca. 48 — 21 Mk. | 51 — 22 Mk. | 54 — 24.50 | 57 — 28 Mk. | 60 — 30 Mk. | 65 cm — 32 Mk.

Garderoben-Kupeekoffer Vulkan-Fiber, mit Ecken, starkem Rindleder-Griff und zwei Schlössern, leicht, dauerhaft und wasserdicht
Länge ca. 55 — 9.50 | 60 — 10 Mk. | 65 — 10.50 | 70 cm — 11 Mk.

Garderobenkoffer mit braunem Pluviusinstoff-Bezug und Rindleder-Griff, 55 und 60 cm breit mit 1 Schloss u. Schnallriemen, 65 u. 70 cm breit mit 2 Schlössern
Länge ca. 55 — 2.85 | 60 — 3.50 | 65 — 3.75 | 70 cm — 4.25
mit 8 Rindleder-Ecken — 4.25 | 4.50 | 5.25 | 5.50

Handtaschen aus imprägn. Segeltuch mit Aufspannbügel
Länge ca. 40 — 5.50 | 45 — 6.25 | 50 cm — 7 Mk.

Handtaschen aus starkem braunem Rindleder, praktische englische Form
Länge ca. 36 — 7 Mk. | 39 — 7.75 | 42 — 8.75 | 45 cm — 10.50

Handtaschen aus starkem braunem Rindleder, hohe Form, mit gutem verschliessbarem Bügel
Länge ca. 36 — 10.50 | 39 — 11.75 | 42 — 13.50 | 45 cm — 14.50

Reisekoffer Fichtenholz, mit braunem gefirnisstem Stoffbezug, Holzschutzbügel, Messingschloss mit flach. Schlüssel und Einsatz
Länge 70 — 13.75 | 80 — 15 Mk. | 90 — 17.50 | 100 cm — 19.75

Reisekörbe Grösse II — 5.75 | III — 6.75 | IV — 7.75

Rucksäcke Jagdleinen mit imit. Leder-Einfassung, Klappe u. Rindled.-Riemen, Gr. ca. 42/40 cm — 95 Pf.

Rucksäcke Jagdleinen, mit Leder-Einfassung, Klappe und Rindleder-Riemen
Grösse ca. 50/46 — 1.75 | 55/48 cm — 2.10

Rucksäcke aus imprägniertem Jagdleinen, mit Innen- und Aussentasche, Leder-Einfassung, Klappe und breitem geschweiftem Rindleder-Riemen . . .
Grösse ca. 55/48 — 2.85 | 58/48 cm — 3.50

Schirm- und Stockhüllen aus braunem Segeltuch mit Leder-Einfassung u. Klappe — 95 Pf., 1.25

Picknick-Kasten mit braunem Ledertuch bezogen, Ledergriff . . . . . 45 Pf.

Picknick-Kasten mit braun. Pluviusinstoff bezogen und Metalleinsatz . . . . . 95 Pf.

Bettsäcke aus grauem Leinen, z. binden
Grösse ca. 100/150 — 2.55, 3.50 | 115/180 — 4.75 | 130/200 — 6.00

mit Oesen zum Verschliessen aus starkem, grauem Segeltuch
Grösse ca. 80/110 — 3.85 | 100/130 — 5.40 | 115/165 — 7.50

aus starkem, braunem Segeltuch
Grösse ca. 80/110 — 5.75 | 100/130 — 8.75 | 115/165 — 12.00

Bade-Anzüge bunt gemustert Perkal, garniert 2.10

Bade-Anzüge bunt gemustert Köper m. reicher Kurbelstickerei 3.70

Bade-Anzüge für Mädchen, bunt gemustert Perkal, garniert 1.40, 1.70

Bade-Kostüme aus Alpaka, Woll- u. Seidenstoffen, bis zu elegantester Ausführung.

Bade-Mäntel weiss Kräuselstoff . . . . . 4 Mk., bunt Kräuselstoff mit Kappe 4.75

Bade-Mäntel für Kinder, weiss Kräuselstoff . . 2.75, bunt Kräuselstoff mit Kappe . . . 3.50

Schwimm-Trikots für Herren — 1.60 | 2 Mk. — für Knaben — 1 Mk. | 1.45

Frottier-Badetücher weiss Kräuselstoff
Grösse ca. cm 130/130 — 2.20 | 130/160 — 2.70 | 130/200 — 3.75 | 160/200 — 4.20

Frottier-Badetücher bunt Kräuselstoff
Grösse ca. cm 130/130 — 2.40 | 130/160 — 3 Mk. | 130/200 — 3.90 | 160/200 — 4.75

Badelaken Gerstenkorn-Gewebe, reinleinen, Grösse circa 160/200 cm 4.25

Frottier-Badetücher für Kinder, bunter Kräuselstoff
Grösse ca. 100/100 cm 1.40, 100/150 2.15

Frottier-Handtücher Kräuselstoff 55, 95 Pf.

Bade-Kappen . . . . . 15 Pf.

Bade-Hüte . . . . . 65 Pf., 1.25

Gummi-Bade-Kappen mit Trikotrand 1.65

Bade-Pantoffel, Schilf 25, grau Leinen . . . 70 Pf.

Schwimmhosen, Seifhandschuhe, Seiftücher, Rücken-Reiber, Luffa-Artikel, Bade-Teppiche

STRAND-HÜTE

Weisse Filzhüte Panamaform 2.25, 2.90

Stroh-Rembrandtform mit Mull-Garnitur und Kornähren 3.50

Glockenform aus Stickerei mit Sammetband 6.75

Charlotteform aus Stickerei mit Seidenband 6.50

Charlotteform aus plissiertem Mull mit Spitze und Seidenband 8.50

Charlotteform aus gemustertem Tüll mit Spitzen und Moiréband 9.50

Hutschachtel für die Reise von 85 Pf. bis 5.85

Reisekartons mit Lederriemen von 1.00 bis 2.65

Sicherheits-Füllfederhalter „Olympia" mit 14 Kar. Goldfeder, in jeder Lage in der Tasche zu tragen — 2.85

ANSICHTS-POSTKARTEN

Ostsee, Nordsee, Rügen, Sächsische Schweiz, Harz, Thüringen, Riesengebirge, Schweiz, Tirol, Orient etc. Dtz. 40, 60, 90 Pf.

Garda-See 20 Künstler-Postkarten sortiert — 60 Pf.

Berl. Ansichten bunt u. schwarz 10 Stück — 10 Pf.

Reise-Erinnerungs-Album — 60 Pf.

Postkarten-Album für 1000 Karten — 3 Mk.

TRIKOTAGEN

Sport- oder Touristenhemden für Herren, gestr. Sommerstoff 2.40, 2.75, m. abknöpfbarem Stehumlegekrag. 4.50

Sporthemden für Knaben, Perkal mit Stehumlegekragen
Lg. ca. 60 — 1.50 | 70 — 1.65 | 80 — 1.80 | 90 cm — 2.15

Ein Posten
Sport-Jacketts für Damen, in allen Grössen, weiss . . . 7.75

REISEKISSEN

Reisekissen mit Pflanzendaunen — 70 Pf.

Reisekissen mit Daunen und abknöpfbarem Bezug — 2.10

Luftkissen, gemust. Satin — 1.70

Plüsch-Reisedecken getigert — 8.00

Wollene Reisedecken mit angewebt. Futter — 7.75

Reiseplaids — 12.75

PARFÜMERIEN

Eucalyptus-Mundwasser — 75 Pf. 1.25

Eau de Cologne — 45 Pf. 1.65

Toilette-Fett-Seife Stück — 15 Pf.

Toilette-Seife im Etui, für die Reise

Schwämme — 45, 70 Pf. bis 1 Mk.

Toilette-Essig Flasche — 75 Pf. und 1 Mk.

Ein grosser Posten **„Original-Diabolospiele"** bisher 95 Pf., jetzt **55** Pf.

In der Lebensmittel-Abteilung soweit der Vorrat reicht: ***Italien. Pfirsiche*** *Kiste 12 Stück* ***95*** *Pf.*

Rand gesetzl. geschützt.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil veranw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Literarisches.

Boden und Wohnung. Acht Leitsätze zum Streite um die städtische Boden- und Wohnungsfrage. Von Dr. Adolf Weber, Bonn. Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig. Preis 3 M.

Bausteine zur Lösung der Wohnungs- und Bodenfrage trägt vorliegende Schrift gerade nicht herbei. Im Gegenteil, sie ist vielmehr bemüht, allen Vorwärtsdrängenden durch das Hineinzerren und Aufwerfen einer Reihe theoretischer Zwischen- und Nebenfragen Steine auf den Weg zu wälzen. Die acht Leitsätze, die der Verfasser da aufstellt, enthalten teilweise ganz altbackene Selbstverständlichkeit, teilweise suchen sie gegenüber den Bodenreformern wie Dr. Mangoldt, Professor Eberstadt und anderen das Bodenspekulantentum soviel wie möglich als harmlos hinzustellen oder zu verteidigen. An mehr wie einer Stelle hätte die Schrift statt von einem Bonner Professor ebensogut von dem Syndikus irgendeiner Baubank oder einer Terrainspekulantengruppe geschrieben sein können, so einseitig und so eifrig verficht sie Bodenwucherinteressen.

Das Risiko der Terrainspekulanten nimmt in den Ausführungen des Verfassers des öfteren fast tragische Dimensionen an und die Bauspekulanten als Träger derselben ringen sich dabei fast bis zur Höhe von Menschheitswohltätern empor. „Es kann daher gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Bodenspekulant durch Uebernahme dieses Risikos eine volkswirtschaftlich außerordentlich wichtige „Mission“ ausführt.“ Daher kann von einer Schädigung der Allgemeinheit durch die Tätigkeit der Bodenspekulanten keine Rede sein. „Vergebens wird man sich nach einem Beweise dafür umsehen, daß die Bodenspekulation, nicht nur ausnahmsweise einzelne Spekulanten, durch künstliches Zurückhalten des Bodens die Interessen der Allgemeinheit schädigten.“ Und ferner „gegenüber den leichtfertigen Behauptungen von der künstlichen Preismache der Bodenspekulation durch das Festhalten des Bodens ist es ein Verdienst Mangoldts, daß er diesen schon früher genügend widerlegten Vorwurf gründlich zurückweist. Die Käufer auf Spekulation, so etwa führt Mangoldt aus, bringen wohl fast immer für die Erwerbung des Landes Opfer in Gestalt von Kaufpreisen, die sehr häufig bereits ein Vielfaches des landwirtschaftlichen Wertes des Geländes betragen.“ Daß der Ring der Bodenspekulation auch den Urbesitzer mit einschließt, ist eine alte Binsenwahrheit! Wegen dieser nebensächlichen Bemerkung des Dr. Mangoldt aber diesen als Eideshelfer der Behauptungen des Verfassers heranzuziehen, daß der Bodenwucher die Allgemeinheit nicht schädigt, ist wirklich ein starkes Stück! Denn in seinem Werke: „Die städtische Bodenfrage“, ist gerade Mangoldt ein prinzipieller und energischer Ankläger des volksschädigenden, wucherischen Spekulantentums.

„Nicht aus den Taschen der Mieter nehmen die Bodenspekulanten ihre Gewinne, sondern entweder aus den Taschen ihrer spekulierenden Kollegen, z. B. der Privatspekulant bereichert sich auf Kosten des Aktionärs einer Terraingesellschaft oder aber die Bodenspekulanten stecken einen Gewinn ein, den sonst die Urbesitzer eingeheimst hätten,“ so schreibt der Verfasser. Und ferner versteigt er sich zu dem kühnen Satze, „die Möglichkeit, den Boden künstlich zuungunsten der Mieter zu verteuern, ist der Spekulation im allgemeinen genommen, dagegen kann viel häufiger der Boden durch das Dazwischentreten der Bodenspekulation verbilligt werden.“ — Na, an die bodenverbilligende Lebensaufgabe der Bodenspekulanten, Terrain- und Bauunternehmer wird sicher mit Ausnahme des Verfassers kein Mensch auf der Welt glauben! Es gehört eine starke Befangenheit dazu, die offenkundige Tatsache zu leugnen, daß schließlich immer die Mieter die Zeche jedweden Spekulantentums zu zahlen haben. Seit Jahren empfinden die Mieter die sprunghafte, unaufhaltsame preissteigernde Tätigkeit des bodenwucherischen Spekulantenklüngels nur zu schmerzhaft am eigenen Leibe. Kam doch in Hamburg auf den Kopf der mietenden Bevölkerung 1874: 132, 1884: 146, 1894: 166 und 1902: 173 M. Ausgabe. In Leipzig kostete ein heizbares Zimmer mit Zubehör 1885: 192, 1890: 204, 1895: 210, 1900: 243 M. Eine derartige Steigerung ist aber nach dem Verfasser beileibe nicht das Werk des Spekulantentums, sondern die Folge mangelnden Angebotes auf dem Wohnungsmarkte.

Nach Schultze gibt es kein schlechteres und verlustbringenderes Geschäft als den Bodenwucher. „Es ist sicher, daß die Gesamtverluste der Terraingesellschaften (natürlich mit Einschluß der bereits eingegangenen Gesellschaften) unter Berücksichtigung der Zinseinbußen die Gesamtgewinne nicht unwesentlich übersteigen,“ behauptet er. Auf seine Entdeckung tut sich der Verfasser übrigens nicht wenig zu gute! Er spricht davon, wie „fatal“ sie den Bodenreformern sei und auf diese „wie das rote Tuch auf den Stier wirke“. Einwände tut der Verfasser ab, indem er sich in die Toga wissenschaftlicher Ueberlegenheit hüllt und kühl erklärt, „wenn die Dankbarkeit zu lästig wird, hängt man sich stolz und kühn de nMantel des erfahrenen Praktikers um und sieht dann mitleidig lächelnd herab auf die graue Theorie, die nur Unsinn spricht.“ — Natürlich, stolz lob' ich mir den Spanier!

Daß die Gründung irgend einer Terraingesellschaft nicht der Anfang, sondern das Ende der ersten ergiebigen Wucheraktion darstellt, ist dem Wissenschaftler unbekannt.

Wenn Bodenspekulation in der Hauptsache zum Verluste führen sollte, wie der Verfasser behauptet, würden die Großbanken sicher ihre Finger von einem derartig brenzlichen Geschäfte lassen. Aber gerade diese stehen mehr oder weniger an dessen Spitze. Im Jahre 1904 hatte die Dresdener Bank auf ihrem Effektenkonto für 2 249 158 Mark Terrainaktien, außerdem war sie noch an 10 Terraingesellschaften mit 3 383 361 M. beteiligt. Die Deutsche Bank ist nach ihrem neuesten Ausweise für 1908 mit 3 796 762 M. an Grundstücksgeschäften beteiligt. Und das ist dann nur die allerdirekteste Beteiligung. Wie groß mag erst die auf dem Kontokorrentkonto verbuchte indirekte Beteiligung sein?

Von allen Maßnahmen, welche dem Bodenwucher irgendwie ernsthaft an die Geldtasche greifen, ist der Verfasser ein entschiedener Gegner. Die von Dr. Mangoldt in seiner schon erwähnten Schrift „Die städtische Bodenfrage“ vorgeschlagene öffentlich-rechtliche Stadterweiterung bereitet ihm sichtlich Unbehagen. Einen ganzen Berg von Einwendungen hat er gegen sie auf Lager! Da marschiert der städtische Fiskalismus, der Bureaukratismus und die engherzige Kirchturmspolitik auf. Auch mit dem englischen Leaseholdersystem macht er graulen. Einem städtischen Enteignungsgesetze, der Bodenleihe, dem Wiederkaufsrecht dichtet er allerlei schwarze Gefahren an. Vor allem sorgt er sich um das Schicksal der armen Hausbesitzer. „Daß dadurch zahlreiche städtische Bürger, Hausbesitzer und Kapitalisten dem Ruin entgegengeführt werden müßten, ist wohl den Bodenreformern einerlei“, so weimert er.

Daß von dem Standpunkte des Verfassers aus auch die Wertzuwachssteuer keine Gnade findet, läßt sich begreifen. Auch diese beschwört natürlich die schwersten Gefahren für das Volk herauf! Sie wirkt mietesteigernd, führt zur Schaffung von Häusertrusts, zum Bodenmonopol und anderes mehr. Auf S. 113 seiner Arbeit erklärt er z. B.: „Die Wertzuwachssteuer verschärft die Schattenseiten der Bodenspekulation . . ., sie inauguriert eine finanzielle Abenteurerpolitik schlimmster Art, weil der Urbanisierungsprozeß wahrscheinlich zum Stillstand kommen wird, die notwendige Wertabnahmevergütung durch die Gemeinde muß diese dann in vielen Fällen ruinieren.“

Die eigenen „Rezepte“ des Verfassers, die er gelegentlich im 8. Leitsatze seiner Arbeit zur Besserung der Boden- und Wohnungsfrage gibt, halten sich sehr auf der Oberfläche der zu behandelnden Streitfrage. Vorschläge wie Verbesserung der Verkehrsmittel, ausgedehnte und praktisch verwendbare Wohnungsstatistik in Verbindung mit Wohnungsnachweisen, Verminderung des Vermieterrisikos im Wege der Versicherung, tuen der Bodenspekulation sicher nicht weh. Eher schon die Forderung einer Erleichterung des Kredits für die Erbauer von Kleinwohnungen unter möglichst weitgehender Interpretation des Begriffs „gemeinnützig“, Ankauf von zukünftigem Bauland durch die Stadtverwaltung, Nutzbarmachung des Gemeindelandes vermittelst des Erbbaurechts usw.

Aber die Opposition, die der Verfasser in den vorhergehenden Kapiteln der öffentlichen Stadterweiterung, dem Eigen- und Genossenschaftsbau macht, läßt gar leicht den Verdacht aufkommen, daß mit seinen Vorschlägen den Bodenspekulanten der Pelz zwar gewaschen, aber nicht naß gemacht werden soll. Die Zeit des Mundspitzens auf dem Gebiete der Grund- und Bodenfrage ist nachgerade aber vorbei, um so mehr muß ernsthaft gepfiffen werden!

a. a.

Versammlungen.

Der Verband der Maler hörte in einer Mitgliederversammlung, die am Donnerstag im Gewerkschaftshause stattfand, einen Vortrag von Gustav Bauer über „Die neue Reichsversicherungsordnung“. Die Ausführungen des Redners wurden mit reichem Beifall belohnt. — Der Versammlung lag die Abrechnung vom 1. Quartal 1909 gedruckt vor. Danach buchte die Hauptkasse eine Einnahme von 13 858,95 M., die Filiale eine Einnahme von 84 510,05 M. (darunter der Kassenbestand vom vorigen Quartal im Betrage von 77 100,85 M.). Die Ausgaben der Hauptkasse betrugen 13 954,45 M., darunter für Krankenunterstützung 4374,79 M., für Unterstützung zur Reise 167,76 M., an Gemaßregelte 846,60 M., für Sterbegeld 425 M. Die Ausgaben der Filiale betrugen 7035,77 M., darunter für Unterstützung an Gemaßregelte 271,70 Mark. — Die Bilanz ergab als Gesamteinnahme 98 369 M. und als Gesamtausgabe 20 990,22 M., mithin belibt ein Bestand von 77 378,78 M. Der Vorsitzende machte zum Schluß bekannt, daß eine außerordentliche Agitation in der nächsten Zeit in die Wege geleitet werden solle, um die Organisation der Maler zu stärken; er ersuchte um die eifrige Mitarbeit aller Mitglieder. Ferner empfahl er, daß die Einrichtung der freiwilligen Arbeitslosenversicherung mehr in Anspruch genommen werden sollte. Bisher haben sich die Mitglieder noch nicht in der erwarteten Weise daran beteiligt.

Eingegangene Druckschriften.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 6. Monatlich zweimal. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband. Berlin. Vierteljährlich 1 M. Selbstverlag, Berlin O. 2.

Der Kunstwart. 18. Heft. Vierteljährlich 4 M. G. D. W. Callwey, München.

Jahrbuch für die soziale Bewegung der Industriebeamten. 2. Heft. Jährlich 4 Hefte a 1,50 M. R. Schlich, Berlin SW. 52.

März. Herausgeber L. Thoma, H. Hesse, K. Aram, R. Hessen. Zweites Juniheft. 1,20 M. A. Langen, München.

Das Juniheft der illustrierten Monatsschrift **„Nord und Süd“** (Verlag „Nord und Süd“, G. m. b. H., Berlin W. 35) ist soeben erschienen.

„Little Puck“ und **„Le Petit Parisien“.** Illustrierte Unterhaltungs- und Fortbildungszeitschriften. Erscheinen abwechselnd Donnerstags. Preis 1,50 jede Zeitschrift, unter Streifband 1,70 M. vierteljährlich. Verlag: Paustian Gebrüder, Hamburg, Alsterdamm 7.

Reise-Anzüge neueste Stoffe!
50.— 40.— 30.— 24.— 21.— 18.— 15.— M.

Loden-Anzüge mit Falten und Sattel
40.— 36.— 30.— 27.— 24.— 21.— 18.— M.

Reise-Ulster schönste Moden
50.— 40.— 30.— 27.— 24.— 21.— 18.— M.

Reise-Mäntel
12.— 9.— 6.— 4.50 3.75 M.

Loden-Pelerinen für Herren und Damen
21.— 18.— 15.— 12.— 9.— M.

Reise-Joppen
6.— 4.— 3.— 2.— 85 Pf.

Loden-Hüte . . . . . von 1.75 M. an
Reise-Mützen . . . von 40 Pfg. an
Reise-Hemden, Reise-Wäsche

Reise-Anzüge nach Maß . . . . . von 36.— M. an.

BaerSohn

Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891

Chausseestraße 29/30 ▫ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurterstr. 20 ▫ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 37 und der Livree-Katalog Nr. 36 kostenlos und portofrei.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Bilz Nährsalz.
Kranke wie Gesunde sollten dies täglich genissen. Es bildet gesundes Blut u. Säfte. Mangel an Nährsalz bringt Krankh. u. Siechtum. Aufkl. Broschüre über die hohe Bedeutung des Nährsalzes in allen Drogengesch. etc. und Bilz, Dresden-Radebeul, zu haben. Bilz Sanatorium. 3 Aerzte. Prosp. frei. Bilz Naturheilbuch 2 Millionen verkauft.

Graumann's Festsäle und Garten.
27 Naunynstraße 27.
Bühne. 3 Kegelbahnen.
Sonnabende u. Sonntage noch frei!

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.
Gustav Lustig, Berlin S. 59, Prinzenstr. 46
Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Neue Freie Volksbühne. Am Sonntag, 27. Juni im Neuen Operetten-Theater: Das verwunschene Schloß.

Lessing-Theater.

Gastspiel d. Neuen Operetten-Theaters. Anfang 8 Uhr.
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Berliner Theater.

Gastspiel-Operetten-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Ein Herbstmanöver.

Neues Theater.

Abends 8 Uhr:
Tricoche und Cacolet.
Montag und folgende Tage:
Tricoche und Cacolet.

Neues Kgl. Opern-Theater (Kroll).
Gura-Oper.
Die Meistersinger von Nürnberg
von Richard Wagner.
(Sachs: Feinhals.) Anfang 5 Uhr.
Nach dem 2. Akt (8½ Uhr): Souperpause.
Montag u. Dienstag: **Lohengrin.**

Neues Operetten-Theater, Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
3 Uhr: **Das verwunschene Schloß.**
Abends 8 Uhr:
Die Sprudelfee.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sonntag, den 27. Juni, nachm. 3 Uhr:
Der Freischütz.
Abends 8 Uhr:
Der Trompeter von Säckingen.
Romantische Oper in 4 Akten von Viktor Nessler.

Lustspielhaus.

Abends 8 Uhr:
Der fesche Rudi.

BERNHARD ROSE THEATER

Gr. Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr:
Das Mädchen ohne Ehre.
Sensationsstück in 4 Akt. v. Melville.
Auf der Gartenbühne u. a.: **Berlin auf Stelzen** mit Will Agoston. Willon, der Unsesselbare.
Spezialitäten. — Anfang 4 Uhr.

Apollo Theater

Anfang 8 Uhr:
Zum letzten Male an einem Sonntag:
8⁴⁵ Jean Paul mit neuen Schlagern.
9¹⁵ **Yankee Doodle Girls.**
9³⁰ **Mensch oder Affe???**
9³⁰ Uhr: **Er** oder **Er** mit
9³⁰ Uhr:
Hartstein

Walhalla-Varieté-Theater

Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Anfang 8 Uhr. Im Theater:
Die amüs. Juni-Spezialität.
Im Garten: **Konzert.**
Der Luftflug.

W. Noacks Theater

Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Im schattigen Garten, bei Regen im Pracht-Theatersaal:
Die oberen Zehntausend.
Das erfolgreiche Spezialitäten-Programm!
Anf. 6. Konz. 5 Uhr, Entree 30 Pf.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger
(Meysel, Britton, Schrader usw.)
Anfang wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Brunnen-Theater

Badstraße 58. Direktion: Willi Voigt.
Heute sowie täglich:
× Erstklassige Spezialitäten! ×
Novität! Novität!
Die Spreewald-Käte.
Gr. Ausstattungs-Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akt. v. Hoffmann.
Kassenöffnung 2 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
Rom und die Campagna.
Montag 8 Uhr:
Ingenieur Aasbert Verreiter: Motorballon und Flugmaschine.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute Sonntag Eintritt **50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Ab nachm. 4 Uhr:
Gr. Militär-Konzert Drei Kapellen.
Morgen sowie täglich:
Gr. Militär-Konzert.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14
Heute Sonntag: Eintrittspreis
25 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 75/17

Passage-Panoptikum.

Lebend!
Die letzten weiblichen Wesen vom Stamme der
Azteken!
Gr. Schaustellungen
Vitascop-Theater usw.
Alles ohne Extra-Entree.

Passage-Theater.

Heute: **2 Vorstellungen.**
Nachm. 3—7 Uhr kleine Preise.
Abends 8—11 Uhr:
Willi Prager
The York Sisters
und das glänzende
Juni-Programm.
12 Variété-Sensationen 12

Metropol-Theater

Die oberen Zehntausend.
Amerik. Operette v. Jul. Freund.
Musik v. Gust. Kerker. In Szene gesetzt von Dir. Rich. Schultz.
Tänze von Mr. Bishop.
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

WINTER-GARTEN

„La Pia"
in ihren Phantasie-Tänzen.
Golemanns gemischter Dressur-Akt
Garcias jonglierende Silhouetten
sowie eine Kette
hervorragend. Kunstkräfte!

Puhlmann's Theater

Schönhauser Allee 148, Kastanien-Allee 97/98
!! Vollständig neues Programm !!
Täglich: **Große Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.**
Papas Junge od. **Hänschen im Krug zum grünen Kranze.**
Die Dallesprinzessin.
The Hero, Luftakt, Schwestern Weis-Torösky, Bernhard-Trio, Omer-Salt-Trio, Otto Bayer, Adolf Zimmermann usw.
Beginn d. Konzerts 4, d. Vorst. 5 Uhr.
Die Kaffeeküche ist d. geehrten Damen von 2 Uhr ab geöffnet.
Billettvorverkauf von 10—1 Uhr tägl.
Großer Ball.

Volksgarten-Theater

früher Weimanns Volksgarten.
Am Bahnhof Gesundbrunnen.
Täglich: Konzert. Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Leopold Rosser prolongiert.
Trudi Hagen — The Hurellos — Borgaß — Darley — La belle Liane — Frères Canon. **Spree-Athener.** Volksstück mit Gesang in fünf Bildern von Reißingen.

Königstadt-Kasino.

Holzmarktstr. 72 (Ecke Alexanderstr.)
Tägl. i. herrl. Natur-Sommergarten bei ungünstiger Witterung i. Saale
Gr. Theater- u. Spez.-Vorstellung.
Der Aal. Schwank mit Gesang von Otto Richter.
Bonnée × Burry × Duett Wallenborg usw. u. erstkl. Spezialitäten.
Anf. wochent. 8, Sonnt. 4½5 Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson und Antony Mars.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Morgen und folgende Tage:
Madame Bonivard.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Der Biberpelz.
Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Morgen und folgende Tage:
Der Biberpelz.

Neue Freie Volksbühne.

Heute, Sonntag, den 27. Juni, in der **„Brauerei Friedrichshain"**, Am Königstor:

Großes Sommerfest

veranstaltet von der **Baukommission.**

Mitwirkende:
Das gesamte **Berliner Sinfonie-Orchester**
Leitung: Kapellmeister Maximilian Fischer
Männergesangv. **Berliner Liederfreunde 1907**
Chormeister: P. Thomas.
Volksbühnenchor (gemischter Chor)
Dirigent: Karl Nipkow
Herr **Willy Frank,** fr. königl. Hofopernsänger
Herr **Bernhard Wilhelmy,** Charakter-Humorist
Fräulein **Josefine Delclieur,** Berliner Soubrette

Bücher- und Bilder-Verlosung
Kinematographen-Aufführungen
Kasperle-Theater und **Belustigungen** aller Art
Sommernachts-Ball.
Anfang des Konzerts nachm. 5 Uhr.
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.
Eintrittskarten a 40 Pf. sind an der Tageskasse zu haben.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

Umtausch der Mitgliedskarten.

Alle Mitglieder, die auch im nächsten Spieljahr dem Verein angehören wollen, werden gebeten, ihre Karte **spätestens bis 18. Juli** an einer Zahlstelle zum Umtausch abzugeben. Wer den Umtauschtermin versäumt, hat keine Aussicht, seiner Abteilung wieder zugeteilt zu werden. Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt am **15. August;** diese müssen bis spätestens **28. August** von der Zahlstelle, an der die alten Karten abgegeben wurden, abgeholt werden.
150/4 Der Vorstand. I. A.: **H. Neft.**

CASTAN's PANOPTICUM

Friedrichstr. 165 (Pschorrpalast).
Heute: Letzter Sonntag!
Ohne Extra-Entree! **Mariedl** die größte lebende Riesin der Welt.
Täglich von 11—1 Uhr mittags und von 4 Uhr nachmittags ab:
Großes Konzert von italienischer Damenkapelle.
Arturo's Zauberland! Soireen: 12 Uhr mittags und von 4 Uhr nachmittags stündlich. Hauptsoiree 8 Uhr abends.

AUSSTELLUNG

von
!!! Wohnungs-Einrichtungen u. Erzeugnissen der Berliner Holzindustrie in den Ausstellungs-Hallen am Zoo. !!!
Entree 1 M. — Geöffnet von 10—8 Uhr. — Täglich Konzert.

Schloß Weißensee

Heute, Sonntag, den 27. Juni:
Großes Doppel-Konzert
vom 2. Garde-Dragoner-Regiment, Obermusiker Peschke und der Tropen-Kapelle, Dir. Mahimann.
Neu! Heute sowie tägl. erstklassiges Spezialitätenprogramm.
Großer Erfolg! Sudanesen-Karawane.
Afrikanisches Dorf mit 45 Eingeborenen u. vielen Tieren. Großartige, nie gesehene Vorführungen um 4 u. 8 Uhr (Sonntags 11½, 4, 6, 8 Uhr) aus dem Leben der Afrikaner. U. a.: Fahrendes Volk im Sudan, Elefantenjagd, Frauenraub, Pferdedieb, Reitermanöver und Wettrennen. Unübertreffliche Reiterkünste des Beduinenmädchens Akri bent Khemis im Herrensattel! × Kaffeeküche 2 Uhr! × Bootsfahrten! × Schwebebahn! × Volksbelustigungen aller Art!
Bal champêter: **Großer Ball.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 15 Pf.
Jeden Montag: **Soiree der Norddeutschen Sänger.**

Arnold Scholz Neue Welt Hasenheide 108-114

Heute Sonntag, den 27. Juni 1909:
Gala-Spezialitäten-Vorstellung.
Das auserlesene neue Juni-Programm.
Doppel- und Militär-Konzert.
Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Im Riesen-Festsaale: **Großer Ball.**

Sportpark Steglitz

Sonntag, den 27. Juni, nachm. 4 Uhr:
Großer Preis von Europa
Dauerrennen über 100 Kilometer:
Preise: **3000, 2500, 2000, 1600, 1400 Mk.**
Robl, Guignard, Theile, Schipke, Ryser.
Große Fliegerrennen:
Arend, Peter, Otto Meier, Bettinger, Kudela, Wegener, Carapezzi etc.

TYPOGRAPHIA

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Gegr. 1879. — Chormeister Alexander Weinbaum. — M. d. D. A.-S.
Sonntag, den 4. Juli, nachm. 4 Uhr:
KONZERT
in der Brauerei Friedrichshain am Königstor
unter Mitwirkung des
Neuen Tonkünstler-Orchesters
Dirigent: **Franz Hollfelder.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.
Von 7 Uhr ab im großen Saale
TANZ
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf.
Eintrittskarten a 30 Pf. sind zu haben in den Zigarrengeschäften: Abraham, Rixdorf, Donaustr. 25, A. Ronsky, Choriner Str. 28, Karl Bielefeld, Gräfestr. 35, Böttger, Skalitzer Str. 107, Horsch, Engelufer 15 u. Charitéstr. 3, Kolbin, Bülowstr. 56, Anna Köhler, Urbanstr. 29, Paraske, Büschingstr. 2, G. Schulz, Kottbuser Tor, Vereinsbureau, Engelufer 15. 60/19

Damms Volkspark-Theater

Landsberger Allee 74/77.
Große Vorstellung
des
Rheinischen Künstler-Ensembles
nebst Auftreten erstkl. Spezialitäten.
Zum ersten Male in Berlin.
Jeden Mittwoch: **Kinderfest.**

Berliner Prater-Theater

Kastanienallee 7—9.
Täglich:
Man lebt ja nur einmal!
Spezialitäten ersten Ranges.
Konzert und Ball.
Anfang 4½ Uhr.

Max Kliems

Sommer-Theater und Festsäle
Rudolf Krüger Hasenheide 13/15.
Täglich:
Großes Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Art. Leitung: Walter Gravenitz.
Jeden Donnerstag: **Elitetag.**
Während und nach der Vorstellung **Tanzkränzchen.**

Karlsgarten

Rixdorf, Karlsgartenstr. 6—11.
× Prachtvoller alter Naturgarten. ×
Sonntags: **Konzert.**
Montags: **Konzert u. Die lustigen Kalauer.**
Mittwochs: **Gr. Kinderfest,**
Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.
Kinder 10 Pf.,
wofür Schärpe oder Mütze verabreicht wird.

Vereins-Brauerei

Rixdorf, Hermannstr. 214/219.
Oekonom: Max Wendt.
Täglich:
Gr. Militär-Konzert.
Jeden Dienstag:
Gr. Kinder-Freuden-Fest.
Entr. 15 Pf. Mütze od. Schärpe grat.

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: Großer Ball
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zamcitat.**

Stadt-Theater Moabit.

Alt-Moabit 47/48.
Täglich:
Spezialitäten und Theater-Vorstellung.
Anf. d. Vorstellung wochentags 7 Uhr, Konzert 6 Uhr. Sonnt. 6 bezw. 5 Uhr.
Gartenerdöffnung 3 Uhr.
Jeden Montag **Elitetag, Spezialitäten** und Soiree der **„Lustigen Sänger".**
Bei Regenwetter Vorstellung im großen Theater-Saal.

Schweizer-Garten

Am Königstor. Am Friedrichshain Haltestelle der Straßenbahnen 1, 2, 4, 17, 59, 62, 74 u. Q.
Täglich Anfang 4 resp. 5 Uhr Entree 30 Pf.
Neues Theater- u. Spezialitäten-Programm.
Ball u. Volksbelustigungen.
Etliche Sonnabende an Vereine zu vergeben.

Elysium

Landsberger Allee 40/41, Ecke Petersburger Straße.
Heute sowie täglich
im prachtvollen Naturgarten:
Vorstellung
abwechselnd von
drei der bestrenommiertesten Sängergesellschaften.

Markgrafen-Säle

Markgrafendamm 34. Amt VII 4277
Inh. **Hermann Scholtz.**
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Säle für 100—1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen.
2 Kegelbahnen.

Märkischer Hof

Admiralstr. 18c.
Säle und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten.
Einige Sonnabende noch frei zu Sommernachtsball. u. Herbstvergnüg.
Jeden Sonntag: Großer Ball.
Um geneigten Zuspruch ersucht
Otto Graßhoff, Fernsp. IV, 4594

Karl Kellers „Viktoria-Garten".

Wilmersdorf, Wilhelmsaue 114/115.
Täglich Konzert.
Empfehle mein Etablissement zu Sommerfesten u. sonstig. Veranstaltg.

Karl Kellers Neue Philharmonie

Köpenicker Straße 96/97.
Täglich Konzert.
Empfehle meine aufs prächtigste renovierten **Säle,** 50 bis 2000 Personen fassend, zu sämtlichen Veranstaltungen.

Moabiter Schützenhaus

Plötzensee Inh. Max Engelhardt Nord-Ufer
Jeden Sonntag
Großes Garten-Konzert.
Im Riesensaale:
Großer Ball.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.
Zwei Kegelbahnen. 1053L* Entree 10 Pfennig.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
IV. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Sommerfest

Sonntag, den 4. Juli cr., in nachstehenden Lokalen:

Seeterrasse Lichtenberg (zwischen Landsberger Allee und Röderplatz).
Fahrverbindungen mit Linie 71 bis Röderplatz, 64 bis Landsberger Allee (Ringbahnhof), Waßmannstraße, Hohen-Schönhausener Bahn bis Röderstraße, und vom SO. mit der Hoch- und Niveaubahn bis Zorndorferstraße.
Theater, Turnsell. und Trapezkünstler, Komiker, Duette usw. Zirka 75 Programmnummern der hervorragendsten Leistungen. 15 Ruderboote auf dem 11 000 □Meter großen See. Kinderspiele auf der 20 000 □Meter großen Wiese unter Leitung von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte". Preiskegelschieben. Konzert, Tanz, Feuerwerk.

Sehenswürdigkeiten aus dem preußischen Dreiklassenparlament.

Anfang der Vorstellungen hier pünktlich 3 Uhr.

Ludwigs Viktoriagarten Treptow, Köpenicker Landstraße.
Belustigungen aller Art. Sehenswürdigkeiten aus dem preußischen Dreiklassenparlament, sowie Konzert, Tanz, Preiskegelschieben, Feuerwerk.

Alte Taverne, Stralau.
Konzert, Tanz, Sehenswürdigkeiten aus dem Dreiklassenparlament, Marionetten-Theater.
Kasseneröffnung 2 Uhr. 218/15 Billett 20 Pfennige.

Jedes Kind erhält am Eingang in allen Lokalen einen Bon für Stocklaterne u. Karussel gratis.

Kaffeekochen in allen Lokalen.

Schwarzer Adler
Friedrichsberg — Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: **Gebr. Arnhold.** Fernspr. Friedrichsberg No. 8.

Sonntag, den 27. Juni: **Großes Sommerfest**
veranstaltet vom
Arbeiter-Turnverein Lichtenberg (M. d. A.-T.-B.), Arb.-Gesangverein Lichtenberg „Männerchor" (M. d. A.-S.-B.), Arbeiter-Radfahrer-Verein (M. d. V. „Solidarität")

Großes Künstler-Konzert
unter Mitwirkung
sämtlicher Spezialitäten und **Franz Sobanski.**
Bei Eintritt der Dunkelheit: **Fackel-Polonaise.** Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis.
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Empfehle den Parteigenossen beim Einkauf zu Ausnahmepreisen mein großes Kohlenlager. 2815

In Zile Anhaltische	1000 Stück	8,75 M.
Poley Gotthold	„	8,25 „
Marie	„	8,00 „
Vulkan Industrie, 10 Ztr.		8,80 „

Koks und Steinkohlen zu Bahnhofspreisen.

Karl Grosse,
Böttgerstr. 19.

Billige Dampferfahrten ab Waisenbrücke
jeden Montag und Donnerstag
nach dem beliebten Kurort und Freibad **Neu-Zittau.** Abfahrt 10 Uhr. Hin und zurück 75 Pf., Kinder 40 Pf. Ab **Weidendammer Brücke,** gegenüber der Prinz-Louis-Ferdinand-Straße: Jeden Donnerstag nach **Brandenburg a. H.** Abfahrt 7½ Uhr, hin und zurück 2 M. Ab **Spandau** (Charlottenbrücke, Lindenufer), 9½ Uhr. Hin und zurück 1,75 M. 14842*
Reederei **L. Kahnt,** Stralau-Berlin, Tel. Amt VII 580 u. 13 459.

Neue Armin-Hallen
Kommandanten-Straße 58/59
empfehlen ihre neuerbauten, hochmodernen u. eleganten **Fest-Säle** (auch mit Bühne u. Galerien) von 50—1000 Person. fassend.
8 Kegelbahnen. Fernspr. Amt IV, 10155. 6 Vereinszimmer.

Zentralverband der Steinarbeiter — Filiale Berlin.
Am **Sonnabend,** den **3. Juli,** findet in der **Kronenbrauerei,** Alt-Moabit 48/49, unser diesjähriges

Sommerfest
verbunden mit der
Feier des 25jährigen Bestehens unseres Verbandes
statt. — Beginn des **Konzertes** nachm. 4 Uhr, darauf folgen **theatralische Aufführungen** und **Tanz.**
:: :: Die Kaffeeküche ist von **3 Uhr** an geöffnet. :: ::
Billetts (Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.) sind in den Zahlstellen, im Verbandsbureau, Seydelstraße 30, und an der Kasse zu haben.
Arbeitslose Kollegen und deren Frauen haben freien Eintritt.
Außer der gesamten Kollegenschaft beider Sektionen sind unsere Verbandsveteranen Herm. Franke, Otto Hirte und Wilh. Klahr besonders freundlich eingeladen. Das Komitee.

Anmerkung: Dienstag, 29. Juli, abends 8 Uhr, im „Englischen Garten", Alexanderstr. 27c:
Innungsversammlung.
Voranzeige: Mittwoch, 7. Juli, abends 8 Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstr. 58/59:
Kombinierte Mitgliederversammlung.
Zahlreiche Beteiligung bei allen Veranstaltungen erwartet 171/20 Die Ortsverwaltung.

SPREE-HAVEL-Stern DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT

Billige Dampfer-Sonderfahrten.

1. **Ab Jannowitzbrücke** (Belvedere), vom Schles. Tor ¼ Stunde später:
An allen Werktagen 10.30 Uhr n. d. **Müggelsee** 75 Pf.
An allen Werktagen (außer Sonnabend)
früh 9 und nachm. 2 Uhr nach **Woltersdorfer Schleuse** (vorm. 75 Pf. nachm. 60 Pf.)
Jeden Dienstag und Freitag } früh 8 Uhr nach **Teupitz** (Tornows Idyll). 2 Mk.
Jeden Mittwoch 2 Uhr nach **Hessenwinkel** 60 Pf.
Jeden Sonntag } 9 Uhr n. **Woltersdorfer Schleuse** / 10 „ „ **Schmöckwitz** } einf. Fahrten 70 Pf.

2. **Ab Brandenburger Ufer** (zwischen Jannowitzbrücke und Waisenbrücke):
Jeden Montag, Mittwoch und Freitag 2.15 Uhr } nach **Rauchfangswerder** 60 Pf.
Jeden Dienstag 2.15 Uhr nach **Müggelheim** (Gr. Krampe) 60 Pf.
Jeden Donnerstag 2 Uhr nach **Neue Mühle** (Königswusterh.) 60 Pf.
Vom 1. Juli ab, an allen Werktagen (außer Sonnabend) } 2.30 Uhr nach **Rauchfangswerder** 75 Pf.

3. **Ab Weidendammer Brücke** (Friedrichstraße) 9.00 Uhr
„ **Bahnhof Bellevue** (Café Gärtner) 9.25 „
„ **Charlottenburg** Schloßbr. (Tegeler Weg 9.50 „
„ „ Jeden Sonntag nach **Potsdam.**
} nach Pfaueninsel-Potsd.-Werder (Binnenrockshöhe) 60 Pf. hin u. zurück.

4. **Ab Spandau, Charlottenbrücke** (Lindenufer):
Jeden Montag und Donnerstag 8 Uhr } nach **Brandenburg** a. d. Havel 2,00 Mk.
Jeden Dienstag 9.45 Uhr nach **Nedlitz-Krampnitz** 80 Pf.
„ Mittwoch 9.45 „ **Umfahrt um Potsdam** 1,50 Mk.
Jeden Freitag u. an all. Werktagen (außer Sonnabend) } 9.45 Uhr nach **Pfaueninsel-Potsdam-Werder** 80 Pf. / 11.00 „

5. **Ab Potsdam** (Eisenbahnhotel) Kaiser Wilhelmbrücke:
Jeden Montag u. Donnerstag 10 Uhr n. **Brandenburg a. H.** 1,50 Mk.
Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag 3 Uhr } **Umfahrt um Potsdam.**
Jeden Mittwoch 3 Uhr nach **Petzow** u. **Glindower Alpen** 60 Pf.
„ Freitag 2 „ über **Werder** nach **Ketzin** (Paretz) 80 Pf.

6. **Ab Plötzensee** (Schleuse) Bahnhof Beusselstraße 2 Uhr nachm.:
Jeden Montag u. Donnerstag } nach **Tegelort** m. Rundfahrt a. d. Tegeler See
Jeden Dienstag „ **Jörsfelde** do. do.
„ Mittwoch „ **Heiligensee.**
„ Freitag „ **Papenberge.**
} 60 Pf.

Wo amüsieren wir uns?

Im Krug zum grünen Kranze
Ober-Schöneweide, Waldstr. 74.
Küche u. Keller vorzüglich. Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen.
13492* **Ernst Höflich.**

Palast-Theater
(früher **Feen-Palast**).
Allen Vereinen und Gewerkschaften zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir obiges Etablissement übernommen haben und am 4. September d. Js. eröffnen. Bestellungen für größere Vereinsfestlichkeiten (Matinees, Wochentags-Vorstellungen mit und ohne anschließendem Ball) nehmen wir von jetzt ab schon entgegen. Größere Versammlungen werden schon jetzt angenommen.
Robert Dill, Neucks Theater, Brunnenstr. 16. **Karl Pirnau,** Ost-Kasino, Frankfurter Allee 106.

„Sportshaus Ziegenhals" bei **Zeuthen.**
„Stern"-Dampfer- u. Bahnstation. Telephon Amt Königs-Wusterhausen 175; Post Niederlehme. In d. Lokalliste unter **Niederlehme-Abbau** verzeichnet.
Sonnabende in dieser Saison noch zu vergeben. Anmeldungen nehme auch in meinem Berliner Lokal: **Fontane-Promenade 18,** Ecke Blücherstraße entgegen. Tel. Amt IV Nr. 173.

Sophien-Säle
Sophienstraße 17/18
Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt
Inhaber: **Paul Bantz**
empfiehlt seine von 60—2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen, Vortrags- u. Kunstabenden usw. Vorzügl. Akustik. Kulant. Entgegenkommen.

Treptow Keglerheim Köpenicker Landstraße 19.
Großer, schattiger Garten. Saal vergrößert: 400 Personen. Hallen, 4 Kegelbahnen. Werkstätten, Vereinen, Bekannten bestens empfohlen.
15392* **Franz Eschstruth.**

Heinrich Franck
Tel.: Amt III 4352. **Brunnenstraße 185.** 8—7 Uhr geöffnet.
Neue direkte Einkäufe in der Einschreibung
vom 30. April in Amsterdam:
Partie 139 Pn. Bezoeki Aufarbeiter und Einlagen von 90—120 Pfg. verz.
Zusendung in Berlin **kostenfrei** und schnellstens.
! Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse ! meine anerkannt große Auswahl

---

Achtung! Diez' Jetzt nur

Seeterrasse Lichtenberg.
Röderstr. 11—13 (zwischen Landsberger Allee und Röderplatz). Größtes und schönstes Etablissement Groß-Berlins, 25 000 Personen fassend, inmitten des herrlichen Parkes 11 000 □Meter großer See.
Heute Sonntag, den 27. Juni:
Gr. Konzert und das größte und beste Programm, welches jemals gezeigt wurde. **Zirka 75 Programmnummern.**
u. a.: **Kolter Talaschus** (zwei Damen, ein Herr), unbedingt die **besten Turmseilkünstler** der Gegenwart. **Orig. Brothers Helbigs,** die Könige der Luft, unübertroff. fliegender Trapez-Akt. **Riesen-Land- u. Wasser-Feuerwerk** und **Ball.** 15 Ruderboote. Riesen-Kaffeeküche. 4 verdeckte Kegelbahnen. Volksbelustigungen aller Art.
Anfang 3 Uhr. Entree für alle Abteilungen nur 25 Pfennige.
Kinder unter 12 Jahren frei!
Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen.

Treptow Neues Eierhäuschen
Inhaber: **R. Müller.**
Jeden Sonntag u. Mittwoch: Militär-Konzert.
Großer schattiger Garten.
Volkswiese. Kaffeeküche.
Große Tanz-Reunion.

Restaurant Strauchwiese
Am Schloßpark Nieder-Schönhausen.
Alle Donnerstage und **Sonntage:**
Gr. Garten-Künstler-Freikonzert
Vier sachgemäß eingerichtete Kegelbahnen.
Im großen Festsaal: **Familien-Tanz.**
Zur gefl. Beachtung! Beginn der Kinderfeste Donnerstag, 8. Juli.
189b **Adolf Gordoffsky.**

Von der Dampferstation Michaelbrücke a. d. Michaelkirchstraße
heute Sonntag: Große Extrafahrt nach Müggelsee, Prinzengarten, Müggelhort und Woltersdorfer Schleuse. Außerdem am Sonntag: Nach Freibad Grünau, Krampenburg, Schmöckwitz u. Ziegenhals. Abfahrt 2½ Uhr. Preis einfache Fahrt 40 Pf., Kinder 20 Pf.
Ferner Montag und Mittwoch: Nach Woltersdorfer Schleuse, Müggelhort, Neue Mühle, Krampenburg und Schmöckwitz.
Dienstag: Nach Zwiebusch, Krampenburg und Ziegenhals.
Abf. 9½ Uhr. Preis hin und zurück 60 Pf., Kinder 30 Pf.
9405 **G. Zachow.** Tel. 4 5021.

Raucht
Réunion-Cigaretten

S. Hammerstein,
Berlin N. 54, Brunnenstraße 181,
— Gegründet 1862 —
Rohtabak × Utensilien
hält sein reichh. Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

W. Hermann Müller,
Berlin, Magazinstr. 14.
Sumatra Decke Nr. 6198 à 1,70 M. verzollt.
Java-Sumatra Nr. 6195 à 2,50 M. verzollt.
Vollblätter mit guten Farben und feinem Brande.

Land- und Waldparzellen, nahe Bahnhof Frederdorf, aus erster Hand, □-Rute von 4 M. an, verkauft **Otto Bresecke,** Petershagen. 2506

Eck-Restauration mit elektrischem Piano verkauft. Preis 3000, Miete 2050 Mark. Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstraße 84. 2565*

Seiden-Reste zum Aussuchen.

Braut- und Hochzeits-Seide. Im „Vorwärts"

steht die Ausnahme-Offerte der Firma **Seiden-Herzog** diese Woche zum letzten Male. Der Inventur-Verkauf und ein Räumungs-Verkauf verfolgen gleiche Ziele, nämlich große Seidenvorräte schnell zu räumen. Diese Woche: Tausende Reste u. Coupons kostbarer Seiden und Samte für Roben, Blusen, Jupons usw., darunter Serien à 1.00, 1,50, 2.00 per Meter, welche teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben. Ferner: Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, 1.50, 2.00, 2.25 usw. — Aparte Blusen- und Jupon-Seiden 1.50, 2.00, 2.50 usw. — Reinseidene schwarze Damaste, Merveilleux 15, 20, 30 per Robe. — 1 Posten Crêpe de Chine, doppeltbreit, für elegante Gesellschaftsroben 3.50, 4.50 usw. — Wundervolle Sommer-Seiden: Foulards, Baste etc. in all. Preislag. v. 1.50 an. — Viele Hundert schicke seidene Blusen in allen Maßarten, darunter eine Serie, früher bis ca. 20.00, jetzt durchschnittl. 7.50. — Jupons u. eleg. schwarze Kostümröcke in Seide, Tuch, Alpaka von 9.00 u. 15,00 an.

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79, 1 Treppe, am Dönhoffplatz.

Beginn des Verkaufs: Montag 9 Uhr. Muster franko!

Schöneberg Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 29. Juni, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in den neuen Rathaussälen, Meininger Str. 8.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: **Die jetzige politische Situation.** Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse **Lehmann**-Wiesbaden.
2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 15/14

Sonntag, den 27. Juni, in den neuen Rathaussälen:

Zwanzigstes Stiftungsfest

des sozialdemokratischen Wahlvereins

verbunden mit **Konzert, humoristischen Vorträgen, Reigenfahren, Gesangsaufführungen, Fackelzug** nebst **turnerischen Darstellungen.**

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Billett 25 Pfennige.

Im großen Saale: **Tanz.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschl.

Filiale Berlin.

Freitag, den 2. Juli 1909, abends 6½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 4.

Tages-Ordnung: 192/20

1. Vortrag des Genossen **Adolf Ritter** über: **Die Reichsversicherungsvorlage.**
2. Gewerkschaftliches.

Anfang präzise.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Achtung! Dritter Nachtrag zur großen **Achtung!**

Liste der bewilligten Bäckereien Berlins u. Umgegend vom 4. April 1909.

Der zweite Nachtrag erschien am 23. Mai 1909! Seitdem hinzugekommene Tarifbäckereien oder solche, die durchbrochen hatten und dann wieder neu bewilligen, werden in den **laufenden Nachträgen nur noch je einmal veröffentlicht,** also bitten wir dieselben **sorgfältig aufzubewahren.** — Nur die tarifbrüchigen Bäckereien werden dauernd bis zum Erscheinen der nächsten großen Liste geführt.

Geregelte Betriebe:

Adolfstr. 19, Hanke.
Admiralstr. 40, Ranft.
„ 19a, „
Chausseestr. 83, Gärtner.
Copernikusstr. 25, Thulke.
Eisenbahnstr. 31, Rothe.
Elbinger Str. 19, Weitz.
Gleimstr. 29, Braun.
„ 42, Hömann.
Hagenauer Str. 13, Jarach.
Hennigsdorfer Str. 13, Paulisa.
Hochstr. 31, Mane.
Hochmeisterstr. 12, Reichert.
Korsörer Str. 2, Schönner.
Luxemburgstr. 31, Stege.
Muskauer Str. 13, Sydow.
Plantagenstr. 1, Hanke.
Prinz-Eugen-Str. 16, Günther.
Ramlerstr. 24, Herberg.
Sparrstr. 29, Stege.
Sprengelstr. 33, Stege.
Straße 60c, Stege.
Triftstr. 9, Kühl.
Triftstr. 51, Stege.
Wiesenstr. 31, Karwoth.
Winsstr. 67, Jarach.

Boxhagen.
Grüneberger Str. 12, Sandmann.
Neue Bahnhofstr. 9, Fritsche.
Schillerstr. 8, Fritsche.

Lichtenberg.
[illegible]estr. 23, Engler.
[illegible]rnweberstr. 46, Engler.
[illegible]elstr. 35, Haas.

Rixdorf.
[illegible]str. 78, Friedrich.
[illegible]er Str. 18, Kegel.
[illegible]str. 32, Auschwitz.
[illegible]str. 9, Göhrke.
[illegible] 13, Frischkemuth.
[illegible] 8, Frischkemuth.

Schöneberg.
Eilauer Str. 18, Gerlach.
Herderstr. 10, Gerlach.
Sedanstr. 34, Gelach.

Als zurückgezogen geltende Betriebe:

Birkenstr. 32, Frank.
Brunnenstr. 25, Sosnowski.
Cremmener Str. 15, Sosnowski.
Danziger Str. 72, Blümel.
Ebertystr. 23, Nachtigall (Rchsfgr.).
Fehrbelliner Str. 78, Hösselbarth.
Genter Str. 42, Lüddicke.
Guineastr. 36, Hanke.
Jahnstr. 21, Köhler.
Kochhannstr. 35, Deumhand.
Langestr. 13.
Lüderitzstr. 4, Hanke.
Lynarstr. 14, Fiedler.
Müllerstr. 28, Lüddicke.
Muskauer Str. 6, Czinian.
Petersburger Str. 58, Dorhauer (Rchsfgr.).
Prenzlauer Allee 42, Zokisch (Rchsfgr.).
Sparrstr. 13, Hanke.
Stettiner Str. 17, Kleinert.
Strelitzer Str. 15, v. Grabowski.
Togostr. 7, Hanke.
Treskowstr. 57, Becke.
Utrechter Str. 15, Hanke.
Waldenserstr. 11, Gyrdczewski.
Weidenweg 37, Hamann (Rchsfgr.).
Wiesenstr. 19a, Dreyer.
Wiclefstr. 55/56, Maschke.
Wilhelmshavener Str. 37, Mircke.

Boxhagen.
Gabriel-Max-Str. 2, Gobe.

Charlottenburg.
Wiegandstr. 4, Kräfty (Rchsfgr.).

Nieder-Schönhausen.
Uhlandstr. 41, Mikulski.

Pankow.
Berliner Str. 79, Hein (Rchsfgr.).

Rixdorf.
Donaustr. 112, Höhland.
Wildenbruchstr. 52, König.

Wilmersdorf.
Ringbahnstr. 245, E. Hanke (Rchsfgr.).

Parteigenossen! Hausfrauen! Arbeiter! Unterstützt nach wie vor die um ihre Menschenrechte kämpfenden Bäckergesellen. Der Vertrauensmann der Bäcker Berlins und Umgegend.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt 62/9*

für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,

10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Achtung! # Bewilligte Bäckerei! **Achtung!**

Hiermit meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich die Bäckerei des Herrn Stengel übernommen habe, sowie die Forderungen des Bäcker- und Konditorenverbandes bewilligt habe. 2465

Es wird mein eifriges Bestreben sein, das geschätzte Publikum reell und pünktlich zu bedienen.

Otto Goehrke, Bäckermeister. Rixdorf, Pannierstr. 9.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. Verwaltungsstelle Berlin. Charitéstraße 3. Hauptbureau: Hof III. Amt 3, 1987.

Montag, den 28. Juni, abends 8 Uhr:

Allgemeine Versammlung

der Klempner Berlins und Umgegend

in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße Nr. 21.

Tages-Ordnung:

1. **Bericht über den Stand des Streiks.** 2. Diskussion.

Montag, den 28. Juni, abends 6 Uhr:

Versammlung

aller in Metallgießereien beschäftigten Former und Berufsgenossen

in Graumanns Festsälen, Naunynstraße 27.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Zadek über: **„Was ist Gießfieber?"** 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Dienstag, den 29. Juni, abends 8¼ Uhr:

Versammlung

der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker usw. sowie aller in den mechanischen Betrieben beschäftigten Kollegen und Kolleginnen

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15 (Großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Schriftstellers M. H. Baege über: **„Die Urgeschichte der Kultur".** 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes. 119/5

Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr:

Allgemeine Versammlung

der Schlosser Berlins und Umgegend

in Freyers Festsälen (früher Keller), Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung:

1. **Bericht der Kommission über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern.** 2. **Eventuelle Beschlußfassung über unsere weiteren Maßnahmen.**

Kollegen! Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung obiger Versammlungen, ist das Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig.

Wegen Quartalsschluß bleibt das Bureau der Krankenkasse am **Mittwoch, den 30. Juni 1909, den ganzen Tag geschlossen** und erhalten die Kollegen für diesen Tag schon am Dienstag, den 29. Juni, ihre Unterstützung. Auch werden **alle Kollegen,** welche Krankenunterstützung beziehen, gebeten, ihre Unterstützung bis zum 29. Juni abzuheben, da **sämtliche Mitgliedsbücher** nach dem am 1. Juli 1909 in Kraft tretenden Statut berechnet werden müssen. **Ausgenommen** davon sind diejenigen, welche sich in Krankenhäusern und Heilstätten befinden und nach Beendigung der Krankheit ihre Unterstützung abheben.

Die **Hauptbibliothek** ist vom **1. Juli** ab auf einige Wochen wegen Renovierung und Erweiterung **geschlossen.** Die entliehenen Bücher sind **spätestens bis 15. Juli abzuliefern.**

Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband deutscher Textilarbeiter.

Filiale Berlin.

Geschäftsstelle: Andreasstr. 17. Zentralarbeitsnachweis: Amt 7 1076.

Am Mittwoch, den 30. Juni 1909, abends 8½ Uhr, in Buß' Ball-Salon, Große Frankfurter Straße 85:

Große öffentliche Textilarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Franz Kotzke** über: „Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Kalscher und die Lage der Hausweber im allgemeinen." 2. Diskussion. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

2945 **Die Geschäftsleitung.**

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Gau Berlin und Umgegend.

Sonntag, den 4. Juli 1909, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei Friedrichshain:

Uebungs-Stunde.

Geübt werden: 1. Krönt den Tag. 2. Und wieder hat die Mutter Erde. 3. Weihe des Gesanges. 4. Der Menschheit Erwachen.

Im Nebensaale pünktlich 10 Uhr vormittags: **Ausschuß-Sitzung.**

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten.

17/6 Der Vorstand.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher zc.

Melchiorstraße 28, part. Filiale Berlin. Fernspr.: Amt 4, 4787.

Donnerstag, den 1. Juli 1909, abends 8½ Uhr:

Sektionsversammlung der **Lackierer**

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des 2. Vorsitzenden der Generalkommission, Genossen **Gustav Bauer** über: **„Die neue Reichsversicherungsordnung".** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Kollegen! In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es notwendig, daß Ihr Mann für Mann erscheint!

Die Sektionsleitung.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 28. Juni 1909, abends 8 Uhr, bei Lutter, Weinstraße 11 (früher Feind):

Oeffentliche Nieter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wie stellen sich die Nieter zur Revidierung des Tarifes? 2. Diskussion. — Zahlreichen Besuch erwartet 23/19

Die Branchenleitung und Ortsverwaltung.

Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr, in Graumanns Festsälen, Naunynstraße 27:

Große Versammlung

aller in Album-, Mappen- und Galanteriewarenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:

1. „Die Aufgaben der Gewerkschaften in der Krisenzeit." Referent: Kollege **Emil Kloth** (Verbandsvorsitzender). 2. „Wie können wir den ungünstigen Einflüssen der wirtschaftlichen Krise auf unser Erwerbsleben begegnen und wollen die Kollegen und Kolleginnen diesbezügliche Schritte unternehmen?" Referent: Kollege **Brucks.** 3. Die Wahlen. 4. Verschiedenes. — Es ist Pflicht eines jeden, zu erscheinen.

Die Branchenleitung.

Verband d. Sattler u. Portefeuiller

Ortsverwaltung Berlin.

Achtung! Achtung!

Galanterie- und Gürtelbranche.

Mittwoch, den 30. Juni, abends 8½ Uhr, in den **„Naunyn-Festsälen",** Naunynstr. 6:

Außerordentliche

Branchen-Versammlung

Tages-Ordnung:

Die Antwort der Fabrikanten auf unsere Vorschläge und unsere weitere Stellungnahme.

Kollegen! Kolleginnen! Es ist unbedingt notwendig, daß alle zurzeit in der Branche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen diese Versammlung besuchen. [157/9] **Die Branchenleitung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Korbmacher.

Montag, den 28. Juni, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 7:

Branchen-Versammlung.

Bilderrahmenmacher.

Montag, den 28. Juni, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 5:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Die Kommission.

Vergolder.

Montag, den 28. Juni 1909, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung

in den „Arminhallen", Kommandanten-Straße 58-59.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Kissner** über: **„Feuerbestattung".** 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Ersatzwahl zur Kontrollkommission. 4. Branchenangelegenheiten.

86/7 **Die Kommission.**

Musikinstrumentenarbeiter.

Montag, den 28. Juni, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal I:

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Bericht der Zentralkommission der Klavierarbeiter Deutschlands. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Branchen- und Verbandsangelegenheiten. — Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Branchenleitung.**

NB. Die Generalversammlungsdelegierten der Branche müssen sämtlich anwesend sein.

Einsetzer.

Mittwoch, den 30. Juni, abends 6½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 4 (Arbeitslosenraum):

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission. 2. Verbands- und Werkstattangelegenheiten.

Die Branchenkommission.

Perlmutter-, Horn-, Steinnuß-Knopfarbeiter und Arbeiterinnen.

Mittwoch, den 30. Juni, abends 6 Uhr:

Branchen-Versammlung

im Gewerkschaftshause (Saal 5), Engelufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten der Generalversammlung. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Branchenleitung.

Eisen-Moorbad

Bahnstation, Postbezirk: Halle a. S.

Sehr billiger, angenehmer Kurort. Gesunde Waldgegend. Licht-, Luft-, Sand-, Dampf- etc. Bäder.

Vorzüglich für Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenleiden.

Eröffnung 1. Mai. Prosp. u. Auskunft d. d. Verwaltung.

Pretzsch, Elbe.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Der Leseabend für Frauen findet morgen Montag in den bekannten Lokalen statt.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Am heutigen Tage veranstaltet der Rauchklub „Gemütlichkeit" im Lokal von Fritz Zierock, Mariendorf, Kurfürstenstr. 44, ein [illegible]. Genanntes Lokal ist uns ebenso wie das Lokal von Gra[illegible], [illegible]str. 306, ohne Angabe irgend welcher Gründe entzogen. Wir ersuchen daher, alle dortigen Veranstaltungen zu meiden. Es kommen nur folgende Lokale für uns in Frage: Restaurant „Zum Schweizerhaus" (Inhaber Hans Herrmann), Großbeerenstr. 79/81; Georg Löwenhagen, Chausseestr. [illegible]; Neubecker, Chausseestr. 275, und das am Mariendorfer Bahnhof gelegene Gartenlokal „Marienhöhe".

Schöneberg. Dienstag, 29. Juni, abends 8½ Uhr, findet in den „Neuen Rathaussälen", Meininger Straße 8, die Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Tagesordnung: „Die jetzige politische Situation". Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Lehmann-Wiesbaden. Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes.

Heute, Sonntag, 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet in den Räumen der „Neuen Rathaussäle" das 20. Stiftungsfest des Wahlvereins statt. (Siehe Annonce). Der Vorstand.

Wilmersdorf-Halensee. Dienstag, den 29. Juni, findet die Mitgliederversammlung des Wahlvereins im „Luisenpark", Wilhelmsaue 112, statt. Genosse Hilbig referiert über: „Das neue Organisationsstatut".

Steglitz. Heute: Besuch des Botanischen Gartens. Die Genossen nebst Familien treffen sich nachmittags 2 Uhr am Eingang: Dahlemer Chaussee. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Der Bildungsausschuß.

Die nächste Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, 29. Juni, abends 8½ Uhr, bei Schellhase, Ahornstraße Nr. 15, statt. Genosse Woldersky wird über: „Das neue Organisationsstatut" referieren. Der Vorstand.

Groß-Lichterfelde. Die ordentliche Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, 29. Juni, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Bäkestr. 22, statt. Tagesordnung: „Die jetzige politische Lage". Diskussion. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Lankwitz. Mittwoch, 30. Juni, abends 8½ Uhr, ordentliche Mitgliederversammlung bei Ebel, Marienfelder Straße 9. Vortrag des Genossen Hoffmann-Nowawes über: „Sozialpolitik". Diskussion. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Schmargendorf. Dienstag, 29. Juni, abends 8½ Uhr, findet im „Café Pein", Hubertusbader Straße 5, eine Versammlung mit Vortrag statt. Thema und Referent werden in der Versammlung bekannt gemacht. Rege Agitation zum Besuch der Versammlung ist dringend notwendig.

Falkenhagen-Seegefeld. Die heutige öffentliche Versammlung beginnt bereits um 3 Uhr nachmittags auf dem Grundstück des Herrn Schulze in der Kolonie Neu-Seegefeld, Eichenstraße Nr. 6. Genosse Wilhelm Dentzer referiert über: „Die Finanzreform und die politische Lage in Deutschland". Da seit einem Jahre keine öffentliche Versammlung in unserem Bezirk wegen der Verweigerung sämtlicher Säle stattfinden konnte, erwarten wir einen starken Besuch. Freie Diskussion für jedermann. Der Vorstand des Wahlvereins.

Niederschönhausen-Nordend. Dienstag, 29. Juni, abends 8½ Uhr, findet in Stephans „Lindengarten", Lindenstr. 43, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. „Die Reichsversicherungsordnung". Referent: Stadtverordneter Genosse Adolf Ritter. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Wir ersuchen die Mitglieder, die Verlegung des Versammlungslokales zu beachten. Der Vorstand.

Reinickendorf-West. Dienstag, 29. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal von W. Otto, Berliner Straße 113/114, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen P. Brühl-Lichtenberg über: „Ein Rückblick in die Geschichte der Partei". 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Genossen, welche noch Billetts von der Maifeier in Händen haben, werden ersucht, dieselben bis zum 28. Juni abzurechnen, sonst gelten dieselben als verkauft. Der Vorstand.

Tegel. Morgen, Montag, 28. Juni, abends 8½ Uhr, findet bei Jul. Klippenstein, Spandauer Straße 4, eine öffentliche Versammlung statt. Die Genossin Klara Bohm-Schuch referiert über: „Lebensfragen — Erziehungsfragen". Die Genossinnen sind zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen. Der Vorstand.

Das Lokal „Tempelhofer Tivoli" hat den Besitzer gewechselt. [illegible] jetziger Inhaber Herr Hoffmann. Dasselbe wird uns nach wie vor verweigert; desgleichen in Storkow das „Rathaus-Hotel", jetziger Inhaber Kaufholz. Die Lokalkommission.

In Lichtenrade feiert am heutigen Tage der Rauchklub „Germania" in Ebels Restaurant, dortselbst, sein Stiftungsfest. Auch dieses Lokal steht der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung.

Berliner Nachrichten.

Die Schule macht eine Landpartie.

Hans und die um ein Jahr jüngere Else kommen wonnestrahlend aus der Schule nach Hause. Heute sogar eine geschlagene Viertelstunde früher als sonst. Jeder will der erste sein, um die Freudenbotschaft anzubringen, und wie aus einem Munde tönt es: „Muttchen, Vaterchen, morgen macht unsere Klasse eine Landpartie!" Zufällig beide Klassen an demselben Vormittag. Mit Stolz sehen die Eltern, einfache Arbeiterleute, auf ihre in der Großstadtluft zwar nicht übermäßig stark geratenen, aber halbwegs gesunden Sprößlinge und freuen sich mit ihnen an der hellen Freude der Jugend. Lang, lang ist's her, als sie mit eben solcher Nachricht jubelnd ins Haus stürmten und die Schulmappe in die Ecke warfen. Denn an solchem Tage gibt's nach altem Brauch keine Schularbeiten auf. Vater, der vor zehn Minuten aus der Fabrik kam, wenig Zeit hat und schon über dem dampfenden Bohnengericht sitzt, hält einen Moment mit Kauen inne. „Na, und wohin geht denn die große Reise, Ihr Rangen?" Er weiß die Antwort vorher, aber fragt belustigt doch. „Nach dem Zappeljarten natürlich, zu Fuß, mitten durch'n Tierjarten", schreit Hans, der sich noch nicht daran gewöhnt hat, kurzweg „Zoo" zu sagen, wie die Herren Jungens aus der hohen Schule. Und Else kräht mit ihrem feinen Stimmchen: „Etsch, wir fahren ... mit'n Kremser nach'n Grunewald, nach Schildhorn." Hans wirft einen mitleidigen Blick auf sein Schwesterlein, als wollte er sagen, daß für solche zarten Füßchen eine lange Fußtour nichts ist. Dann stellt er sich breit vor Vatern auf, während Else sich längst bei ihrem Muttchen angeschmeichelt hat, und wieder tönt es wie aus einem Munde: „Wir dürfen doch mit, nicht wahr? Es kostet ja bloß ein paar Groschen."

Langsam löffelt der schwielige Arbeitsmann die letzten Bohnen, wischt sich bedächtig den Mund und läßt die kleine bangende Gesellschaft eine Weile zappeln. Im stillen hat er natürlich sein letztes Markstück, das noch zwei Tage für sein eigenes geringes Bedürfnis reichen sollte, preisgegeben. Auch Mutter sieht prüfend in die schmale Börse. Heute ist Donnerstag, und erst am Sonnabend gibt's, pünktlich wie immer, von ihrem „Alten" frisches Wirtschaftsgeld. Aber wenn sie zwei Tage lang bloß für Vater Fleisch und Wurst holt, für sich und die Kinder eine lange Suppe kocht und mit der Feuerung noch mehr als sonst knickert, dann wird es gehen. Vater kann also seine Mark ruhig behalten. Und mit stürmischer Zärtlichkeit fallen die beiden trotz aller Wildheit doch gut erzogenen Kinder den Eltern um den Hals, als ihnen der Bescheid wird, daß sie mitmachen können. Ihre größte Sorge war natürlich die gähnend leere kleine Sparbüchse gewesen, aus der Mutter neulich seufzend und zögernd die letzten Groschen entliehen hatte, weil unbedingt das Schuhzeug ihrer „Reißdeibels" repariert werden mußte. Ach, wenn dieses ewige Rechnen und Pfennigfuchsen nicht wäre, — man könnte seinen Lieblingen manches antun, wovon wohl das Herz, aber der Verstand nichts wissen darf. Glücklicherweise macht die Kleiderfrage keine Schwierigkeiten. Hier in der einfachen Arbeiterwohnung wird bei aller Beschränkung, die man sich auferlegen muß, um jeder Verpflichtung peinlich genau nachzukommen, streng auf Ordnung gehalten. Und am anderen Morgen stehen Hans und Else auf dem Schulhof so blitzsauber, daß es eine Freude ist. Nur wenige Kameraden und Freundinnen, die wegen ihrer mangelhaften Kleidung auf das Vergnügen verzichten mußten, sind zu Hause geblieben. Wie mag es in diesen kleinen gequälten Kinderherzen aussehen! Ob sie nicht schon jetzt brennend fühlen, daß sie Deklassierte sind und es vielleicht bleiben werden ihr ganzes Leben lang? Oder ob sich in manchem jugendlichen Brausekopf zum ersten Male der eiserne Wille regt, mit zäher Kraft, mit zielbewußtem Streben sich freizumachen vom Joch der Geburt und der Zeit? Aus Kindern werden Leute, und schon oft ist die grausamste Not der Jugendjahre für den Werdegang bestimmend gewesen. Gern hilft ja unsere Lehrerwelt aus. Es muß anerkannt werden, daß mancher Lehrer in die eigene Tasche greift, wenn Zöglinge seiner Klasse das Fahrgeld zur Landpartie nicht aufbringen können. Wo aber auch die Stiefel fehlen und selbst die Mütze, fällt die Versündigung am empfänglichen Kinderherzen anderen Stellen zur Last als der Schule.

Soll ich erzählen von dem freudigen Staunen vor den reichen Tierplätzen unseres Zoologischen Gartens, von dem Jubel und Trubel im Grunewald? Wir haben's ja fast alle selbst mal mitgemacht, sind fröhliche, lachende Kinder gewesen und bitterernste große Menschen geworden. Und mit dieser fröhlichen Erinnerung an die eigene Jugendzeit, aber noch mehr mit dem Ernst des heutigen reifen Lebens wünsche ich mir eine Einrichtung, daß kein Kind von der allgemeinen Fröhlichkeit der Schulpartie ausgeschlossen zu werden braucht. Es geht, wenn man nur will. Mit wenig Mitteln und weitem Herzen.

Welches Schulsystem ist für Groß-Berlin zu fordern? Diese Frage behandelte Herr Rektor Höhne vor einer Versammlung der Lehrer Groß-Berlins. Aus dem Vortrage sei folgendes wiedergegeben: Der Redner erkennt an, daß für Groß-Berlin ein gleiches Schulsystem und ein gleicher Lehrplan eine Notwendigkeit sind. Bei Aufstellung neuer Lehrpläne darf keine Erweiterung der Lehrziele, d. h. der Stoffmengen, eintreten. Als Einheitsschule für Groß-Berlin kann nur die achtklassige Gemeindeschule in Frage kommen! Zahlreiche Vorortvereine haben in ihren Beschlüssen dieselbe Meinung vertreten. Man befindet sich in Berlin mit der achtklassigen Schule noch in der Uebergangszeit. Im Jahre 1902 wurde mit ihrer Einführung begonnen. Im Herbst 1907 erst wurden die entsprechenden Sprachbücher eingeführt, noch ein Jahr später die Realienbücher. Auf Lesebücher, die nach dem Lehrplan des Achtklassensystems bearbeitet sind, wartet die Berliner Schule und ihre Lehrerschaft noch heute. Trotzdem sind die Versetzungsergebnisse von Jahr zu Jahr günstiger geworden, das Schulziel wird von einem immer größeren Prozentsatz erreicht. Mitten in der Uebergangszeit ist ein Fortschritt festgestellt! Es ist das durchaus kein Wunder, da sich in einer Anzahl anderer deutscher Großstädte die achtklassige Schule durchaus bewährt hat. Für Schüler, die, zum Teil ohne eigene Schuld, die Oberklassen nicht erreichen, erscheinen Abschlußklassen als wünschenswert.

Die Vorzüge der achtklassigen Schule sind folgende: 1. sie ermöglicht eine Beschränkung auf den wirklich notwendigen Lehrstoff und dessen zweckmäßige Verteilung auf die acht Schuljahre. Sie gewährleistet eine ersprießlichere Durcharbeitung der Stoffe und geringere Frequenzen auf der Unterstufe; 2. sie erschwert Dispensationen vor Beendigung der Schulpflicht; 3. sie vereinigt auf allen Stufen Schüler von möglichst gleicher Entwickelung und gestattet dadurch größere Berücksichtigung der Individualität; 4. sie ist die beste Vorstufe für eine einheitliche Organisation des ganzen Schulwesens auf der Grundlage der allgemeinen Volksschule.

Die vorliegenden Leitsätze wurden in folgender Fassung einstimmig angenommen:

„Die heutige allgemeine Versammlung der Lehrer Groß-Berlins steht auch nach den Erfahrungen, die bisher mit dem achtklassigen System gemacht worden sind, auf dem Boden der Resolution des Berliner Lehrervereins von 1898, in der aus pädagogischen Gründen die Gliederung in acht aufsteigende Klassen für die vollkommenste Organisation großstädtischer Volksschulen erklärt wird.

Sie hält die Schaffung eines einheitlichen Grundlehrplans für die achtklassig zu organisierenden Gemeindeschulen Groß-Berlins für eine dringliche Aufgabe und erwartet, daß durch den neuen Lehrplan keine Erweiterung der bisherigen Ziele der Volksschule stattfindet.

Sie spricht den Wunsch aus, daß die Schulbehörden bei der Revision der Lehrpläne nicht auf die Mitwirkung selbstgewählter Vertreter der Lehrerschaft verzichten mögen."

In der Debatte sprachen sich mehrere Vertreter von Lehrervereinen der Vororte im Sinne des Referenten aus. Vom Vorsitzenden wurde ein Schreiben des Stadtschulrats Dr. Fischer verlesen. Herr Fischer teilte als seine Meinung mit, daß sich die achtklassige Gemeindeschule in Berlin als unzweckmäßig erwiesen habe, da nur etwa ein Drittel aller Schüler das volle Ziel erreichten. Wenn sich ein Weg finden ließe, diese Schwierigkeit zu beseitigen, so sei er für die achtklassige Gemeindeschule. Er habe bisher diesen Weg nicht gefunden, deshalb trete er ein für die siebenklassige Schule mit einer Selekta, wobei natürlich nicht jede Schule eine Selekta erhalten könne. Die pädagogische Presse wird dazu wohl noch einiges zu sagen haben.

Die Trauerfeier für Dr. Langerhans

fand gestern mittag im Rathause statt. Im Prunksaale war die sterbliche Hülle des Dahingeschiedenen aufgebahrt. Hier hatte sich eine stattliche Trauerversammlung eingefunden. Die Stadtverordneten erwiesen ohne Ausnahme, mit Einschluß der sozialdemokratischen Fraktion, ihrem langjährigen Vorsteher die letzte Ehre. Vollzählig waren auch die Vertreter des Magistrats erschienen, Staats- und Regierungsbehörden und andere städtische Behörden hatten Vertreter entsandt. Die Gedenkrede hielt Pfarrer Kirmß. Dann folgten Ansprachen des Stadtverordnetenvorstehers Michelet, des Oberbürgermeisters Kirschner, des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters Cassel und Herrn Rosenow. Im Namen der freisinnigen Volkspartei sprach Abgeordneter Träger. Alle Redner würdigten den Verstorbenen als aufrechten Politiker, sowie als guten Menschen, der bestrebt war, nur dem allgemeinen Wohl zu dienen, und fanden tiefempfundene Worte der Dankbarkeit für das uneigennützige Wirken des Verstorbenen. Nach Beendigung der Feier im Rathause formierte sich der Leichenzug in der Königstraße, dem zahlreiche freisinnige Vereinigungen voranschritten. Langerhans wurde auf dem Alten Luisenstädtischen Kirchhof in der Bergmannstraße beigesetzt.

Zwei schwere Unglücksfälle, bei welchen eine Frau getötet und ein Mann furchtbar verstümmelt wurde, haben sich vorgestern abend im Norden Berlins ereignet. Gegen 5 Uhr nachmittags wollte die in der Esmarchstraße 27 wohnende Gastwirtsfrau Schneider an der Ecke der Greifswalder und Hufelandstraße den Fahrdamm überschreiten und lief unmittelbar vor einem Straßenbahnwagen über die Gleise. Sie wurde von dem Motorwagen Nr. 2142 (Linie 59) erfaßt und so unglücklich zu Boden geschleudert, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen Frau Sch. kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus Friedrichshain verstarb. Zu derselben Zeit versuchte der in der Grünthaler Straße 12 wohnende pensionierte Postschaffner August Lemke in der Gerichtstraße vor dem Hause Nr. 69 den in voller Fahrt befindlichen Motorwagen eines Straßenbahnzuges Linie 81 zu verlassen und fiel dabei so unglücklich, daß er mit dem linken Bein unter dem Anhängewagen geriet. Dem Unglücklichen wurde durch die Räder des schweren Wagens der Unterschenkel vollständig vom Körper abgetrennt und der Oberschenkel dreimal gebrochen. In hoffnungslosem Zustande wurde L. nach dem Rudolf Virchow-Krankenhause gebracht, nachdem ihm auf der Unfallstation in der Lindowerstraße ein Notverband angelegt worden war.

Einen schrecklichen Tod fand gestern der 46 Jahre alte Fensterputzer Hermann Schmidt. Sch. hatte in der dritten Etage des Hauses Wilhelmstraße 29 die Fenster reinigen wollen. Er trat dabei auf das Fensterbrett, um besser an die oberen Scheiben heranzukommen und beugte sich mit dem Oberkörper nach der Außenseite. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Mit zerschmetterten Gliedern blieb der Bedauernswerte unten liegen. Der Schädel war dem Unglücklichen fast vollständig zermalmt worden. Sch. wollte in allernächster Zeit das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Was die Kirche alles verspricht, um zu Geld zu kommen, ist kaum zu glauben. Wir haben kürzlich zwei Bettelaufrufe mitgeteilt, die katholische Pfarrer in katholischen Gegenden verbreiten lassen, um Geld zur Erbauung von katholischen Kirchen in Friedenau und in Groß-Lichterfelde zusammenzubetteln. In diesen Bettelzirkularen wurde mitgeteilt, daß sich die Kirchenoberhäupter in schweren finanziellen Nöten befinden und alles mögliche denen versprechen, die dumm genug sind, zum Kirchenbau Gelder herzugeben. Heute liegt uns wieder ein derartiges Zirkular vor, das unterzeichnet ist von dem Kuratus der Corpus Christi-Kirche, Berlin NO. 18, Carl Hoheisel, und in dem es unter anderem heißt:

„Viertausend Mark muß ich in den nächsten Tagen bezahlen und ferner am 1. Oktober dieses Jahres fünfzehntausend Mark Bauschulden begleichen und ich habe noch keinen Pfennig dazu! Alle Hilfe, auf die ich gehofft, hat versagt! Wenn mir der Heiland nicht Wohltäter und Retter sendet, weiß ich nicht, was werden soll!

Im Jahre 1904 ist im äußersten Nordosten Berlins für eine Gemeinde, die jetzt etwa 14 000 Seelen zählt, eine Not- und Teilkirche erbaut worden, ein gar ärmlicher Bau, der nur aus vier kahlen Mauern und einem auf einem offenen eisernen Gerüst ruhenden Dache besteht!

Einen Schmuck aber hat diese Kirche! Sie heißt St. Corpus Christi-Kirche und ist der Verehrung des hochhl. Altarssakramentes geweiht! Inmitten des modernen Unglaubens soll sie ein Wahrzeichen des noch in ungezählten Herzen lebenden Glaubens an den Heiland und der Liebe seiner Verehrer sein!

Die Notlage dieser Kirche ist jetzt so groß, daß ich mir nicht mehr zu helfen weiß! Das Kirchengrundstück hat 171 000 M. gekostet; es lasten heute auf ihm noch 140 000 Mark Hypothekenschuld, die mit 5950 M. jährlich verzinst werden müssen. (31 000 M. sowie die Kosten der Notkirche sind dank der vielen Wohltäter bezahlt!) Nun habe ich aber im vorigen Jahre notgedrungen eine Anleihe von 178 000 Mark, die jährlich 7958 M. Zinsen erfordern, machen müssen ...

Jetzt weiß ich mir nicht mehr zu helfen! und darum wende ich mich an alle, die noch von Liebe zu dem höchsten Geheimnisse unseres Glaubens, zu Christus im heiligsten Sakramente, erfüllt sind, und bitte herzlichst:

Helfet mir in meiner großen Not! Sendet mir doch wenigstens Eine Mark, und ist Euch selbst dies nicht möglich, so bittet doch Eure Freunde und Bekannten um einen Zehnpfennig, und sendet mir recht bald die gesammelten Gaben!

Die Erstkommunikanten vor allem bitte ich recht herzlich: Opfert doch Eurem lieben Heilande, der Euch mit seinem Besuche beglückt, ein Scherflein für die Kirche, die besonders der Verehrung des heiligsten Sakramentes geweiht ist!

Für jede Gabe verspreche ich Euch folgendes:

1. Jeder Wohltäter wird in das Mitgliedsbuch der Sakramentsbruderschaft, die mit Genehmigung Sr. Eminenz Kard. Kopp an St. Corpus Christi errichtet ist, eingetragen und hat Anteil an allen Gnaden.

2. Wer einmal 20 M. oder jährlich 5 M. Beitrag spendet, wird in das Buch der Gründer der St. Corpus Christi-Kirche eingetragen.

3. Für alle Wohltäter wird täglich bei der hl. Messe gebetet und

4. einmal im Monat ein Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten gehalten.

5. Auf Wunsch wird für jede größere Gabe ein schönes Sakramentsbüchlein oder die Mitgliedskarte der Bruderschaft

(kein Sakramentsbild) sowie umsonst das „Corpus Christi-Glöcklein" (bis jetzt vier Nummern erschienen) zugesandt.

6. Für die verstorbenen Mitglieder wird eine hl. Messe gelesen.

So bitte ich nochmals: Lasset mich in meiner Not nicht im Stich! Eilige Hilfe tut not! Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Der Heiland im hochheiligen Altarssakramente wird es Euch tausendfach vergelten!

Bitte gütigst zu entschuldigen, falls dieser Brief aus Versehen doppelt zugeschickt wird!"

Die Versprechungen, die der in tausend Aengsten befindliche Herr Kuratus für die Hergabe von Geld macht, sind reichlich und übertreffen die seiner Bettelkollegen um ein beträchtliches. Würden wir nicht zu der Klasse der Ungläubigen gehören, so möchte man binahe versucht sein, diese Versprechungen als eine Verhöhnung des Christentums zu bezeichnen.

Pfarrer Schwartzkopff hat nach einem Bericht des „Reichsboten" auf der Kreissynode Berlin III in der Diskussion über die Kirchenaustrittsbewegung unter anderem gesagt:

„Gewiß sind in der Kirche viele Gleichgültige. Aber Anlaß der Bewegung war nicht eine Bewegung der Gewissen, sondern eine vom Staate vorgenommene Aenderung des Einkommensteuergesetzes (§ 28). Der „Vorwärts" selbst gab Anleitung, wie man nach dem Austritt kirchliche Ehren erschleichen kann. (Hört! hört.)"

Der Herr Pfarrer Schwartzkopff hat hier eine Behauptung aufgestellt, die einfach unwahr ist. Es ist uns nicht im Traume eingefallen, Anleitung zu geben, „wie man nach dem Austritt aus der Kirche kirchliche Ehren erschleichen kann". Das ist schon deswegen nicht möglich, weil wir nach diesen kirchlichen Ehren gar nicht verlangen. Aber das Gegenteil ist richtig. Wir haben oft in unserm Blatte gesagt bei Besprechungen von Uebergriffen seitens kirchlicher Organe, daß niemand den Personen nachlaufen soll, und wer es dennoch tut, der müsse auch etwaige Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen.

Diese Mahnung haben wir gerichtet an Leute, die noch der Kirche angehörten und der Dekoration wegen sich eines Pastors bedienten. Zu behaupten, wie es Herr Pastor Schwartzkopff getan hat, wir gäben Leuten, die nun gar aus der Kirche geschieden sind, Anleitung, wie sie kirchliche Ehren erschleichen könnten, ist denn doch des Guten zu viel. Wie lautet doch, Herr Pastor Schwartzkopff, das achte Gebot? „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten!"

Am Hitzschlag verstorben ist anscheinend ein alter etwa 35jähriger Mann, der vor dem Hause Chausseestr. 95 zusammenbrach und bald darauf verschied. Der Fremde ist wahrscheinlich von außerhalb nach Berlin gekommen. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Der Brand im Café Monaco, der in der Nacht zum 21. Januar d. J. ausbrach und berechtigtes Aufsehen erregte, hat in dem gerichtlichen Nachspiel, das sich für den früheren Besitzer Alfred Berg daran knüpfte, seine Aufklärung erhalten. Berg war seinerzeit unter der Beschuldigung verhaftet worden, den Brand selbst verursacht zu haben, um sich in den Besitz einer Versicherungssumme von 50 000 M. zu setzen. Die Polizei stützte diesen Verdacht darauf, daß Berg die Versicherung bei der Viktoria ganz kurze Zeit vorher aufgenommen und unter Schulden, die auf dem Geschäft lagen, schwer zu leiden hatte. Zur Widerlegung dieses Verdachts bot Rechtsanwalt Dr. Halpert reichhaltiges Material an und gab namens seines Klienten die Erklärung ab, daß dieser aus der Haft nicht früher entlassen zu werden wünsche, als bis volle Aufklärung geschaffen sei. Die Voruntersuchung, die in den Händen des Landrichters Dr. Dreist lag, ergab, daß nach Auskunft des Brandinspektors der Herd des Brandes gar nicht das Cafe Monaco gewesen sein kann, sondern der darunter gelegene Keller, der der Firma Edm. B. u. Co. gehört. Anonyme Briefe, die den Verdacht auf die letztgenannte Firma lenkten, hatten die Vermutung wachgerufen, daß sie auf Berg zurückzuführen seien. Dem widersprach aber die Tatsache, daß während Bergs Haft ähnliche Briefe gleichen Inhalts bei der Behörde einliefen. Ueberdies wurde festgestellt, daß Berg früher bereits in Höhe von 35 000 Mark bei einer anderen Gesellschaft versichert gewesen war und wegen der Vergrößerung seines Weinkommissionslagers und verschiedener Neuanschaffungen die neue Versicherung in entsprechender Höhe aufgenommen hatte. Nachdem der Untersuchungsrichter noch ermittelt, daß Berg, der in der Nacht des Brandes vom Tatort entfernt gewesen, in der letzten Zeit gute Geschäfte gemacht und den Geschäftsgewinn zur Abzahlung von Schulden verwendet hatte, die er seinerzeit mit dem Geschäft übernommen hatte, wurde er auf Antrag der Staatsanwaltschaft selbst aus der Haft entlassen und durch Beschluß des Landgerichts I Berlin außer Verfolgung gesetzt.

Ein Flugfeld „Mars" wird unmittelbar am Personen- und Güterbahnhof Bork (Mannsee-Belzig) von Unternehmern eingerichtet, um Flugtechnikern Gelegenheit zum Erproben ihrer Flugapparate zu geben.

Der Brand eines hoch beladenen Heuwagens alarmierte am Sonnabend die Feuerwehr nach der Koppenstraße. Vor dem Hause Nr. 29 war der Wagen mit seiner hohen Ladung aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß nur mit Mühe die Pferde gerettet werden konnten.

Arbeiter-Bildungsschule. Am Sonntag, den 4. Juli: Familienausflug nach Sadowa-Mahlsdorf-Süd. Abfahrt des Zuges ab Alexanderplatz 8.59, Jannowitzbrücke 9.01, Schlesischer Bahnhof 9.04. Treffpunkt für Nachzügler bis 10½ Uhr: Restaurant „Waldschänke" (Inh. Töldte), dicht am Bahnhof Sadowa gelegen. Von 12 Uhr mittags ab: Restaurant „Heidekrug" in Mahlsdorf-Süd, zu erreichen vom Bahnhof Köpenick zu Fuß oder direkte Verbindung mit der dortigen städtischen Straßenbahn. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder nebst Angehörigen und Freunden der Schule erwartet

Das Komitee.

In einer Strafsache werden Personen als Zeugen gesucht, die sich eines Rencontres mit einem Schutzmann erinnern, das sich am Abend des 19. Okt. 08 in der Skalitzerstraße ereignet hat und wobei ein Arbeiter zur Wache sistiert wurde. Aufmerksam gemacht sei besonders auf den Umstand, daß ein Arbeiter einen in Zeitungspapier eingehüllten Vogelkorb mit einem Zwergpapagei bei sich hatte. Meldungen werden erbeten an E. Thomee, Lausitzer Platz 4.

Feuerwehrbericht. Wegen eines größeren Kellerbrandes wurde die Feuerwehr nach der Wrangelstr. 14 alarmiert. Dort standen Kellerverschläge in Flammen, so daß die Wehr kräftig löschen mußte. Böswilligerweise wurde der 5. Zug nach der Köpenicker Straße 126 alarmiert. Der Täter ist unermittelt entkommen. In der Kleinen Frankfurter Straße 20 mußte ein Brand gelöscht werden, der in einer Schneiderwerkstatt ausgekommen war. Der 1. Zug hatte Winsstr. 48 zu tun, wo Kleider, Fußböden usw. in einer Schneiderwerkstatt in Brand geraten waren. Preßkohlen usw. brannten u. a. in der Wadzeckstr. 3a, Barnimstr. 3 und Friedrichstraße. Der 7. Zug rückte nach der Frankfurter Allee 105 aus, wo Zucker und anderes brannte. In der Magdeburger Straße 20 wurde eine Strohmatte und anderes ein Raub der Flammen. Köpenicker Straße 54 brannten Stroh usw. und Packmaterial von Glasflaschen. Ferner liefen noch Alarme aus der Wilhelmstr. 105 und anderen Stellen ein.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Elternverein für freie Erziehung (Verein Freier Kindergarten). Heute Sonntag, den 27. Juni, findet ein großer Familienausflug statt. Treffpunkt Bahnhof Eichlamp um 3 Uhr, für Nachzügler bis 4 Uhr in der Försterei.

Rixdorf.

Die Vernehmungen des Kraftwagenführers Gustav Otto haben zu einer Aufklärung der rätselhaften Entführungsgeschichte eines 14jährigen Mädchens und Ermittelung der beiden Personen, die die Brüder B. mißhandelten, geführt. Die Täter sind ein Schlächtergeselle und ein Kellner aus Rixdorf, welche in angetrunkenem Zustande das 14jährige Mädchen, welches inzwischen als die Arbeiterin Else S. ermittelt worden ist, belästigten. Die Beiden bestreiten mit aller Entschiedenheit das Vorhandensein einer verbrecherischen Absicht und wollen mit dem Kinde nur Scherz getrieben haben. Die S. hatte ihre Stellung in einem Fabrikgeschäft verloren und wagte sich aus Furcht vor Strafe nicht nach Hause. Nach ihren Angaben stellt sich der ganze Vorgang jetzt ziemlich bedeutungslos heraus, so daß die in der Sache verhaftet gewesenen Personen wieder entlassen worden sind.

Ein schwerer Baunfall hat sich gestern auf dem Neubau an der Ecke des Weiganufers und der Fuldastraße zugetragen. Der Zimmermann Hermann Steiger verlor beim Bearbeiten der Balken das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe der dritten Etage in die Tiefe. In sehr bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Aus der Magistratssitzung. Dem Angebot auf Erwerb eines Ziegeleigutes bei Briest a. H. zum Preise von 70 000 M. für Zwecke der Ferienkolonie soll nicht näher getreten werden. — Die Bildung eines dritten Standesamtsbezirks für das hiesige Stadtgebiet wird vom 1. Januar 1910 ab nach Maßgabe des vorgelegten Planes genehmigt. — Der Magistrat tritt dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, nach welchem in jeder Vollbedürfnisanstalt ein Klosett den Frauen zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung gestellt werden soll, genehmigend bei. Die Ausführung der Bedürfnisanstalten nach den vorgelegten Skizzen wird genehmigt. Insoweit es der Raum in den Vollbedürfnisanstalten gestattet, sollen neben den unentgeltlich zur Verfügung zu stellenden Pissoir- und Klosetteinrichtungen Klosetts I. und II. Klasse eingerichtet werden. Für die Benutzung in der I. Klasse sollen 10 Pf., in der II. Klasse 5 Pf. erhoben werden. — Nach dem Vorschlage der niedergesetzten Kommission beschließt der Magistrat, den Bedarf an Bureauräumen zum 1. April 1911 durch einen Anbau an das Rathaus in der Donaustraße enthaltend, zirka 60 Bureauräume, zu decken. Die bis zu diesem Zeitpunkte erforderlichen Diensträume sollen durch Anmietung beschafft werden. Das Hochbauamt soll ersucht werden, für den zu errichtenden Rathausanbau schleunigst den Vorentwurf nebst Kostenüberschlag aufzustellen und alsbald vorzulegen.

Steglitz-Friedenau.

Die Kunst dem Volke! Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, hat der Deutsche Arbeiter-Sängerbund, Gau Berlin, in letzter Zeit sein Augenmerk auf Bildung größerer Chöre gelegt. Nur ein größerer Chor wird in Gesang etwas Hervorragendes leisten können. Bis jetzt sind diese Bestrebungen von bestem Erfolg gekrönt worden. Um auch der Steglitz-Friedenauer Arbeiterschaft in gesanglicher Beziehung etwas Gutes zu bieten, soll auch hier der Versuch zur Bildung eines größeren Chores gemacht werden. Zu diesem Zwecke findet am heutigen Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Lokal von Schellhase in Steglitz eine Sängerversammlung statt. Alle Sangesbrüder, sowie Freunde und Gönner sind hierzu eingeladen.

Steglitz.

Die Gewerbegerichtswahlen, die von Rechtswegen schon im Februar dieses Jahres hätten stattfinden müssen, werden voraussichtlich am Sonntag, den 15. August, vormittags von 10 bis 12 Uhr, für Arbeitnehmer, am Montag, den 16. August, von nachmittags 6 bis 7 Uhr, für die Arbeitgeber stattfinden. Durch Beschluß der Gemeindevertretung ist an Stelle des bisherigen Gruppenwahlsystems der Proporz getreten, so daß die demnächst stattfindenden Ersatzwahlen für vier Arbeitnehmer- und vier Arbeitgeberbeisitzer nach dem Verhältniswahlsystem erfolgen. Die Festsetzung eines Sonntags als Wahltag wird in der Arbeiterschaft sicher allgemein begrüßt werden und läßt auf eine regere Beteiligung als in früheren Jahren hoffen.

Groß-Lichterfelde.

Der in Aussicht genommene Ausflug der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter findet heute statt. Abmarsch pünktlich 1 Uhr mittags vom Augustaplatz nach der Schleuse in Klein-Machnow.

Der Jugendausschuß.

Wildau.

Beim Spielen in das Wasser gefallen und ertrunken ist der 4½jährige Sohn des Monteurs Eyser von hier. Der Vater des Knaben ist in der Schwartzkopffschen Fabrik angestellt und weilt zurzeit im Auftrage der Firma in Kopenhagen, während Frau E. krank zu Hause daniederliegt. Der Kleine entfernte sich daher unbeaufsichtigt aus der elterlichen Wohnung; er begab sich nach dem hinter der Schwartzkopffschen Fabrik belegenen Stichkanal, stürzte dort die Böschung hinab und verschwand sofort in den Fluten. Die kleine Leiche konnte nach längerem Suchen geborgen werden.

Lichtenberg.

Heute veranstalten der Arbeiterturnverein, der Arbeitergesangverein „Lichtenberger Männerchor" und der „Arbeiter-Radfahrerverein" ein gemeinsames Volksfest bei Gebr. Arnhold, Frankfurter Chaussee 5. In der Zeit zwischen 2—4 Uhr findet die Korsofahrt der Radfahrer durch den Ort statt. Billetts sind in den mit Plakaten bezeichneten Lokalen für 20 Pf. erhältlich.

Rummelsburg.

In der der letzten öffentlichen folgenden nicht öffentlichen Gemeindevertretersitzung wurden die bei der letzten Etatfestsetzung für die Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten in einer Pauschale bewilligten 11 000 M. auf die einzelnen Beamtenkategorien dahin verteilt, daß das Grundgehalt der Bureau- und Oberassistenten um 150 M., das der Sekretäre und Techniker wie der Vollziehungsbeamten um 100 M. erhöht wird. Die Gemeindediener sollen von vier zu vier Jahren eine Zulage von 100 M. erhalten. Außerdem sind noch für einzelne Personen, als Heizer, Maschinist, Botenmeister usw. Zulagen von 50 und 100 M. bewilligt worden. Ging die Zulagenfestsetzung bei den Beamten ziemlich glatt vonstatten, so kam es bei der Verteilung der auch den Gemeindearbeitern bereits bei der Etatfestsetzung bewilligten 5000 M. zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen unseren Genossen und dem Gemeindebaumeister Hirsch wie zwischen dem bereits unvermeidlich gewordenen früheren Parteibudiker, jetzigen Bauunternehmer Leichnitz, welch letzterer als „Sprachrohr" des Bürgermeisters bereits eine sprichwörtliche Berühmtheit erlangt hat, so daß ein Avancement zum Gemeindevorstandsmitglied nicht mehr lange auf sich warten lassen kann! Herr Leichnitz hatte auch hierbei die Abgeschmacktheit zu spotten, daß eine Erhöhung der jetzt 37 Pf. betragenden fürstlichen Anfangsstundenlöhne — ohne daß dies von den Gemeindearbeitern verlangt resp. beantragt worden sei — in den Köpfen der Gemeindearbeiter dadurch sehr leicht ein gewisser Dünkel von etwas „Höherem" aufsteigen könnte. Die den Gemeindearbeitern bewilligte Realschulzulage von 5000 M. würde eine durchschnittliche Lohnaufbesserung von 2—3 Pf. pro Stunde ausmachen, die diesbezügliche Vorlage des Gemeindevorstandes sieht aber nur eine Erhöhung der Stundenlöhne von 37 auf 38 Pf. und eine kleine Aufbesserung nach fünfjähriger Beschäftigungszeitdauer vor. Da zu dieser Aufbesserung statt der bereits bewilligten 5000 M. nur etwa 2000 M. benötigt werden, so wird von unseren Vertretern die Vertagung betreffs Vorlegung einer neuen Vorlage, nach welcher auch den Gemeindearbeitern die bewilligten 5000 M. voll zugeführt werden, beantragt und mit einer Stimme Mehrheit beschlossen. — Eine längere rege Diskussion zeitigte dann noch die Angelegenheit betreffs Ankaufs des zwischen Schlichtallee und Prinz-Albert-Straße gelegenen Magistratsgeländes; dieses Gelände, welches zur Erweiterung des jetzigen Krankenhauses bereits vor über einem Jahre von der Stadt Berlin für den verhältnismäßig sehr hohen Preis von 430 000 M. ausgehandelt worden war, will die Stadt Berlin jetzt nur noch unter der Bedingung der Gemeinde Rummelsburg auflassen, daß von der Gemeinde auf die zirka 100 000 M. betragende Umsatz- und Wertzuwachssteuer verzichtet wird. Ebenso soll die Gemeinde auf die Umsatz- und Wertzuwachssteuer im Betrage von 21 000 M., welcher Betrag für das von der Krankenhausstiftung für denselben Zweck bereits von der Stadt Berlin gekaufte Grundstück von der Stadt Berlin zu zahlen ist, Verzicht leisten. Mit 9 gegen 8 Stimmen beschließt die Vertretung in den sauren Apfel zu beißen und auf die 21 000 M. betragende Umsatz- und Wertzuwachssteuer zu verzichten.

Grünau.

Die Abonnenten des „Vorwärts" werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Juli ab für diejenigen, die nach Berlin zur Arbeit fahren, die Zeitung wieder von 6—7 Uhr an der Bahn in Empfang zu nehmen ist.

Adlershof.

Ein gewaltiger Moorbrand wütet seit einigen Tagen auf dem Gelände der Berliner Terraingesellschaft zwischen Rudow und Adlershof. Der Brand dehnt sich bis zu einer Tiefe von über einen Meter aus und hat bisher etwa sechs Morgen Moorboden ergriffen. Die freiwilligen Feuerwehren aus der Umgegend sind schon seit Tagen bemüht, das Feuer durch Ziehen von Gräben einzudämmen, doch werden die Arbeiten durch die gewaltige Rauchentwickelung außerordentlich erschwert. Es soll angeblich Brandstiftung vorliegen, und unter dem dringenden Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, ist ein Knecht verhaftet worden.

Trebbin (Kreis Teltow).

In der Stadtverordneten-Versammlung wurden zunächst die neugewählten Stadtverordneten Samuel, Kärgel und Ritter eingeführt. Einem Antrage des Magistrats gemäß wurde dem Lehrer Schubert für die Vertretung des Rektors während der Zeit vom 24. Mai 1908 bis 31. März 1909 150 M. und den Lehrern bezw. Lehrerinnen für Vertretungen der Gesamtbetrag von 52 M. bewilligt.

Der hiesige Landwehrverein hatte den Antrag gestellt, ihm zu seiner am 11. Juli stattfindenden Weihe seiner zweiten Fahne den städtischen Turnplatz sowie das Ebelsche Feld zu überlassen; das Standgeld sollte die Stadt einziehen, die Anweisung der Plätze wollte jedoch der Verein übernehmen. Gegen letzteres wandte sich Genosse Schönsee, da nach einem früheren Beschlusse dies nicht angängig sei. Der Arbeiter-Turnverein sowie die Veranstalter des Gewerkschaftsfestes hätten sich seinerzeit diesem Beschlusse gefügt. Diesen Ausführungen schlossen sich auch die Stadtvv. Ribbeck und Samuel an. Stadtv. Haase — Vorsitzender des Landwehrvereins — meinte, daß der Verein mit diesem Antrage nur die Gaukler und Marktschreier vom Platze fernhalten wolle. Im übrigen erging sich Herr Haase in anzüglichen Redensarten. Genosse Schönsee blieb die Antwort nicht schuldig. Beschlossen wurde, daß die Plätze von der Marktkommission vergeben werden. Das Kriegsministerium hat jede Beihilfe für Entschädigungen aus Anlaß des letzten Heidebrandes abgelehnt.

Nieder-Schönhausen.

Unzüchtige Handlungen mit einem dreizehnjährigen Knaben beging dieser Tage ein etwa vierzigjähriger Mann in der Schönholzer Heide. Der unsaubere Patron wurde, nachdem ihm vorübergehende Passanten eine gehörige Tracht Prügel verabreicht hatten, der hiesigen Polizei übergeben.

Velten.

Rangierer los. Am Freitagabend wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Angestellte Richter beim Rangieren von einem Zuge überrascht und überfahren. Dem Unglücklichen wurden beide Beine vom Körper getrennt und der Brustkasten eingedrückt. Richter war sofort tot.

Vermischtes.

Ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, hat, wie uns gemeldet wird, vorgestern in vielen Teilen der Ost- und Westprignitz bedeutenden Schaden verursacht. Strichweise wurden durch den Hagel ganze Felder vernichtet und das Obst von den Bäumen geschlagen. Hunderte von Fensterscheiben sind zertrümmert. Am Elbdeich bei Wittenberge ist der Ackerbürger Trömle, als er unter einem Baum vor dem Unwetter Schutz suchte, vom Blitz erschlagen worden. Auf der Perleberger Chaussee wurde der Kutscher eines Bauernwagens vom Blitz getroffen und gelähmt. Eines der Pferde wurde durch die elektrische Entladung getötet.

Eine Grubenkatastrophe. Nach einer Meldung aus Madrid sind durch eine Explosion schlagender Wetter auf der Elisa-Mine in Belmez, Provinz Cordoba, 11 Bergleute getötet und 6 schwer verletzt worden.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Geschlossen.

Königl. Schauspielhaus. Geschlossen.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 5 Uhr.) Montag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Don Juan. Donnerstag: Der fliegende Holländer. Freitag: Sawitri. Sonnabend: Tristan u. Isolde. (Anfang 6½ Uhr.) Sonntag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 6½ Uhr.)

Deutsches Theater. Bis auf weiteres täglich: Zu ebener Erde und im ersten Stock. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Theater. (Kammerspiele). Bis auf weiteres täglich: Ein Skandal in Monte Carlo. (Anfang 8 Uhr.)

Lessing-Theater. Bis auf weiteres täglich: Die Dollarprinzessin. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Bis auf weiteres täglich: Ein Herbstmanöver. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Theater. Bis auf weiteres täglich: Tricoche und Cacolet. Von Donnerstag ab: Der Hoteldieb. (Anfang 8 Uhr)

Kleines Theater. Bis auf weiteres täglich: Moral. (Anfang 8 Uhr.) Von Donnerstag ab: Geschlossen.

Neues Schauspielhaus. Bis auf weiteres täglich: Mahé. Von Donnerstag ab: Moral. (Anfang 8 Uhr.)

Komische Oper. Bis auf weiteres täglich: O diese Leutnants. (Anfang 8 Uhr.)

Hebbel-Theater. Bis auf weiteres täglich: Die Welt ohne Männer. (Anfang 8 Uhr.) Von Donnerstag ab: Geschlossen.

Lustspielhaus. Bis auf weiteres täglich: Der fesche Rudi. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Operetten-Theater. Bis auf weiteres täglich: Die Sprudelfee. (Anfang 8 Uhr.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das verwunschene Schloß.

Schiller-Theater O. Bis auf weiteres täglich: Madame Bonivard. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Bis auf weiteres täglich: Der Biberpelz. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag: Der Trompeter von Säckingen. Nachmittags 3 Uhr: Der Freischütz. Montag: König für einen Tag. Dienstag: Zar und Zimmermann. Mittwoch: Martha. Donnerstag: Der Freischütz. Freitag: Undine. Sonnabend: Der Trompeter von Säckingen. Sonntag: Die Jüdin. Nachmittags 3 Uhr: Martha. (Abendanfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Bis auf weiteres täglich: Im Café Noblesse. (Anfang 8 Uhr.)

Luisen-Theater. Sonntag: Die Sünde des Priesters. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Besiegt. Montag: Besiegt. Von Dienstag bis auf weiteres täglich: Die Sünde des Priesters. (Abendanfang 8 Uhr.)

Bernhard Rose-Theater. Bis auf weiteres täglich: Das Mädchen ohne Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

Folies Caprice. Allabendlich: Drei Frauenhüte. Der Deserteur. (Anfang 8½ Uhr.)

Apollo-Theater. Allabendlich: Spezialitäten.

Metropol-Theater. Allabendlich: Die oberen Zehntausend. (Anfang 8 Uhr.)

Wintergarten. Allabendlich: Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Allabendlich: Stettiner Sänger. Der Kompagnieball. (Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.)

Passage-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und allabendlich: Spezialitäten.

Walhalla-Theater. Allabendlich: Spezialitäten.

Palast-Theater. Allabendlich: Spezialitäten.

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Sonntag: Rom und die Campagna. Montag: Motorballon und Flugmaschine. Dienstag: Rom und die Campagna. Mittwoch: Ueber den Brenner nach Venedig. Donnerstag und Freitag: Rom und die Campagna. Sonnabend: Ueber den Brenner nach Venedig. Sonntag: Rom und die Campagna. (Anfang 8 Uhr.)

Sternwarte, Invalidenstr. 57–62.

Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Arnswalde-Friedeberg (Ortsverein Berlin). Heute nachmittag 3 Uhr findet bei Thimm, Tilsiter Straße 79, die Generalversammlung statt.

Freie Jugendorganisation. Abteilung Köpenick. Heute nachmittag 3 Uhr bei Augustin, Grün-, Ecke Kietzer Straße: Vortrag.

Eingegangene Druckschriften.

Vom „Kampf", der wissenschaftlichen Monatsschrift der österreichischen Genossen, erschien soeben Heft 10. Es hat folgenden Inhalt: Fritz Austerlitz: Das Intermezzo Bienerth. — Karl Renner: Kulturkampf oder Klassenkampf? — Karl Kautsky: Ein Brief über Marx und Mach. — Robert Danneberg: Sozialdemokratische Erziehungsarbeit. — Anton Schrammel: Die Verkürzung der Arbeitszeit in der chemischen Industrie. — P. Agoston: Der ungarische Entwurf eines Gewerbegesetzes. — Hans Deutsch: Die Hammerbrotwerke. — Eduard Stojetz: Soll der Arbeiter Sport treiben? — Wilhelm Hausenstein (München): Der Arbeiter und die bildende Kunst. — Bücherschau: Marx-Literatur. Die Arbeitszeit.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

A. D. 1909. Uns nicht bekannt. Die „Norddeutsche Allgemeine" hat gerüchtweise ohne Datumsangabe eine solche Meldung gebracht. — **K. B. 100.** Es sind die Bildnisse König Friedrichs I. und Wilhelms II. — **A. M. 112.** Wenden Sie sich an das Bureau der städtischen Siechenanstalten, Berlin C. 2, Rathaus, Zimmer 111/114. — **Zimmer.** Deutscher Arbeiterverein in Brüssel, Maison du Peuple, Rue Joseph Stevens 17. — **O. S.** Mit ganzen Körpern soll diese Prozedur nur in ganz wenigen Fällen und zwar nur versuchsweise vorgenommen worden sein. — **K. D., Striegau.** Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallendirektion in den Zentralmarkthallen, Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 24/25. — **A. R. 12.** Am Köllnischen Park 8. Das Weitere erfahren Sie dort. — **Elise.** 1. Seine Heiligkeit. 2. In Rom. — **K. K.** Nein. — **F. M.** Wiederholen Sie unter Darlegung des Falles, den Sie im Auge haben, die Anfrage. — **H. B. 21.** Das Schriftstück ist nicht mehr gültig. — **S. J. 60.** Lassen Sie sich das Armenrecht bewilligen und klagen Sie dann beim Landgericht auf Unterhalt bis zur Scheidung und auf Scheidung. — **O. W.** Wenn die Flaschen mit Firmen versehen sind, ja. — **Seifen.** 1. Schwerlich. 2. Wenn Betrug vorliegt, ja, sonst nein. — **H. F. 10.** Eine Klage hätte wenig Aussicht auf Erfolg. — **G. K. 99.** Nein, es sei denn, daß ein Gewerbe vorliegt, dann ist Anmeldung erforderlich. — **A. H. 3.** Heiratsschwindel liegt vor, wenn die Heirat nicht mit der Absicht, zu heiraten, sondern Geldvorteile zu erhalten, versprochen wird. — **P. B.** Der Kohlenplatz befand sich auf dem Kristianiaplatz von der Prinzenallee bis zur Panke. — **O. R. 9.** Nein. — **G. 70.** Ohne Quittung keine Auskunft. — **St. 30.** Spielfragen entscheiden wir nicht. — **Korsch 27.** Derartige Lehrinstitute zu empfehlen ist für uns nicht angängig. Innerhalb welcher Zeit sich jemand diese Fertigkeit aneignen kann, hängt sowohl von dem Unterrichtenden als auch von dem Lernenden ab. — **U. F. 98.** Auf geschäftliche Auskünfte oder Empfehlungen können wir uns prinzipiell nicht einlassen. — **Obst 58.** Sachdienliche Auskunft kann Ihnen nur der behandelnde Arzt geben. — **O. St. 99.** In den 70er Jahren war das der Fall. — **P. M. 16.** Ob zu der Zeit auf jenem Bau im Akkord oder Lohn gearbeitet wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Fragen Sie bei der betreffenden Organisation an.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft sehr still, Preise unverändert. **Wild:** Zufuhr mäßig, Geschäft flott, Preise fest. **Geflügel:** Zufuhr reichlich, Geschäft gut, Preise fast unverändert. **Fische:** Zufuhr reichlich, Geschäft ziemlich rege, Preise im allgemeinen wenig verändert. **Butter und Käse:** Geschäft still, Preise weichend. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr genügend, Blumenkohl und Gurken über Bedarf am Markt, Geschäft lebhaft, Preise ziemlich fest.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 4. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Landsberger Viertel.
Bezirk 415, Teil II.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Schuhmacher

Hermann Lustig
Hufelandstr. 39
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Juni, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
218/16 **Der Vorstand.**

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

H. Lustig
am 25. Juni verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Juni, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofs in Friedrichsfelde aus statt.

Rege Beteiligung erwartet
169/17 **Die Ortsverwaltung.**

Sozialdemokratischer Wahlverein Zehlendorf.

Am 25. Juni, abends 5½ Uhr, verstarb unser Mitglied, der Genosse, Maurer

Richard Gersdorf
im Kreiskrankenhause zu Groß-Lichterfelde. 203/17

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet in Zehlendorf statt. Tag und Zeit wird noch bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 20. Juni verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Luise Bütow geb. **Venzke.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes in Nordend statt. 282b

Der trauernde Gatte
Heinrich Bütow
nebst Kindern.

Am Freitagabend 8½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager im 37. Lebensjahre meine liebe Frau, Mutter und Schwägerin

Alma Klauke
geb. **Grüneberg.**

Um stille Teilnahme bitten
Karl Klauke nebst Kindern.
Zehlendorf.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. d. M., nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle in Zehlendorf aus statt. 245b

---

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin und Umgegend.
Bezirk 4.

Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied

Wilhelm Düring
am Dienstag, den 22. Juni, plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Juni, nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Berlin 2.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Bierfahrer

Richard Enskat
im Alter von 43 Jahren an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Rixdorfer Gemeindefriedhofs, Mariendorfer Weg, aus statt.
68/7 **Die Ortsverwaltung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes

Hermann Pottschalck
sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Wahlverein von Wilhelmsruh, dem Deutschen Metallarbeiterverband, der Hamburger Metallarbeiter-Krankenkasse und insbesondere den Kollegen der Firma Bergemann, Abteilung 7 (Werkzeugbau) für die vielen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.

Berta Pottschalck geb. Goldbach
16742 nebst Kindern.

Möbelfabrik „Fichte" E. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1908.

Aktiva		Passiva	
Kassa-Konto	15,62	Kreditoren-Konto	18896,28
Wechsel-Konto	440,90	Akzepte-Konto	8384,45
Spar- u. Leihbank-Anteil-Konto	500,—	Anteil-Konto	680,—
Bank-Konto	552,20	Genossen-Guthaben-Konto	20323,42
Kautions-Konto	150,—	Reserve-Konto	2132,58
Debitoren-Konto	10233,93		
Inventar- u. Werkz.-Konto	8880,—		
Fabrikations-Konto	29644,08		
	50366,73		50366,73

106/9

Berlin, den 25. Januar 1909.

Für die Richtigkeit:
G. Heinzelmann.

Der Vorstand.
E. Possoth. P. Thormann.

Freie Kranken- u. Begräbniskasse der Schuhmacher und Berufsgenossen Berlins. E. H. Nr. 27.

Montag, den 12. Juli, ab. 8 Uhr, bei **Kube,** Alte Jakobstr. 75:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vierteljährlicher Kassenbericht. 2. Berichterstattung vom Krankenkassen-Kongreß. 3. Innere Kassenangelegenheiten. 214b

Der Vorstand.

Konsum-Genossenschaft Königs-Wusterhausen u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Sonntag, den 11. Juli 1909, nachmittags 2½ Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung
in Müllers Restaurant (Inhaber: K. Malzki), Neu-Mühle.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Aufsichtsrates über die Anstellung des Lagerhalters und Geschäftsführers in einer Person. 2. Bericht des Vorstandes über unser Lieferantengeschäft betr. Brot und Bier. 3. Sonstige Anträge. 106/08

Eintritt nur gegen Legitimationskarte.

Besonders die Frauen werden zu dieser Versammlung geladen!

Der Vorstand.
Wilhelm Pleikies. Otto Friedland. Heinrich Nerge.

Rixdorf.
Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Zimmerer.

Mittwoch, 30. Juni, abds. 8½ Uhr, bei **Gellert,** Steinmetzstr. 53:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Bericht von der Generalversammlung. 4. Verschiedenes. 259/4

Der Vorstand.

Nachtrag zur Bilanz 1908
der **Möbelfabrik „Adler"** (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Die Haftsumme sowie das Geschäftsguthaben haben sich um 150 M. vermindert. 78/9

Der Vorstand.
Heinr. Reich. E. Staerk.

29

Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Berlin
Wallstr. 29
Flur-Eingang.

Drahtadresse: Gardinenhaus.

Gardinen, Stores, Tüllbettdecken, Rouleaux Portieren 2c.

Gros und Detail.

Reste u. Reisemuster weit unter Preis.

Haltbarkeit garantiert.

Feste Preise. Umtausch gestattet. Apparat für Selbstbedienung.

Die Harnleiden
ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN – Preis 1 Mark.
8tes Tausend
Verlag Max Richter Frankfurt (Oder) Buschmühl-Chaussee.

Zentralblatt der Reichsversicherung
Herausg. Prof. Dr. Stier-Somlo, Bonn. Bezugspr. 5 M halbj. Z. Stud. d. Reichsversicherungsordnung Krankenkassen, Arbeitersekr., Gewerkschaftsbeamten 2c. empfohlen
Expedition: Frankfurt a. M. Neue Mainzerstr. 24.

Nassenheide.
300 eingezäunte Parzellen!

Wiesenparzelle 200 M. | Landparzelle 250 „ | Hochwaldparz. 650 „ — Alle inkl. Zaun zum Aussuchen.

Romantisch schön gelegen am Bahnhof und Dorf und eingeschlossen von der königl. Forst. Vom Stettiner Bahnhof ¾ Stunden Fahrzeit. **Bin täglich von 12–5 auf dem Nassenheider Bahnhof anzutreffen. Bes. G. Wolff, Oranienburg, Berliner Straße 52a.**

---

10 Minuten vom Bahnhof
FREDERSDORF
(Strecke Strausberg)
schönste Kolonie des Ostens
□ R. von **4 M.** an.
Kleinste Anzahlung. Verkäufer im Pavillon am Bahnhof.
Nieschalke & Nitsche
Berlin, Neue Königstr. 16.

---

†
Billigste Bezugsquelle gedieg. Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
Berlin W., Mohrenstr. 37a
NO., Gr. Frankf. Str. 115.
Genaue Beachtung meiner Firma u. Hausnummer geboten!

---

5 Min. vom Bahnhof
Gartenstadt
Kaulsdorf
20 Pfennig-Tour,
nahe dem
Bundesschützenhaus
□ R. von **12 M.** an.
Günstigste Zahlungsbedingungen. Vertreter auf dem Gelände und im Bahnhofsrestaurant Bobey.
Nieschalke & Nitsche
Berlin, Neue Königst. 16

Berlin [1416L*] **New York**
Lenkester-Zigaretten
Deutsche sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette.
In Zigarrengeschäften zu haben.

Doppelte Freude!

Ferienreise!!! **Einkauf bei Westmann!!!**
Nun aber schnell, bitte! Der Andrang wird sonst zu stark!
Billiger wie je zuvor! Über die Preise werden Sie staunen! Die Originalpreise nenne ich gar nicht!
Sie können sich **selbst überzeugen,** meine Damen!
Schon von **M. 4 M. 6 M. 8 M. 12 M. 16 M. 25 M. 30 M. 50** an usw. bis **M. 250**
kaufen Sie im

Spezial-Konfektionshause Westmann
Hauptgeschäft: **Berlin W., Mohrenstraße 37a** { kein Eckhaus, 2. Haus von der Jerusalemer Straße,
und **Berlin NO., Große Frankfurter Straße 115** { kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreasstraße.
Achten Sie bitte genau auf die Firma!

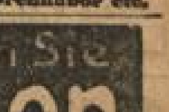
die **feinste, gediegenste Sommer-Konfektion** eigener Fabrikation.
Moderne Fassons! Neueste Stoffe! Saubere Arbeit!
Kostüme und **Kleider** für Reise, Promenade, Strand!
Bast-, Leinen-, Seiden-, Rips-, Tuch-Konfektion! □ Röcke! □ Blusen!
Mäntel und **Paletots!** **Reisemäntel! Staubmäntel! Regenmäntel!** Wetterfeste Paletots! = = = Wasserdichte Lodencapes!
□ □ **Jacketts!** □ □ **Kimonos!** □ □ **Fichus!** □ □

Gratis! 1 Rock, 1 Bluse, 1 Cape je nach Wahl schon bei Einkauf von **M. 20.– an!**

S. Kaliski
frühere Firma Baby
1. **Kleiststr. 21,** am Wittenbergplatz
2. **Brunnenstr. 173,** Ecke Invalidenstr.
3. **Chausseestr. 80,** an der Boyenstr.
4. **Brunnenstr. 92,** an der Rügenerstr.
5. **Frankfurterstr. 115,** Andreasstr.
6. **Oranienstr. 2a,** an der Hochbahn
7. **Belle-Alliancestr. 107,** a. Hall. T.
8. **Bouseelstr. 18,** an der Turmstr.
9. **Frankfurt. Allee 72,** a. d. Kharstr.
10. **Rixdorf,** Reuterstr. 56.
11. **Tegel,** Brunnowstr. 47.

Brennabor etc. 13,50, 18–75.

Singer A. 75.00
B. versenkbar 105.00
Bobbin, Adler näht vor- und rückwärts.



Teilzahlung gestattet bei 2 Raten Kassapreise
Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentl. an.
Näh- u. Stickunterricht gratis.
Vertreter kommt auf Wunsch.

f. Erwachsene u. Kinder

Naumann, Brennabor etc.

Rauchen Sie
Phänomen
Zigaretten!
Devise: Qualität ist die beste Empfehlung

Bilanz per 31. Dezember 1908.

Aktiva.

Material-Konto	42098,19 M.
Maschinen-Konto	2381,00 „
Werkzeug-Konto	3591,90 „
Utensilien-Konto	1364,00 „
Kassa-Konto	362,38 „
Wechsel-Konto	145,00 „
Bank-Konto	13625,64 „
Debitoren-Konto	20455,70 „
	83663,81 M.

Passiva.

Konto-Korrent-Konto (Kreditoren)	9648,05 M.
Darlehns-Konto	70085,64 „
Gen.-Anteil-Konto	240,00 „
Reservefonds-Konto	1113,12 „
Reingewinn	2577,00 „
	83663,81 M.

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1908: 8. Ausgetreten: keiner. Eingetreten: keiner. Betrag der Haftsumme 240,00 M. Betrag des Geschäftsguthabens 240,00 M. Mithin haben sich Haftsumme sowie Geschäftsguthaben nicht verändert. 2388

Möbelfabrik „Union“
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friese, Moegenburg.

Berliner Spar- und Bauverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1908.
106/7]

Aktiva.

	Mark
Bebaute Grundstücke	6 216 099,70
Teilweise bebaute Grundstücke	1 086 313,84
Neubauten	215 543,30
Unbebaute Grundstücke	455 549,30
Bau-Kantine	8 500,—
Mörtelwerk	8 294,85
Inventar	1,—
Anlage-Kto. d. Siegfried Levy-Schenkung	50 000,—
Kirchengemeinde Tempelhof	17 725,—
Hinterlegte Barkautionen	300,—
Rückständige Mieten	542,50
Wertpapiere	22 599,05
Bank-Guthaben	255 033,09
Kassen-Bestand	37 555,45
Sa.	8 319 057,08

Passiva.

Siegfr. Levy-Schenkung		55 122,85
Felice Bernstein-Schenkg.		86 975,—
Rückstellung für d. Saalbau Charlottenburg		22 136,70
Rückstellung für die Ansiedelung Tempelhof		17 725,—
Reservefonds		26 372,95
Geschäfts-Guthaben	364 276,75	
Vermehrung i. J. 1908	55 126,90	439 403,65
Schuldverschreibungen		516 000,—
Hypotheken		5 498 798,26
Spareinlagen d. Genossen		1 585 342,—
Sonstige Darlehen		18 409,40
Eindebaltene Barkautionen		29 778,75
Noch zu zahlende Schuldverschreibungszinsen		11 222,—
Vorausbezahlte Miete		39,—
Reingewinn		16 731,52
Sa.		8 319 057,08

Gewinnverteilung.

3½ Proz. Dividende auf Geschäftsguthaben am 31. Dezember 1907	12 914,92 M.
Dem Reservefonds gutgeschrieben	3 816,60 „
Sa.	16 731,52 M.

Mitgliederzahl.

Am 1. Januar 1908	4630
Eingetreten im Jahre 1908	684
	5314
Am 31. Dezember 1908 schieden aus infolge Ausschluß, Tod und Aufkündigung	475
Bestand an Mitgliedern am 1. Januar 1909	4839

Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1907 . . . . 1 413 000 M.
sie hat sich vermehrt um 59 100 „
Gesamt-Haftsumme am Schlusse des Geschäftsjahres 1908 . . . . 1 472 100 M.

Der Vorstand.
L. Schmidt. Ernst Roscher.

Teilzahlung
monatlich 10 M. liefere Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.
Nähe Belleallanceplatz.
Kasse 10%, billiger.

Nach der Lageraufnahme

Wie alljährlich — jetzt — Verkauf der während des lebhaften Geschäftes entstandenen

REST-BESTÄNDE

in allen Lager-Abteilungen, im besonderen

Damenwäsche (Musterstücke)
Untertaillen, Morgenröcke u. Jacken

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Batist- und Zephyr-Blusen

Mark **4.–** früherer Preis bis 7.00 | Mark **6.–** früherer Preis bis 10.00 | Mark **10.–** früherer Preis bis 17.00

BERLIN W.
Leipziger Str. 20-21

F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Kassenbäder jeder Art **Augusta-Bad,** Köpenickerstr. 60

Pianino erster Hoflieferanten-Firma weit unter Wert sofort verkäuflich **Französischestraße 15, I r.**

Heinzelmann & Co., Brandenburgstr. 44
Zigarren-Fabrik-Lager.
Billigste u. reelle Bezugsq. f. Wiederverkf., Kontiniers u. Händler in Fabriken.

Frack Verleih-Institut: Friedrichst. 115/1, a. Oranienbg. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Persil

Das bisher unerreichte und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel

von bisher unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in einviertel bis einhalbstündigem Kochen, macht sie rein und blendend weiss, frisch und duftig **wie von der Sonne gebleicht!** Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz **enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!** Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch **billigstes,** unerreichtes **Seifenpulver.** Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiss und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkels Bleich-Soda

in Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor,** Berlin N., Tieckstraße 11.

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.
Unterhalte nirgends Filialen!

Große Gelegenheitsposten

Teppiche

darunter **Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Perser, Velours, Tapestry, Englisch Block, Velvet und Smyrna.**
Sofa-Größe à 5, 10, 15-40 M.
Salon-Größe 15, 20, 30-150 M.
Saal-Größe à 45, 60, 75-500 M.

Echte Perser

Prunk - Stücke

à 150, 225, 300—750 M.
(Regul. Wert bis 1200 M.)
Kelims, Djidjims etc. billigst.
Nach auswärts per Nachnahme.

Mein neuer Prachtkatalog
1439L für
Innen-Dekorationen
mit ca. 650 Abbildungen.
gratis und franko!

Beinkranke
Dr. Strahl's Ambulatorium G. m. b. H.
Operationslose Behandlung ohne Berufsstörung
Sprechzeit: 10—12 und 3—5 Uhr,
Sonntags nur Vorm.
Prosp. gratis!
Berlin N 24
Friedrichstr. 105a

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung.
Eleg. Paletots u. Pelerin.
:: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n. Maß
Allerbilligste, streng feste Preise.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus der Frauenbewegung.

Kinder der „Sünde“.

Namenloses Elend rollt sich bei der Betrachtung dieses Kapitels auf. Ein Leidensweg, schlimmer als Golgatha, mit Jammer und Tränen getränkt, bietet sich dem dar, der sich der Mühe unterzieht, mit der Leuchte sozialer Forschung in die Welt der Unglücklichen, der Verstoßenen und Verlassenen einzudringen. Hier zeigt sich die ganze Grausamkeit und Verständnislosigkeit unserer heutigen Gesellschaft, und in den von kirchlicher Seite geprägten Bezeichnungen „Kinder der Sünde“ und „Gefallene“ verkörpert sich die Unduldsamkeit jener, die sich mit Unrecht Nachfolger Christi nennen, der mit Sünderinnen an einer Tafel speiste. Trotz aller kirchlichen Zuchtmittel, trotz öffentlicher Bloßstellung der unehelichen Mütter von der Kanzel herab ist es den Sittlichkeitswächtern und Keuschheitsverwaltern nicht gelungen, einen Zustand auszurotten oder auch nur einzudämmen, der tief in sozialen, wirtschaftlichen und psychologischen Ursachen wurzelt. So werden in Deutschland allein alljährlich im Durchschnitt 180 000 uneheliche Kinder geboren. Eine Zahl, die zu ernstem Nachdenken anregen muß. Interessant ist dabei, daß die katholische Bevölkerung das Hauptkontingent der unehelichen Kinder stellt. So schlägt das katholische Oesterreich unter den europäischen Staaten mit 14,67 Proz. den Rekord, während unter den deutschen Bundesstaaten Bayern mit über 14 Proz. an der Spitze marschiert. München übertrifft an unehelichen Geburten Berlin und Hamburg um fast 20 Proz. Dem Stande nach rekrutieren sich die meisten unehelichen Mütter aus dem der Dienstboten. Kellnerinnen figurieren mit nur 1,5 Proz. Doch wird dieser geringe Prozentsatz von Statistikern den unter den Kellnerinnen weitverbreiteten Geschlechtskrankheiten, sowie auch vorgenommenen Abtreibungen zugeschrieben.

Was die Töchter aus „besseren“ Familien anbetrifft, so kommt der „Schicksalsschlag“ dort öfter vor, als man es bei deren Verhältnissen und Lebensbedingungen vermuten sollte. Das weibliche Personal der Geschäftswelt stellt auch ein großes Kontingent unehelicher Geburten. Diese Mädchen, meist aus bürgerlichen und Arbeiterschichten stammend, sind bei ihrer Tätigkeit als Verkäuferinnen, Modistinnen usw. allen Lockungen ausgesetzt und fallen mit ihren engbegrenzten Lebenserfahrungen und im Hunger nach etwas Glück und Glanz als willkommenes Freiwild den lüsternen, stets auf günstige Gelegenheiten lauernden „Kavalieren“ zum Opfer. Jämmerlich sind zumeist die Bedingungen, unter welchen die unglücklichen Mütter gebären. Besonders die Dienstmädchen sind zumeist recht übel dran. Der rettende Ausweg ins Vaterhaus ist gewöhnlich durch alte Vorurteile und durch Angst versperrt und so irren die Aermsten oft tage- und wochenlang in der fremden Stadt hilflos in grenzenloser Verzweiflung umher, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollen. Manche kommen im Freien nieder oder schenken in ihrer Kammer heimlich, in gräßlicher Einsamkeit, einem Kinde das Leben. Von den Dienstboten nehmen fast die Hälfte der Gebärenden die öffentlichen Entbindungsanstalten in Anspruch und überwinden notgedrungen die Scheu, als Studienobjekt dienen zu müssen. Nur ein kleinerer Teil hat so viel Mittel, um sich in Privatpflege zu begeben. Viele warten auch die Geburt bei Frauen ab, denen sie dafür eine gewisse Zeit häusliche Arbeiten verrichten müssen. Interessant ist die Feststellung, daß nach statistischer Berechnung 75 Proz. aller Kindesmorde auf dem Lande vorkommen. Hier sind die Bedingungen zur Abtreibung der Leibesfrucht weniger günstig, wie schon die Tatsache beweist, daß 60 Proz. aller bekannten Abtreibungen auf die Stadt fallen. In vielen, leider allzuvielen Fällen entzieht sich der Vater des Kindes in feiger Pflichtvergessenheit den Konsequenzen seiner Handlung. Der Emanzipationskampf der Arbeiterschaft erstrebt eine Gesellschaftsordnung, in der es keine „gefallene“ Mädchen, noch „Kinder der Sünde“ gibt, in der keine Mutterschaft Verzweiflung auslöst, in der jede Mutter der Verehrung als Trägerin der Zukunft, als Spenderin neuen Lebens sicher sein kann.

Das alte Lied.

„Nicht Linnen ist's, was Ihr verschleißt, nein, warmes Menschenleben!“ so sang Thomas Hood in seinem erschütternden „Lied vom Hemde“ von der Qual der ausgebeuteten Heimarbeiterin. Das alte Lied — es ist heute in Wahrheit ebenso neu wie zur Zeit seiner Entstehung vor 62 Jahren. Die Ausgebeutetsten unter allen Ausgebeuteten sind nach wie vor die Heimarbeiterinnen.

In England hat sich seit längerer Zeit eine Anti-Sweating-League gebildet, welche sich bemüht, die Mißstände des dort in der Hausindustrie üblichen hochentwickelten Schwitzsystems aufzudecken. Trotzdem die Arbeiterschutzgesetzgebung in England nicht wie bei uns vor der Hausindustrie Halt gemacht hat, findet die Liga ein reiches Feld für ihre Tätigkeit. In der „Daily News“ veröffentlichte sie kürzlich einen Bericht über die Lage der Spitzenarbeiterinnen in Nottingham, dem alten Zentrum der Spitzenindustrie, wo schon vor einem halben Jahrhundert so abscheuliche Ausbeutungspraktiken im Schwange waren, daß Karl Marx sie in seinem „Kapital“ in wuchtigen Worten brandmarkte. Von den heutigen Zuständen dort schreibt der Sekretär der Anti-Sweating-League:

„Einige der Arbeiterinnen haben seit dem frühesten Kindesalter Spitzen angefertigt. Sie klöppelten als Kinder, als junge Mädchen, als Bräute. Die Heirat brachte nur eine kurze Unterbrechung, denn die Löhne auch der bestbezahlten Arbeiter sind niedrig. So wird die Arbeit von neuem aufgenommen und geht bald von neuem in Kinderhände über.

Das Ergebnis zahlreicher Anfragen ist, daß der Stundenlohn etwa einen Penny (8½ Pf.) beträgt, über den indes einzelne besonders geschickte Arbeiterinnen hinauskommen. Doch waren sie übereinstimmend der Ansicht, daß es sehr schwer wäre, einen Schilling per Tag (1 M.) zu verdienen.

Die Zwischenmeisterin trifft bei der Vergebung der Arbeit keinerlei Auswahl. Das Arbeitsmaterial geht so gut in unsagbar schmutzige Behausungen wie in die Hände von mit ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten behafteten Arbeiterinnen.“

Die Wohnungsverhältnisse im Spitzendistrikt scheinen heute noch von derselben Beschaffenheit zu sein, wie Karl Marx sie im „Kapital“ schilderte. Hören wir aus dem Bericht der Liga: „Häuserviertel gibt es da, die für menschliche Behausungen völlig ungeeignet sind und rücksichtslos beseitigt werden müßten. Diese düsteren, pestilenzialisch stinkenden Stätten finden in den umliegenden großen Ortschaften nirgends ihresgleichen. Einige der schlimmsten sind über Senkgruben errichtet, von denen ekelhafte Dünste aufsteigen. Andere sind mit dem Schmutz von Generationen überzogen.“

So überantwortet der Kapitalismus skrupellos seine Opfer dem Schmutz und der Verkommenheit. Nicht nur physischem Schmutz und physischer Verkommenheit, sondern auch moralischer Verwahrlosung, und nicht nur in England, sondern in allen Ländern, wo es kapitalistische Ausbeutung gibt.

Ein französisches Blatt gab kürzlich die Unterhaltung zweier Mädchen wieder, die gezwungen waren, ihre Körper zu verkaufen, um leben zu können. Die eine trug einen schönen Spitzenschal, den die andere mit der Bemerkung musterte, das wäre keine echte Spitze. Bitter fügte sie hinzu: „Ich muß das verstehen. Ich habe mit solcher Arbeit früher einen Frank per Tag verdient und litt Hunger dabei. Da ging ich auf die Straße.“

Wie singt Thomas Hood? „O Gott, daß Brot so teuer ist, und so wohlfeil Fleisch und Blut!“

Suffragettes. Einem Londoner Spezialtelegramm entnehmen wir, daß die „Womens' Social and Political Union“ vulgo Suffragettes beabsichtigen, am Dienstag, den 29. Juni, eine Riesendeputation, wie Westminster solche noch nie gesehen, an den Premierminister zu entsenden, um ihre Wünsche betreffs des Frauenwahlrechts zu unterbreiten. Die Suffragettes haben in einem Aufruf an die Londoner Männer diese gebeten, sie durch zahlreiches Erscheinen auf dem Parlament Square moralisch zu unterstützen.

Witterungsübersicht vom 26. Juni 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	760 NW		2	heiter	19	Haparanda	762 S		2	wolkig	17
Hamburg	760 SSO		2	wolkenl	14	Petersburg	760 Still			wolkenl	18
Berlin	761 SW		1	wolkenl	16	Scilly	763 WNW		3	wolkig	13
Frankf. a M.	761 SW		4	bedeckt	13	Aberdeen	762 NW		2	wolkig	9
München	763 SW		4	bedeckt	13	Paris	760 SSW		2	Regen	11
Wien	762 WNW		2	bedeckt	14						

Wetterprognose für Sonntag, den 27. Juni 1909.

Ein wenig kühler, vielfach heiter, aber veränderlich, bei mäßigen südwestlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.

Berliner Wetterbureau.

Eine Tasse 5 Pfennig

Ueberall zu haben.

Für den Ferienaufenthalt, für Reise und Wanderung

gibt es nichts besseres als Kronen-Würfel. Schnelle Suppen, eine kraftvolle Bouillon, Saucen, Gemüse, alles schmackhaft und schnell. Unbegrenzt haltbar. Kaufen Sie keine andere Marke.

Nährmittel-Gesellschaft „Krone“ Michaelis & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 47.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Totalausverkauf. Restbestände Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 2.65, 3.75, 4.85, 5.65, 6.75, 8.50, 9.50 usw. Weißenbergs Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125. 2021R*

Tüllbettdecken, extra groß, 1.95, 2.25, 3.35, 4.25 usw.

Erbstüllstores, entzückende Ausführungen, 3.45, 3.85 4.50, 5.25, 6.00 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Gardinenreste und einzelne Fenster (2 Schal) mit 10 Prozent Rabatt, Fenster 1.25, 1.85, 2.25, 2.75, 3.50, 4.50 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Abfallteppiche 3.25, 3.85, 4.50, 5.80, 6.50 usw. Teppichhaus Große Frankfurterstraße 125.

Plüschteppiche mit kleinen Farbfehlern, 10 Prozent Extrarabatt, 7.50, 9.85, 11.—, 13.—, 15.— usw. Weißenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tischdecken 1.25, 1.75, 2.50, 3.50 usw.

Plüschdecken 3.85, 4.85, 6.50, 7.85, 9.25 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Steppdecken, Wolle und Similseide, 3.25, 3.85, 4.50, 5.50, 6.50, 7.85 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Massenverkauf von Möbelstoffresten, Linoleum- und Läuferstoffresten zu Spottpreisen. Weißenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Teppiche (fehlerhafte) Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Hofeingang. Vorwärtslesern 6 Prozent Extrarabatt. 1611R*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Hofeingang.

Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 9, Hofeingang. 1613R*

Glossen zu Poes Gutzots und Sigismund Lacroix' „Die wahre Gestalt des Christentums“, von August Bebel. Preis 75 Pf., billige Ausgabe 30 Pf. Expedition Lindenstraße 69, laden.

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz. 2153R*

Teppiche, farbfehlerhafte, spottbillig.

Schülerplaids, großer Posten unter Preis.

Gardinen, Stores, Musterexemplare, für halben Wert.

Schlafdecken, ein Posten, für halben Wert.

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig.

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 6 Anzeigen.

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Riesenauswahl, spottbillig. Hintze, Schöneberg, Vorbergstraße 6, parterre.

Afrana-Haus. Beste Afrana-Nähmaschinen für Industrie und Hausbedarf. Preise billig. Abzahlung günstigste Bedingungen, weitgehende Garantie. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts“ erhalten 5 Prozent Rabatt.) 264/11*

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörfer. Mit 109 Textabbildungen. Preis 2,50 M. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Salonteppiche, staunend billiger Massenverkauf, dekortert gewesene, wenig fehlerhafte Prachtteppiche 5,75, 7,50, 13,50 bis 33,00. Richard Wolf, Teppichlager, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserstor). Abonnenten Rabatt. *

Herren-Garderobe nach Maß andere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Abessinierpumpen 8,00—100,00, Sauger 2,50, Saugrohr, Flügelpumpen 10,00, Gartenspritzen 25,00, Hanfschläuche, Gummischläuche, Wasserpumpenrohr, Rochmaschinen. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43. *

Aufgepaßt!! Nicht irren!! Nur im ältesten und größten Pfandleihhaus des Nordens von Paul Krüger, Brunnenstraße 47, Ecke Schönholzerstraße, können Sie bei Ihren Einkäufen viel Geld sparen. Daselbst täglich großer Pfänderverkauf und Gelegenheitskäufe in Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Uebergardinen, Teppichen, Ausstteuerwäsche, Uhren, Ketten, Ringe, Damenkleider, Rockanzüge, prachtvolle Betten, Deckbett 5,25, Unterbett 5,25, Kopfkissen 1,95, Laken 0,95. Ein Posten besserer Betten spottbillig, aber nur im Pfandleihhaus Brunnenstraße 47, Ecke Schönholzerstraße. Geöffnet 8—12, 2—7. *

Humboldtleihhaus! Weltbekannt, nur Brunnenstraße 58. Allerbilligster Bettenverkauf! Pfänderverkauf! Aussteuerwäsche! Steppdecken! Gardinenverkauf! Teppichverkauf! Staunend billig hochelegante Herrengarderobe! Goldene Taschenuhren! Wanduhren! Verschiedenes! Verkauf täglich, auch Sonntags. 2151R*

Simili seidene Steppdecken 4.15 (Seidenersatz), zweiseitige Steppdecken 8,75. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 2146R*

Paletots, Monatsanzüge, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzeit, nur Rosenthalerstraße 10. 273/10*

Gemsbart ähnlicher Hirschbart, neu mit schöner Hülse mit Hirschgreudel, 16 Zentimeter nur 6 Kronen. Haar wie Reif unter Garantie naturecht. Gelegenheitskauf nur Nachnahme. Sedlatzek, Juwelier, Graz, Schubertstraße 29/71. 255/7*

Lauben-Baumaterialien, gebrauchte und neue, wie: Kantholz, Bretter, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Dachpappe, in größter Auswahl billigst. Hasenheide 2 (am Hermannplatz). *

Verbrechen und Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen von Paul Hirsch. Preis 2,— Mark, geb. 2,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Gänsedaunenbetten, Oberbett, Kissen 19,—, Federoberbett, Kissen 14,50. Schönhauser Allee 160, Hof parterre. 256b

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 15—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1935*

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1945*

Nähmaschinen, Ausverkauf Adalbertstraße 34. 1975*

Monatsanzüge, Sommerpaletots, einzelne Hosen spottbillig. Rosenthalerstraße 48, II. 1985*

Hermannplatz 6. Staunendbillige Pfänderverkäufe! Bettenverkäufe! Aussteuerwäsche! Taschenuhren! Freischwinger! Gardinenverkauf! Plüschtischdecken! Steppdecken! Extrabillige Sommerpaletots! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! „Jedermanns Warenein kauf, ebenfalls Sonntags.“ 104†*

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60—90, jetzt 20—40, werden täglich im Kavalier-Klub, Unter den Linden 61 II verkauft. *

Gelegenheitskäufe. Damenhemden mit gestickter Passe 1,20, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,75, Bettlaken 1,20, drei Handtücher 70 Pfennig, Hemdentuch, Zehnmeterstücke, drei Mark, Schlächterschürzen, Normalwäsche, Arbeiterhemden, Ausstattungen sowie einzelne Reisemuster für die Hälfte des Wertes. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz, Sonntags geöffnet. 216/19

Monatsanzüge und Sommerpaletots, von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Nat. Mulackstraße 14.

Pumpenwolff, Ackerstraße 81, ist Fachmann. Abessinerpumpen von 8,00 bis 100,00. Alte billigst; Sauger 2,50 an. Leiherdbohrer umsonst. †63*

Gaskocherhaus!!! Geschlossene Zweilochgaskocher! 5,00. Vierlochgaskocher! 9,00. Gasbügelapparate! Gasplätteisen! spottbillig! Bohlauer Wallnertheaterstraße 32. 2176R*

Lieferwagen und alle Sorten Räder, Palisadenstraße 101. 255b

Haarfärben, unübertroffen schön, Probeflaschen 0,40. Winterfeldt, Steglitzerstraße 25. 294/17

Haarfärbemittel, unübertroffen, unschädlich, waschecht, Probeflasche 0,50. Grießler, Charlottenstraße 5.

Kinderwagen 16,00, Klappfahrstuhl billig. Exerzierstraße 19a, Seitenflügel II links. †98

Pfänderverkauf. Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn! Jedermanns Einkaufsquelle! Spottbilliger Bettenverkauf! Gardinenverkauf! Teppichverkauf! Jackettanzüge! Steppdecken! Sommerpaletots! Gehrockanzüge! Tischdecken! Herrenhosen! Schmucksachen! Wäscheverkauf! Uhrenverkauf!

Kinderwagen, nagelneu, Gummiräder, sofort, 20,00. Exerzierstr. 19a, vorn II rechts. †98

Anschläger-Werkzeug, fast neu, verkauft billig Länger, Schöneberg, Kolonnenstraße 41. †129

Hobelbank, Nemitz, Frankfurter Allee 177. †116

Speiseeiswagen, passend für Invaliden, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Schliemannstr. 42 im Restaurant. †73

Geschäftsverkäufe.

Eckrestauration, Patzenhofer, altes Geschäft, sofort billig verkäuflich. Erfragen Bernauerstraße 69, Lokal.

Gornikiewicz Co., Oranienstraße 149, Telephon: 4, 11611, verkaufen Geschäfte aller Branchen schnell-diskret. Besuch kostenlos. 1578R*

Zigarrengeschäft mit Wohnung, Miete 780,—. Moabit, Reuchlinstraße 2a. †146

Grünkramgeschäft, 36 Jahre bestehend, wegen Todesfall verkäuflich Strausbergerstraße 39. 234b

Existenz mit wenigem Kapital finden rührige Leute durch Ankauf eines besseren Obst-, Gemüsegeschäfts. Auskunft Raabe, Rixdorf, Reuterstraße 13. 248b

Obst-, Gemüsegeschäft zu verkaufen. Auskunft Rosenthalerstraße 48, Restaurant. †33

Grünkramgeschäft, Holz und Kohlen, anderer Unternehmen zu verkaufen Neue Hochstraße 47. †63

Zigarrengeschäft 18 Jahre in einer Hand, Ackerstraße 111. †63

Zigarrengeschäft verkäuflich Pankstraße 62. †91

Zigarrengeschäft, umständehalber billig, 2 Zimmer, Miete 52 Mark, verkauft Gottschedstraße 10. 260b

Großdestillation, Ecke, wegen Verzugs für 3800 Mark zu verkaufen. Miete 1800, Tageskasse 40—45. Näheres durch Barbiergeschäft, Muskauerstraße 44. †10

Ecklokal, gutgehendes Geschäft zu verkaufen Fidicinstraße 44 vis-a-vis Bockbrauerei. 257b

Restaurant, alles, wegen Krankheit billig Demminerstraße 36. †113

Restauration umständehalber sofort verkäuflich Alexandrinenstraße 56.

Grünkramgeschäft sofort billig verkäuflich Nazarethkirchstraße 39.

Restauration billig zu verkaufen. Billige Miete. Zahlabend. Guineastraße 39. †81

Obst-, Kolonialwarengeschäft wegen Krankheit und 2 Geschäften sehr billig zu verkaufen. Buchstraße 6, Virchow-Krankenhaus. †81

Sargmagazin gutgehend verkauft unter Hauptpostamt Rixdorf U. 2.

Zigarrengeschäft preiswert verkäuflich, auch als Filiale zu vergeben. Vergütung 5 Prozent vom Umsatz und Stube mit Nebenraum. Tegelerstraße 7. †81

Verkaufe sofort billig wegen Grundstücksübernahme Materialwaren-, Holz-, Kohlen-, Gemüsegeschäft gut gehend. Zu erfragen Tilsitstraße, Antonstraße 34, Hof. †81

Parteilokal, Ecke, große Veranda, zirka 100 Personen fassender Saal mit Bühne, 25 Personen fassendes Vereinszimmer, langjähriger Kontrakt, Miete 2000 Mark, zirka 40 Halbe Bier außer Malzbier und Schnaps. Preis 6000 Mark, Brauereihilfe. „Parteilokal“, Postamt 24. 294/18

Maurer oder Zimmermann, zur Uebernahme eines Restaurants passend, können sich melden. Chiffre „Brauerei“, Postamt 58. †73

Zigarrengeschäft verkäuflich Lichtenberg, Weichselstraße 32. †117

Milchgeschäft mit Rolle umständehalber billig Rigaerstraße 68. †33

Zigarrengeschäft billig zu verkaufen. L. G., Postamt 34. †33

Restaurant, große Fabriklieferung, billig Cadinerstraße 10. †33

Zigarrengeschäft, schöne Wohnung, billig, sofort oder 1. Oktober. Nähe Zentralviehhof. Zu erfragen Rigaerstraße 1, Zigarrengeschäft. †33

Grünkramgeschäft verkäuflich Stolpischestraße 22. †73

Eckdestillation, Inventarpreis, Nordbahnhof, muß altes Geschäft zurücknehmen. Näheres Freitel, Biesenthalerstraße 4. †73

Milchgeschäft preiswert verkäuflich. Auskunft Ehlert, Drechslerei, Rixdorf, Bergstraße 23. †105

Grünkramgeschäft, Materialwaren, Kohlen, gute Existenz, mit Waren, Rolle, Hund, Wagen für 1200 Mark verkäuflich. Hübner, Gubenerstraße 27, Hinterhaus. †147

Plätterei verkauft krankheitshalber Kurzestraße 12. †126

Parteilokal umständehalber billig verkäuflich Büschingstraße 7. Erforderlich 1500. †126

Sportlokal, Ecke, Vollschank, Tagesklasse 25,00, großer Verein kontraktlich fest, erforderlich 1500,00. Lichtenberg, Wilhelmstraße 59, Kaminski. †128

Möbel.

Umzugshalber Wohnungseinrichtung, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres Schulz, Schreinerstraße 18, Restaurant. †116

Möbel, umzugshalber jeden Preis, Behrend, Landsberger Allee 7. 77/10*

Moebel-Borbel, Oranienstraße 58 (am Moritzplatz), kein Laden, direkt Fabrik, parterre, I, II, III, gegründet 1879, liefert als Spezialität Wohnungseinrichtungen von 150—6000 Mark und einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Größte Auswahl in verliehen gewesenen und zurückgesetzten Gegenständen. Bettstelle mit Matratze 16, englische Bettstelle mit Matratze 44, Muschelkleiderspind, Vertiko 29, Säulentrumeau mit geschliffenem Glase 29, Schlafsofa 33, Plüschsofa mit Sattelkissen 49, mit Stickereibezug 65, Paneelsofa mit Sattelkissen 50, Chaiselongue 22, Garnitur, Sofa und 2 Sessel von 75 an, farbige Küchen 44,—, Teppiche. Günstige Gelegenheit für Brautleute. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Gekaufte Möbel werden bis zur Lieferung kostenlos aufbewahrt, frei geliefert und aufgestellt. Sicheren Käufern Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2 Uhr. †

Möbelhalle „Norden", Thiele, Ackerstraße 120 (Gartenplatz). Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung frei. 1853R

Möbeltischlerei, gegründet 1901, Stallschreiberstraße 57 (am Moritzplatz), Hof, Fabrikgebäude, liefert reelle Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Größte Auswahl. Ratenzahlung. Harnack, Tischlermeister. Genossen 5 Prozent. 1958R*

Gebrauchte Möbel aus Versteigerungen, Schränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Garnituren, Bettstellen, Waschtoiletten, Bilder, Kronen, Teppiche, komplette Wirtschaften bedeutend billiger wie überall. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 2130R*

Speisezimmer, gediegen, eiche, wegzugshalber statt 950 jetzt 625. Lothringerstraße 26, Schönhauservtor, Aufbewahrungs-Speicher. 201b*

Herrenzimmer, prachtvoll, verfallen, zirka für die Hälfte! Aufbewahrungs-Speicher Lothringerstraße 26, Schönhauservtor. 202b*

Salon, 6 Monate alt, entzückend, statt 1100 jetzt 750. Lothringerstraße 26, Schönhauservtor. 203b*

Schlafzimmer, gediegene Ausführung, statt 600 bloß 350. Lothringerstraße 26, Schönhauservtor, Speicherei.

Wollen Sie komplette Einrichtung oder einzelne Möbelstücke per Kasse kaufen, so muß man Lothringerstraße 26, Schönhauservtor, hingehen. Billiger als im Möbelgeschäft. Einrichtung mit moderner Küche statt 400 bloß 250, bessere 325—380—430—500 bis 1200, sonst zirka die Hälfte mehr. Schreibtische 36, Garnitur 100, Kleiderschränke, Säulentrumeaus, Chaiselongues, Bettstellen, moderne Küchen! Auswahl in 6 Etagen. Lothringerstraße 26, Schönhauservtor, Hof, Speicherei! 205b*

Billig! Möbel, gebrauchte, neue und verliehen gewesene, Kleiderspind, Vertiko 20, Ausziehtisch, Sofatisch 15, Bettstelle mit Matratze 18, Sofa 22, Ruhebett, Kommode, Waschtoilette 20, Säulentrumeau, Herrenschreibtisch 28, elegante Taschensofas 45, Bücherschränke, Kleiderschränke 70, Wohnzimmer, englische Schlafzimmer, Büfette, bunte Küchen 55. Ratenzahlung. Transport kostenfrei. Stangardts Möbelspeicher, Lothringerstraße 69. 216/18*

Ueberzeugen. Eichenes Speisezimmer, romanisch 400, dreiteiliges komplettes Schlafzimmer 275, farbige Küchen 53, Garnituren 100, Büfett, echt nußbaum 95, Umbauten mit großem Kristallspiegel 65, sechssäulige nußbaum Spiegelvertikos, nur solange Vorrat 50, Ausziehtische, Verbinder fourniert, extragroß 35, Kleiderschränke, Trumeaus, Schreibtische, Sofas enormer Auswahl. Kaufen Sie nicht, bevor Sie mein Lager besichtigt haben. Hirschowitz, Stallschreiberstraße 25. 220R

Möbelgelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, elegantste, geliehen gewesen, verfallene spottbillig. Riesenlager, Lombardspeicher, Neue Königstraße 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. (Zahlungserleichterung.) *

Möbelausverkauf. Wegen Todesfall bedeutend herabgesetzte Preise. Wiehr, Petersburgerstraße 62. *

Bettstelle, Matratze 10,00, Sofa 10,00, Kommode 5,00. Palisadenstraße 23, Tapezierer. 78/8

Umzugshalber verkaufe bis Mittwoch Nußbaum-Wirtschaft: Stube, Küche, Dresdenerstraße 25, vorn II rechts. 217/1

Möbel, Riesenauswahl, spottbillig Möbelspeicher Kastanienallee 56. Die gebrauchten Möbel werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. 285b

Bettstelle, einfache, Federmatratze gut erhalten, billig, Stand Betten billig, Kirchbachstraße 9, vorn III, Mittelтür. 237b

Fahrräder.

Fahrräder. Teilzahlungen. Invalidenstraße 20. Skalitzerstraße 40. Turmstraße 31. 1826R*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstraße 36b. 1683R*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad (Dürkopp) Brandt, Fruchtstraße 57/58.

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

Fahrräder. Teilzahlungen ohne Preisaufschlag, Zubehör, Gummi, Wringmaschinen staunend billig. Lothringerstraße 40 und Steglitz, Schloßstraße 116. 2020R*

Groß-Berlins billigste Fahrräder-Bezugsquelle, Fahrradgroßhaus Charlottenburg, Bismarckstraße 62. Arbeiter-Radfahrerbund 10 Prozent Rabatt. 1850R*

Fahrräder, 35,00, 45,00, 55,00, Riesenauswahl, langjährige Garantien, Fahrradzubehör spottbillig. Laufmäntel 1,45, 2,10. Luftschläuche 1,45, 2,00. Emaillierte Stahlfelgen 0,60. Vernickelte Lenkstangen 1,00. Gespanntes Hinterrad mit Schweinfurter Freilaufnabe und Rücktrittbremse 8,00. Freilaufnabe 4,00. Satteltaschen 0,25. Lichtlaternen 0,25. Elektrische Laternen 0,70. Fußpumpen 0,60. Kettenrad-Garnituren einschließlich Kurbeln 1,50. Schutzblech-Verlängerungen 0,40. Gebrauchte Fahrräder 10,00, 25,00. Reparaturen allerbilligst. Multiplex, Gitschinerstraße 15. 2194R*

Damenfahrrad, Herrenfahrrad, modern, kurze Zeit gefahren, 35,00. Tandem 65,00. Umständehalber. Große Frankfurterstraße 14, Hof Keller. †33

Herrenfahrrad umständehalber. Edlokal, Usedomstraße 27a. †73

Herrenrad verkauft Wilhelm, Wildenowstraße 1. †98

Elegantes Fahrrad billig verkäuflich Exerzierstraße 19a, Seitenflügel II links. †98

Herrenfahrrad umständehalber. Kleinschmidt, Oderbergerstraße 22.

Brennaborrad, wenig gefahren, 60,—. Kolbergerstraße 14, III links.

Fahrrad, fast neu, 50,—, verkauft Lenz, Schönebergerstraße 17.

Herrenfahrrad 20,—. Kempfer, Wasserstraße 21. 183b

Damenrad 25,—, umständehalber, verkauft Gleimstraße 62, Muntlegel. 280b

Musik.

Pianino, hohes (Schnitzerei) 120,—, Teilzahlung. Turmstraße 8 I.

Pianino, wenig gebraucht, sofort billigst Warschauerstraße 58, Quergebäude I. 75/14*

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". †*

Verschiedenes.

Volkssänger-Gesellschaft „Anke" Swinemünderstraße 17. †62*

Volkssänger-Gesellschaft, Duett und Solo. Schumann, Ramlerstraße 14. 906R*

Lernt die Muttersprache beherrschen. Erfolgreicher, leicht faßlicher Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts" zu richten.

Patentanwalt Dessel, Gitschinerstraße 94a. 2556R*

Kunststopferei von Frau Kokosky Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Wer Stoff hat? Fertige Anzüge nach Maß, 20 Mark an. Tadelloser Sitz, haltbar. Futtersachen, Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. *

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Metall kauft Hillert, Langestraße 71, Hof links parterre. 199b*

Wer Stoff hat? Fertige Herren-Anzüge 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. 77/17*

Platina, Gold, Silber, Gebisse, Kehrgold, Staubgold, alte Tressen sowie sämtliche gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Goldschmelze Köpenickerstraße 29. 77/16*

Fahrstuhlführer-Schule, einzige amtlich geprüfte Lehranstalt. Alle Fahrstuhlsysteme vorhanden. Zentralheizung aller Systeme. Abendkurse, evtl. Stellung. Bürdner, Werkmeister, Tempelherrenstraße 12. 217/2

Handwäscherei. Große Stücke, Leibwäsche, 4 Handtücher 0,10. Abholung Mittwoch, Freitag. Friedrich Genzler, Köpenick, Grünstraße 10.

Waschanstalt Rudolf Ehling, Köpenick, Bismarck-Platz 2, empfiehlt sich den Genossen. Laken, Leibwäsche 10 Pf., 4 Taschentücher 10 Pf. Abholung Dienstag. 253b

Waschanstalt, garantiert kein Chlor, kein Vertauschen, trocknet im Freien. Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung Dienstag. Frau Franz, Köpenick, Müggelheimerstraße 47. 2231R

Achtung! Der Stoff hat. Kuschewski, Ammenstraße 2, fertigt gutsitzende Anzüge, 20 Mark. 285b

Eichholz, Komiker, Gropiusstraße 6. 230b*

Haare, ausgekämmte, kauft gegen höchste Preise Frau Lina Rübesam, Augsburgerstraße 24, Gartenhaus II.

Achtung! Vereine des Ostens, welche am 7. bezw. 15. August an Mondscheinfahrt teilnehmen wollen! Meldungen erwünscht Richard Dahinter, Koppenstraße 21. 231b

Parteigenosse (Geschäftszahlung) sucht 500 Mark. Rückzahlung Uebereinkunft, Sicherheit, Zinsen. Offerten „H." Parteispedition, Ackerstraße 36.

Vermietungen.

Schlosserwerkstatt zu vermieten Friedenstraße 96. †12*

Laden mit Wohnung. Schliemannstraße 6. *

Modern eingerichtetes Restaurant sofort zu vermieten. Gustav-Müllerstraße 32. 250b

Wohnungen.

Sommerwohnung im Landhaus, mitten im Walde, fünf Minuten vom Bahnhof. Schibolsky, Klosterfelde.

Gartenwohnung, Stube, Küche, sofort und 1. Oktober Christburgerstraße 27. 130b*

Oktober billige Hofwohnungen. Am Schlesischen Bahnhof 3. 181b*

Umzug wird vergütet! Kamerunerstraße 19, Vorderhaus: 1, 2, 3 Stuben, Küche, Kammer, Badestube, Balkon. — Gartenhaus: Stube und Küche gegen Erstattung der Umzugskosten billig zu vermieten. Auskunft beim Verwalter daselbst. 200b*

Grünauerstraße 3 großes zweifenstriges Zimmer, Küche 20,50 sofort oder später. 229b

Kaiser-Friedrich-Straße 176, Rixdorf, Gartenwohnungen, 2 Zimmer, Zubehör 27,00, 1 Zimmer, Zubehör 21,50 sofort oder Oktober. Gasanlage. 232b*

Mariendorf, Königstraße 9, 1—2 Zimmer, modernes Haus, Balkon, Speisekammer billig. 215b*

Mietefrei einen Monat. Zweizimmerige Prachtwohnungen, Bäckerei, Schlächterei. Soldiner Straße 32/34.

Ausschneiden! Prachtwohnungen sofort, Oktober, große, trockene, renovierte Räume, Küche, eigenes Klosett und Korridor Badmitbenutzung, teils eigenes Bad. Vorderhaus: 2 Zimmer 31—35,50, Gartenhaus: 1 Zimmer 19,—, Berlin, Norden, Kolonistraße 68. Noch billigere Kleinwohnungen Lichtenberg, Rummelsburgerstraße 38 (Bahnhöfe Stralau-Rummelsburg, Frankfurter Allee) 1 Zimmer, Kammer, Küche 17,50, Rixdorf, Kopfstraße 15: 2 Zimmer, Küche 25,—, 1 Zimmer, Küche 16,—.

Langestraße 78, einzimmerige, zweizimmerige Wohnungen billig zu vermieten. †51

Stube und Küche, Hofwohnung, Raunynstraße 11a. 287b

Charlottenburg. Schillerstraße 94, 2 Stuben und Küche, Vorderhaus, 30 und 36 Mark, zum 1. Oktober zu vermieten. †125

Zimmer.

Swinemünde. Freundliche, möblierte Zimmer sind an Badegäste billig zu vermieten, auch tageweise. Tomase, Färberstraße, am Walde (Bahnhof Bad). 182b

Möbliertes Zimmer, separat, zu vermieten Brunnenstraße 146, vorn III. Damm. †62

Möbliertes Vorderzimmer, freie Aussicht, Lichtenberg, Herzbergstr. 151, vorn 2 Treppen. †116

Teilnehmer zum möblierten Zimmer gesucht. Frau Jacobey, Wiesenstraße 10, vorn II. *

Große Berliner Stube an ältere Dame sofort oder später preiswert zu vermieten. A. Rößl, Berlin O. 27, Kleine Andreasstraße 20, vorn 4 Tr.

Freundlich möbliertes Zimmer Kottbuserdamm 39 I, überm Bondonladen. (Hermannplatz). Schmidt.

Möbliertes Zimmer vermietet Hübener, Fürstenstraße 16, Hof II. Nähe Moritzplatz. 206b

Möbliertes Zimmer, allein, 15,—, auch Dame, Maybachufer 6, vorn IV, Martini. 212b

Möbliertes Zimmer bei Feind, Waldemarstraße 16, II. 223b

Möblierte Zimmer, separater Eingang, Gleimstraße 4, Hof IV, Zigala. 206b

Möbliertes Flurzimmer, Schlafstelle, Herren. Skalitzerstraße 1 (Kottbuserтor), Schön. 222b

Separates Zimmer, Wasserторstraße 8, vorn I, Witwe Schneider.

Zimmer, groß, gut möbliert, inklusive 16 Mark. Anders, Schmidstraße 10. 243b

Möbliertes Zimmer, Herr oder Dame, sofort. Poremba, Blücherstraße 37. †118

Kleines möbliertes Balkonzimmer (Nähe des Bahnhofes) 1. Juli zu vermieten Baumschulenweg, Behringstraße 6, III links. 2233R

Gut möbliertes Zimmer bei Lindemann, Adalbertstraße 92, III. 207b

Möbliertes Zimmer Herr als Teilhaber, mit Kaffee 15,00, Mittenwalderstraße 48, vorn parterre. †118

Kleines möbliertes Zimmer Mittenwalderstraße 25, Gartenhaus IV links.

Kleines möbliertes Zimmer, anständiges Fräulein, allein, 10 Mark Stralsunderstraße 30, rechter Seitenflügel III. †63

Kleines möbliertes Zimmer, Prinzenstraße 36 IV. †120

Möbliertes Zimmer für zwei Herren Prinzenstraße 17, vorn II.

Vorderzimmer, möbliert, 15,00, Prinzenstraße 107, Becker. †120

Möbliertes Zimmerchen, auch leer, vermietet Schulz, Kottbuserdamm 93, Hof 1 Treppe. †10

Vorderzimmer, 1 oder 2 Herren, Reichenbergerstraße 133 III. †10

Möbliertes Zimmer vermietet an 1 oder 2 Herren. Anthauer, Skalitzerstraße 20, vorn parterre. †11

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren, Skalitzerstraße 128, vorn II, Roh. (Kureingang.) †11

Möbliertes Vorderzimmer, zwei Herren, Ritterstraße 116, IV links.

Möbliertes Zimmer, 2 Herren, auch Damen, Fürstenstraße 24 II.

Möbliertes Zimmer für Herrn, inklusive 14 Mark, Schreinerstraße 18, Gartenhaus 2 Treppen, Frau Stiegler.

Möbliertes Zimmer an Herrn, Memelerstraße 84—85 IV, Hofmeister, Bahnhof Warschauerstraße. †33

Zimmer, möbliert, Herrn, zu vermieten. Fleischer, Schönhauser Allee 121 Straßenbahnhof. †73

Kleines möbliertes Zimmer, Herr oder Dame. Göz, Rheinsbergerstraße 33 III. †73

Gut möbliertes Balkonzimmer, 2 Herren a 15,00 inklusive, auch einen Herrn, Wißmannstraße 47 III, Conrad, am Hermannplatz. †105

Möbliertes Zimmer (Badebenutzung), preiswert. Rixdorf, Weichselstraße 8, Ideal-Passage 12, III rechts. †105

Möbliertes Zimmer, 18 Mark, Dresdenerstraße 14, vorn III links.

Möbliertes Vorderzimmer, separat, 16. Berke, Reichenbergerstraße 148 III.

Sauberes Zimmer, Gartenhaus, Sanderstraße 10, II links. 278b

Möbliertes Zimmer für zwei Herren mit Badebenutzung (Winter Dampfheizung) billig zu vermieten Rixdorf, Weichselstraße 8, Ideal-Passage 16, IV geradezu rechts. 275b

Freundlich möbliertes Vorderzimmer, zwei Herren. Mittmann, Prinzenstraße 79, vorn IV (Moritzplatz).

Kleines möbliertes Vorderzimmer, separater Eingang, Rixdorf, Hermannstraße 27, vorn 1 Treppe links (Hermannplatz). †137

Teilnehmer zum möblierten Zimmer gesucht Wißmannstraße 21 IV links. †34

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren, nach vorn. Koppenstr. 73, 1 Treppe links. †45

Stube möbliert oder leer, Rüdersdorferstraße 36, vorn parterre. †45

Teilnehmer zum freundlichen, möblierten Balkonzimmer gesucht. Schmidt, Barbagen-Rummelsburg, Gründergerstraße 4, II rechts. †128

Schlafstellen.

Saubere Schlafstelle, einen auch zwei Herren, vermietet Haebringer, Wallstraße 19. 192b

Möblierte Schlafstelle, Vorderzimmer. Hoffmann, Cuvrystr. 16 IV.

Gut möblierte Schlafstelle, Herrn. Frau Woche, Brandenburgstraße 80, Hof. 210b

Freundlich möblierte Schlafstellen zu vermieten bei Lutz, Waterlooufer 9. 818b

Anständige Schlafstelle findet Herr. Richter, Kolonistraße 122. 216b

Möblierte Schlafstelle, 2 Betten, 2 Fenster große Stube, Sonnenseite, freundlich. Meyer, Hollmannstraße 6, Hof II. 217b

Separate Schlafstelle. Wilhelm, Gitschinerstraße 88 III. 219b

Möblierte Schlafstelle, Flureingang. Witwe Schneider, Wasserторstraße 8, vorn I. 215b

Möblierte Schlafstelle, separater Eingang (Herrn) vermietet billig König, Fehrbellinerstraße 47, III, Vorderhaus. 224b

Möblierte Schlafstelle, Herrn. Kreibel, Fürstenstraße 22, vorn II.

Alleinige möblierte Schlafstelle bei König, Kleine Stralauerstr. 8 II.

Bessere Schlafstelle vermietet Nicolay, Brunnenstraße 143 III.

Möblierte Schlafstelle an einen auch zwei Herren, Flureingang. Demminerstraße 9, vorn 1 links.

Schlafstelle, Herr, Köpenickerstraße 127a, Quergebäude, Valentin.

Schlafstelle (Herrn) vermietet Wendt, Fischerbrücke 11. 228b

Möblierte Schlafstelle, 2 Herrn, Dresdenerstraße 106, vorn IV links.

Möblierte Schlafstelle, separat, allein, Frau Anderl, Koppenstraße 65, vorn IV. 235b

Schlafstelle, möblierte, für 2 Herrn. Hollmannstraße 22, II rechts. 239b

Freundliche, möblierte Schlafstellen, 13 Mark, Holzmarktstraße 13, Frau Kalla. 240b

Möblierte Schlafstelle, Klatt, Kopernikusstraße 20, vorn III. 242b

Möblierte Schlafstelle vermietet Zahn, Mahlstraße 1, vorn III, am Schlesischen Bahnhof. †10

Schlafstelle, allein, Wusterhausenerstraße 21 II. †9

Möblierte Schlafstelle, sauber, Rixdorf, Kaiser-Friedrichstraße 211, Witt. †104

Möblierte Schlafstelle für Herrn, Belle-Alliancestraße 76, vorn I rechts.

Möblierte Schlafstelle, freundliches Vorderzimmer, Kellert, Fehrbellinerstraße 38 III. †64

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren vermietet Engelufer 2a, Hof I links. †11

Möblierte Schlafstelle für 1 Herrn mit separatem Eingang zu vermieten bei Hemann, Grünauerstraße 9, Seitenflügel I. †11

Möblierte Schlafstelle vermietet Herzmann, Waldemarstraße 61. †11

Möblierte Schlafstelle, Vorderzimmer. Mariannenstraße 20, IV links. †11

Möblierte Schlafstelle, Dresdenerstraße 111, vorn I, Landgraf. †120

Möblierte Schlafstelle, Dresdenerstraße 38, III rechts. †120

Saubere Schlafstelle, Fürstenstraße 17, Hof II rechts. †120

Freundliche Schlafstelle (Vorderzimmer). Wiewiorski, Stralsunderstraße 10, vorn III. †113

Schlafstelle vermietet Knebel, Maurer, Rügenerstraße 13, vorn III.

Möblierte Schlafstelle (Vorderzimmer). Witwe Kahlbaum, Kottbuserstraße 37, vorn IV. †113

Möblierte Schlafstelle, Eingang separat, Frau Hupka, Grünauerstraße 9, Seitenflügel parterre. †10

Freundliche Schlafstelle für Herrn, Lausitzerplatz 17, vorn IV, Repke.

Freundliche Schlafstelle für Mädchen, Raunynstraße 69, vorn IV rechts. †10

Freundliche Schlafstelle, einen Herrn, Linz, Wienerstraße 13, Hof I.

Freundliche Schlafstelle Eisenbahnstraße 19, vorn 3 Treppen, Kolbich.

Schlafstelle, Herrn, bessere, Liegnitzerstraße 36, Hof II rechts. †10

Schlafstelle vermietet, zwei Herren, sofort oder zum Ersten, Kutschke, Raunynstraße 77, vorn II. †10

Schlafstelle, Herrn, inklusive zehn Mark, vermietet Unger, Pücklerstraße 12, Quergebäude III. †10

Schlafstelle bei Klaus, Wienerstraße 57, vorn 2 Treppen. †10

Möblierte Schlafstelle (Herrn) Oranienstraße 157, vorn IV, links. (Nähe Moritzplatz.) †120

Möblierte Schlafstelle Prinzenstraße 94, vorn II. Romatzki. †121

Möblierte Schlafstelle (Herrn) Witwe Bessel, Admiralstr. 4, Hof II.

Möblierte Schlafstelle vermietet Pega, Reichenberger Straße 112, vorn III, rechts. †10

Möblierte Schlafstelle vermietet Wwe. Pilz, Eisenbahnstraße 6, 2. II.

Möblierte Schlafstelle, ein oder zwei Herren, Rungestraße 16, Bartsch.

Möblierte Schlafstelle für Herrn, Paulenz, Raunynstraße 64, 3 Treppen.

Möblierte Schlafstelle, Vorderzimmer, Schwedterstraße 48, II, Häring. †73

Möblierte Schlafstelle, Bad, einen Herrn, 13,00 inklusive, Gaudystraße 40, vorn 3 Treppen links. †73

Schlafstelle, Herrn, 10,00 mit Kaffee, Krumke, Emdenerstraße 40, II.

Schlafstelle, Eingang, separat, Ritterstraße 124, Hof III, Eisholz.

Schlafstelle, separat, Graber, Wilhelmstraße 143, Quergebäude IV, am Belleallianceplatz. 263b

Schlafstelle, Herrn, Ziebarth, Adalbertstraße 8, Quergebäude II, am Kottbuserтor. 264b

Möblierte Schlafstelle vermietet Frau Thiel, Kottbuserdamm 102 (Brücke), vorn IV. 266b

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, vermietet Schmidt, Skalitzerstraße 22, 1 Treppe links. 267b

Möblierte Schlafstelle, Flureingang. Wallstraße 35, vorn III. *

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe Mack, Markusstraße 40. 268b

Möblierte Schlafstelle für Herrn billig Oranienstraße 14, vorn IV links. 270b

Möblierte Schlafstelle, 1 auch 2 Herren, Mühlenstraße 37, vorn III. Zellner. 271b

Möblierte Schlafstelle. Witwe Ehrhardt, Falkensteinstraße 22, I.

Teilnehmer möblierte Schlafstelle. Lindner, Königsbergerstraße 5/6, III vorn. 274b

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Raunynstraße 62, vorn III. Böhr.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Brangelstraße 65, Hof 1 Treppe, Niesack. †10

Möblierte Schlafstelle vermietet Schunn, Brangelstraße 16. †10

Möblierte Schlafstelle, allein, Herrn, vermietet Witwe Fiebig, Liegnitzerstraße 35, II. †10

Möblierte Schlafstelle Oranienstraße 2, vorn III, Rothkow. †10

Möblierte Schlafstelle, allein, Mende, Cadinerstraße 7, vorn IV.

Möblierte Schlafstelle, Balkon, 8,50, Rigaerstraße 106, Roack. †33

Möblierte, saubere Schlafstelle, Herrn. Schütt, Marienburgerstraße 8, vorn IV. †57

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Frankfurter Allee 67, vorn III, Frau Schlack. †33

Freundliche Schlafstelle (allein) bei Koser, Frankfurter Allee 135, Hof IV. †33

Christburgerstraße 40 Schlafstelle, zwei Herren oder Damen. Witwe Bergemann. †57,

Möblierte Schlafstelle, separat Michaelkirchstraße 18, Klemmt.

Schlafstelle, allein, Heimstraße 18, III.

Schlafstelle, Herr, Manteuffelstraße 70, vorn III links, Eiken.

Schlafstelle, bessere, zu vermieten Friedrichsfelderstr. 21, vorn III links, dicht am Schlesischen Bahnhof. †45

Schlafstelle an Herrn. Mabelstraße 7, vorn III, Wallburg (Schlesischer Bahnhof). †45

Freundliche Schlafstelle für Herrn, Grüner Weg 70, II, Hellige. †45

Möblierte Schlafstelle für Herrn. Witwe Gleiche, Grüner Weg 60.

Möblierte Schlafstelle, Krautstraße 24, vorn II. †45

1 Herrn möblierte Schlafstelle. Friedrichsfelderstraße 15, vorn II, Frau Fritzler. †45

Freundliche, möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Boxhagen-Rummelsburg, Neue Bahnhofstraße 7, vorn IV, Riebe.

Freundliche Schlafstelle findet Herr bei Klötzel, Göbenstraße 9, links.

Möblierte Schlafstelle Raunynstraße 61, vorn parterre, Przybyl.

Mietsgesuche.

Einfach möbliertes Zimmer gesucht. Mit Preisangabe Sch. 15 Postamt 18. 241b

Solider älterer Mann wünscht möblierte Schlafstelle. Alleinmieter. Gartenplatz, Humboldthain. Offerten L. W. 50 Postamt 23. †147

Kleines möbliertes Zimmer gesucht. Nähe Bahnhof Schönhauser Allee. Offerten an Arnold Collatz, Schönfließerstraße 17. †17

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Setzer mit Sprachkenntnissen (französisch, englisch, russisch), guter Allgemeinbildung, sucht Stellung als Korrektor, Setzer usw. Arndt, Rixdorf, Elsterstraße 2. 211b

Stellenangebote.

Fliegendüten, Fliegenfänger. Handelsleute, Hausierer innen verlangt Ostermanns Berliner Fliegenfänger-Fabrik, Schönhauserallee 158. †72

Töpfer, zuverlässige, und sauber arbeitend, zum Mittwoch 30. Juni sucht Walinig, Marburgerstraße 7.

Unterrockarbeiterin, geübt, Waldstraße 29, Gartenhaus III rechts, Bahnhof Charlottenburg. 252b

Schulmädchen verlangt nachmittags zum Kind. Voigt, Baumschulenweg, Mariendhalerstraße 13, 1 Treppe. 223R

Junges Mädchen, leichten Dienst, Lindenstraße 50, Lür. 288b

Verkäuferinnen für unsere Abteilung Schulbedarfsartikel sofort gesucht. — Meldungen 1—2 mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 223R

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Arbeitersekretär gesucht.

Durch Abgang des bisherigen Sekretärs Stolt wird die Stelle eines Arbeitersekretärs zum 1. Oktober 1909 vakant. 296/1

Bewerbungen nebst kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind bis spätestens 1. August 1909 an Unterzeichneten zu richten.

Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft. Antritt zum **15. September 1909 gewünscht,** spätestens jedoch 1. Oktober 1909.

Gewerkschaftskartell Königsberg i. Pr.
J. A.: **Fr. Seemann,**
Lindenstr. 32/33.

Aussichtsvolle Stellung.

Von einer großen Versicherungsgesellschaft werden respektable Herren kostenlos für die Akquisition ausgebildet und mit festem Gehalt und Provision angestellt. Größte und ausgedehnte Chancen für jeden vorhanden. Offerten mit Lebenslauf unter M. 2 Expedition des „Vorwärts". 233b

Achtung! Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:

für **Tischler, Polierer** und **Maschinenarbeiter**

Mosel, Mariannenstraße 31/32.

Sämtliche Betriebe in den Orten **Rathenow, Fürstenwalde, Muskau** und **Nürnberg.**

Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie das Vermittelungsbureau **Blankenfeldestr. 4** streng zu meiden.

Für **Kordmacher:**
Körner in Kopenick.

Die Ortsverwaltung.

Zur Beachtung! Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erscheinenden Romanbibliothek „In freien Stunden" bei, auf den wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Einem Teil unserer heutigen Auflage — für den Norden und nördliche Vororte — liegt ein Prospekt der Firma Julius Heymann, Berlin N., Badstraße 38/39, bei.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.